

Medienkompetenzbericht 2012/13

der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)



Medienkompetenzbericht 2012/13

der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

8. Bericht der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)
zur Medienkompetenz in Nordrhein-Westfalen



Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM)
Zollhof 2
40221 Düsseldorf
Postfach 10 34 43
40025 Düsseldorf
<http://www.lfm-nrw.de>

Impressum:

Herausgeber:
Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)
Bereich Kommunikation
Zollhof 2, 40221 Düsseldorf
www.lfm-nrw.de

ISBN 978-3-940929-30-3

Bereich Kommunikation
Verantwortlich: Dr. Peter Widlok
Koordination: Regina Großefeste

Bereich Medienkompetenz und Bürgermedien
Verantwortlich: Mechthild Appelhoff
Redaktion: Birgit Pietschmann

Lektorat: Viola Rohmann M.A., Düsseldorf
Gestaltung: Merten Durth,
disegno visuelle kommunikation, Wuppertal
Druck: Boerje Halm, Wuppertal

Fotonachweis:
Annette Etges Photography: S. 5
filmothek der jugend nrw e.V. 2013: S. 76
Fotoagentur FOX, Uwe Völkner, Lindlar: S. 5, S. 33,
S. 53,
fotolia.com: S. 27, S. 29, S. 31, S. 41, S. 46, S. 56, S.67,
S.78, S. 93, S. 98, S. 103, S. 118
LVR ZMB / D. Schmitz: S. 44
Klaus Kriebel: S. 100
Medienscouts NRW: S. 43
nrvision: S. 112

Stand: August 2013
Auflagenhöhe: 2.000 Exemplare

Inhalt

- 05 Vorwort
- 07 Einführung**
- 08 Medienkompetenz – Zahlen und Fakten 2012/13 sowie Perspektiven der Arbeit
- 15 Grundlagen und Perspektiven der Förderung der Bürgermedien
- 23 Medienkompetenz**
- 25 Medienforschung
- 39 Medienkompetenzprojekte
- 77 Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW
- 91 Mediennutzerschutz
- 95 Bürgermedien**
- 99 Bürgerfunk
- 106 Bürgerfernsehen
- 116 Campus-Rundfunk
- 120 Bürgermedienpreis
- 121 Anhang**
- 123 Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM
- 124 Online-Bestellung von Materialien zur Förderung von Medienkompetenz

Vorwort

Die Digitalisierung der Medien bringt tiefgreifende Veränderungen für die Gesellschaft mit sich. Medien sind heute in allen Lebensbereichen – Arbeit, Familie, Bildung, Freizeit und Politik – von zentraler Bedeutung. Die Sozialpsychologin Sonia Livingstone umschreibt dieses Phänomen auch als „The mediation of everything“. Diese Mediatisierung der (Alltags-)Welt entfaltet eine hohe Dynamik, die Innovationszyklen mit Blick auf die Technik und die Angebote werden immer schneller.

Vor diesem Hintergrund ist es für die LfM nicht nur eine zentrale Herausforderung, diese Veränderungs- bzw. Innovationsprozesse durch digitalisierte Medien frühzeitig zu erkennen und hinsichtlich ihrer Chancen und Risiken für die Gesellschaft und für jeden Einzelnen zu bewerten. Sie muss vielmehr auch mit Blick auf ihre gesetzlich bestimmte Aufgabe, Medienkompetenz zu fördern, sicherstellen, dass diese Erkenntnisse möglichst fundiert in ihre Förderaktivitäten eingebunden werden. Nur so kann frühzeitig auf etwaige Probleme bzw. Qualifizierungs- und Informationsbedarfe reagiert werden.

In den vergangenen Jahren hat die LfM auf der Grundlage ihrer Leitbilder (vgl. dazu Medienkompetenzbericht 2011/12 der LfM, S. 16 ff.) und unter Berücksichtigung von Forschungsergebnissen und Anregungen aus der Praxis u. a. Informationsportale im Internet, Pilotprojekte, Ratgeber sowie medienpädagogische Unterrichtsmaterialien für Lehrer und Schüler entwickelt. Sie bietet Fortbildungsprogramme für Multiplikatoren an, fördert über die Bürgermedien medienproduktionsbezogene Qualifizierungsangebote, kennzeichnet Qualität bei Medienangeboten und sucht im Rahmen von Informationsveranstaltungen den Diskurs mit der (Fach-)Öffentlichkeit.

Für die LfM hat die Förderung von Medienkompetenz eine hervorgehobene Bedeutung. Um möglichst effektiv und nachhaltig mit ihren Förderaktivitäten wirken zu können, vernetzt sich die LfM mit Akteuren und Institutionen, die auf landesweiter, regionaler und lokaler Ebene medienpädagogische Qualifizierung in ihre Angebote integrieren. Die LfM stellt hierzu ihre Erfahrungen, Kompetenzen und Ressourcen zur Verfügung (vgl. hierzu Kap. „Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW“).

Der vorliegende Medienkompetenzbericht stellt die Aktivitäten der LfM im Bereich der Förderung von Medienkompetenz von Mitte 2012 bis Mitte 2013 vor und veranschaulicht zudem deren Grundlagen. Die LfM legt damit zugleich ihren jährlichen Bericht zur Förderung von Medienkompetenz gemäß § 88 Abs. 3 LMG NRW vor.



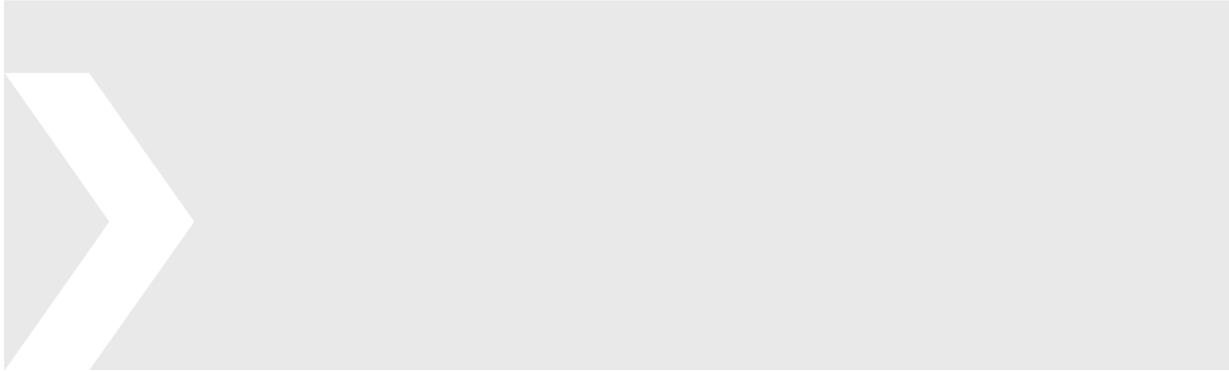
Dr. Jürgen Brautmeier
*Direktor der Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM)*



Dr. Frauke Gerlach
*Vorsitzende der Medienkommission der Landesanstalt für
Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)*

Einführung





Medienkompetenz – Zahlen und Fakten 2012/13 sowie Perspektiven der Arbeit

Mechthild Appelhoff

Digitale Medien prägen heute die Gesellschaft wie nie zuvor. Alle gesellschaftlichen Lebensbereiche sind untrennbar mit Medien verschränkt. Während die einen den Weg in die „Gigabite-Gesellschaft“ proklamieren und „Big Media“ erwarten, umschreibt Sonia Livingstone diese Entwicklung als „The mediation of everything“. Dieser Prozess der Mediatisierung der Gesellschaft unterliegt einer hohen Dynamik, da in immer kürzeren Innovationszyklen neue technische und inhaltliche Angebote auf den Markt gebracht werden. Medien sind dadurch mehr denn je eine wesentliche Sozialisationsinstanz und ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Dies hat zur Folge, dass die Medienkompetenz zu einer Schlüsselkompetenz in unserer Gesellschaft geworden ist, die jeden Einzelnen, Kinder wie Erwachsene, herausfordert, und in hohem Maße darüber entscheidet, welche Partizipations- und Bildungspotenziale sich dem Einzelnen in der Gesellschaft erschließen.

Deshalb misst die LfM ihrer gesetzlich vorgegebenen Aufgabe, Medienkompetenz zu fördern, einen hohen Stellenwert bei. Sie hat vor diesem Hintergrund vielfältige Aktivitäten zur Förderung von Medienkompetenz entwickelt. Der Begriff „Medienkompetenz“ ist dabei als Oberbegriff zu verstehen. Er umschließt Aktivitäten in den Tä-

tigkeitsfeldern: Medienkompetenz/Medienbildung, Mediennutzerschutz, Medienforschung und Bürgermedien. Der Planung dieser Aktivitäten liegen die Leitbilder zur Förderung der Medienkompetenz zugrunde, die die Ziele definieren, die die LfM mit ihren Förderaktivitäten erreichen möchte: Jugendmedien-/Mediennutzerschutz, Bildung, Demokratiekompetenz/Partizipation und Chancengleichheit (vgl. hierzu ausführlich den Medienkompetenzbericht der LfM 2011/12, S. 16 – 19).

Inhalte und Strukturen der Projektförderung

Die konkrete Planung und Umsetzung von Projekten zur Förderung von Medienkompetenz erfolgt auf der Basis der gesetzlichen Vorgaben, der Leitbilder sowie der aktuellen und prognostizierten Entwicklungen im Medien- und Bildungsbereich. So stellen Forschungsprojekte der LfM zu Medienkompetenzthemen wissenschaftlich fundierte Informationen zur Verfügung, die medienkompetenzbezogene Entwicklungen und Problemlagen sowie Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. Zudem werden im Rahmen der Aufsichtsaktivitäten der LfM – bezogen auf Rundfunk, Internet und Datenschutz sowie im Kontext des Projektes NRW Digital – wichtige mediale Entwicklun-

Aufgrund ihrer Komplexität und fortlaufenden Aktualität werden die Themen insbesondere mit Hilfe von auf Kontinuität angelegten Projekten bearbeitet.

gen erfasst. Darüber hinaus sucht die LfM über ihre Netzwerke und Projekte den Kontakt zur Praxis vor Ort, um so zu erfassen, welche konkreten Bedarfe und Unterstützungsleistungen die Akteure (zum Beispiel pädagogische Fachkräfte), die unmittelbar mit den jeweils relevanten Zielgruppen in Kontakt stehen (z. B. Kinder, Jugendliche, Eltern), benötigen, um adäquat arbeiten zu können.

In den vergangenen Jahren hat die LfM auf dieser Basis u. a. Informationsportale im Internet, Modellprojekte, Ratgeber sowie medienpädagogische Unterrichtsmaterialien für Lehrer und Schüler entwickelt. Sie bietet Fortbildungsprogramme für Multiplikatoren an, fördert über die Bürgermedien medienproduktionsbezogene Qualifizierungsangebote, kennzeichnet Qualität bei Medienangeboten und sucht im Rahmen von Informationsveranstaltungen den Diskurs mit der (Fach-)Öffentlichkeit. Diese Aktivitäten, die grundsätzlich alle elektronischen Medien im Blick haben, beschäftigen sich thematisch insbesondere mit der sicheren und kompetenten Nutzung des Internets, mit der Medienkompetenzförderung in der Schule, mit der Medienerziehungskompetenz von Eltern in der Familie, mit den TV- und radiobezogenen Produktionskompetenzen sowie der „Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW“. Sie wollen Multiplikatoren und Endnutzer qualifizieren und informieren.

Aufgrund ihrer Komplexität und fortlaufenden Aktualität werden diese Themen insbesondere mit Hilfe von auf Kontinuität angelegten Projekten bearbeitet. Hierzu ge-

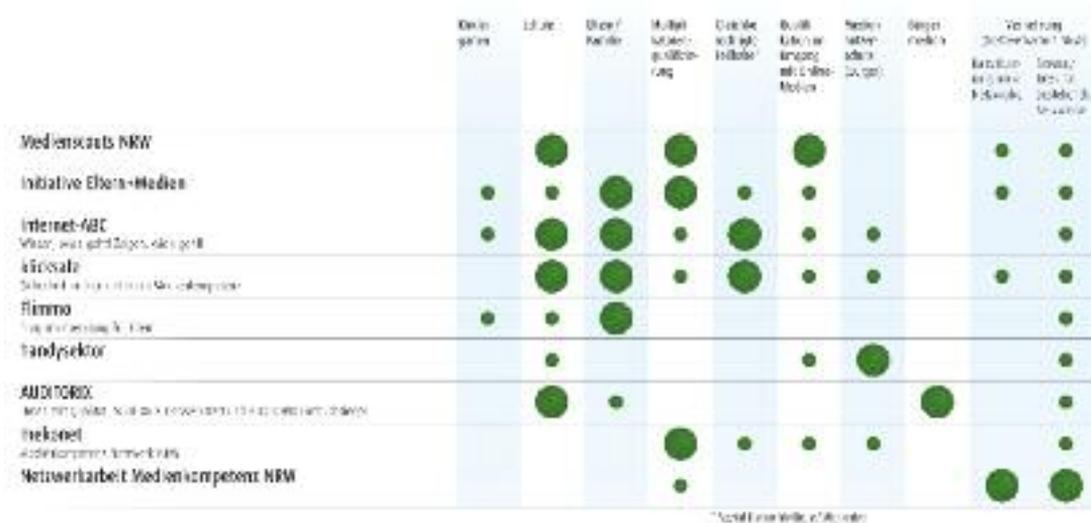
hören u. a. die Projekte klicksafe, Internet-ABC, Medienscouts NRW, Initiative Eltern+Medien, Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW, handysektor und AUDITORIX – Hören mit Qualität. Projekte dieser Art setzt die LfM in der Regel mit leistungsstarken Kooperationspartnern um. Hierzu gehören insbesondere die Landesmedienanstalten anderer Bundesländer, Ministerien in NRW und bundesweit aktive Stiftungen und Vereine. Zudem wird gerade bei diesen mehrjährig laufenden Projekten besonders darauf geachtet, dass sich Synergieeffekte zu anderen Themenschwerpunkten bzw. Bedarfen von Zielgruppen ergeben. Dies soll die auf Seite 10 folgende Übersicht verdeutlichen.

Die Zusammenstellung der Projekte in der Tabelle soll zum einen (aus der Perspektive der Spalte „Projekte“) verdeutlichen, welche Leistungen die jeweiligen Projekte neben ihren eigentlichen Themenschwerpunkten in die Bearbeitung anderer Schwerpunkte einbringen können. Zum anderen wird deutlich (aus der Perspektive der Themenschwerpunkte), welche unterschiedlichen Instrumente und Zielgruppen bei deren Bearbeitung berücksichtigt werden.

Die LfM verknüpft insbesondere die kontinuierlichen Angebote in hohem Maße miteinander. Auf diese Weise entsteht ein Projektnetzwerk, das im Sinne einer nachhaltigen Bearbeitung der Themenschwerpunkte darauf ausgerichtet ist, dass Informationen, praktische Erfahrungen und Wissen ausgetauscht und bei der Verteilung

Kontinuierliche Medienkompetenzprojekte

Themenschwerpunkte



von Informationsmaterialien an spezielle Zielgruppen Distributionskanäle gemeinsam verwendet werden können. Insofern tragen die kontinuierlichen Angebote und ihre systematische Vernetzung zur Qualitätssicherung und zur Nachhaltigkeit der Förderaktivitäten der LfM bei (vgl. hierzu ausführlich: Medienkompetenzbericht der LfM 2011/12, S. 20 – 24).

Darüber hinaus konzipiert und fördert die LfM Modellprojekte. Ziel dieser Projekte ist es, zunächst in einem überschaubaren, praxisbasierten Projektrahmen zu prüfen,

ob das zugrunde liegende innovative medienpädagogische Konzept zur Lösung eines medienkompetenzbezogenen Problems beiträgt, und wenn ja, unter welchen Voraussetzungen dies nachhaltig wirksam werden kann. Beispiel dafür ist das Projekt „Medienkompetenz in der Ganztags Hauptschule“ (vgl. Kap. „Medienkompetenz/Medienkompetenzprojekte“, S. 64).

Zudem fördert die LfM auch Einzelprojekte. Mit Projekten dieser Art reagiert sie auf aktuelle medienkompetenzbezogene Problemlagen und Bedarfe, die inhaltlich und

Allen Aktivitäten der LfM im Bereich der Förderung von Medienkompetenz liegt die Absicht zugrunde, die jeweils adressierten Zielgruppen zu Aspekten der Medienkompetenz zu qualifizieren und zu informieren.

zeitlich klar umrissen sind. Die Mehrzahl der Informationsmaterialien und Publikationen werden dieser Kategorie zugeordnet.

Medienkompetenzförderung der LfM 2012/13: Zahlen und Fakten

Allen Aktivitäten der LfM im Bereich der Förderung von Medienkompetenz liegt die Absicht zugrunde, die jeweils adressierten Zielgruppen zu Aspekten der Medienkompetenz zu qualifizieren und zu informieren.

Qualifikation zur Medienkompetenz 2012/13

Für die LfM spielt dabei der Aspekt der Qualifikation eine hervorgehobene Rolle. Am nachhaltigsten wirksam unter den Qualifizierungsmaßnahmen sind die „Train-the-Trainer-Schulungen“. Hier werden (medien-)pädagogische Fachkräfte, die dann wieder selbst als Multiplikatoren tätig werden, aus- bzw. fortgebildet. Konkret heißt dies für den Berichtszeitraum 2012/13, dass die LfM zum Themenkomplex Medienkompetenz insgesamt rd. 160 Referenten geschult hat. Dazu gehören die Referenten der Initiative Eltern+Medien und ihrer Partnereinrichtungen (ca. 100), die Referenten des Projektes Medienscouts NRW (26), die Trainer im Projekt klicksafe (20) sowie fünf Referenten, die speziell für die deutsch-türkische Elternarbeit qualifiziert wurden. Zudem wurden 229 Medientrainer Bürgerfunk und 24 Medientrainer Bürgerfernsehen aus- bzw. fortgebildet.

Diese über 400 Referenten bzw. Medientrainer qualifizieren im Auftrag der LfM u. a. weitere Referenten, Lehrer, Erzieher sowie Mitarbeiter der Kinder- und Jugendhilfe. Sie stehen zudem dritten Institutionen als qualifizierte Ansprechpartner für medienbezogene Qualifikation zur Verfügung.

Darüber hinaus wird die LfM im Rahmen des Projekts Medienscouts NRW in knapp 30 Kommunen an rd. 300 Schulen über 570 Lehrer und über 1.100 Schüler so ausbilden, dass sie an ihren Schulen auf der Basis eines Peer-to-Peer-Ansatzes internetbezogene Beratungsstrukturen von Schülern für Schüler aufbauen können.

Im Rahmen des Projekts Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW wurden im Berichtszeitraum ca. 450 Mitarbeiter u. a. des Kinderschutzbundes NRW, der Kommunalen Integrationszentren in NRW, der Suchtberatung des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe, der Jugendhilfe etc. in jeweils speziell für sie konzipierten Veranstaltungen qualifiziert.

Durch die Initiative Eltern+Medien konnten die LfM und ihre mit dem Projekt verbundenen Partnereinrichtungen im Projektzeitraum über ihre Elternabende ca. 20.000 Eltern erreichen.

Hinzu kommen ca. 1.500 Lehrkräfte, Mitarbeiter der Polizei, von Kindertageseinrichtungen etc., die sich im Rahmen der LfM-Tagungen, wie zum Beispiel zur Vorstellung

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

der Ergebnisse der medienkompetenzbezogenen Forschungsprojekte mit Themen wie „Medienerziehung in der Familie“ und „Medienkompetenz in der Grundschule“ auseinandergesetzt haben.

Im Bürgerfernsehen fanden in 2012 u. a. in 41 Kommunen 80 Kurse mit 900 Teilnehmern statt, die Einsteigerkenntnisse zur Produktion von Fernsehbeiträgen erhalten haben. In 246 geförderten Qualifizierungsmaßnahmen wurden ca. 2.000 Personen weiterführend im Bereich Fernsehen qualifiziert.

Im Bürgerfunk fanden u. a. in 2012 rd. 170 Zertifizierungs- und Retestierungskurse statt, in denen Bürger Produktionskenntnisse sowie rechtliche und journalistische Grundlagen zur Erstellung von Hörfunkbeiträgen erlernt haben. An diesen Kursen haben ca. 4.300 Bürger teilgenommen.

Im Rahmen von Schulradioprojekten an 150 Schulen in Nordrhein-Westfalen haben ca. 1.800 Kinder und Jugendliche sowie ihre Lehrer Radiokurse absolvieren können.

Diese Form der Qualifikation – über Aus-, Fortbildungsveranstaltungen und Tagungen – stößt schon allein durch den damit verbundenen Aufwand an ihre Grenzen. Darüber hinaus sucht die LfM durch ein Informationsangebot, das auf unterschiedliche Weise publiziert wird, auf einem breiteren bzw. zielgruppenspezifischeren Weg Zugang zu potenziellen Interessenten.

Informationsangebote zur Medienkompetenz 2012/13

Die LfM sucht den informierenden Zugang zu Nutzern, Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen allgemein, Erzieherinnen, Lehrern etc. auf vielfältige Weise und macht sich hierfür die digitalen Informationswege zunutze. Dazu gehören u. a. Informationsportale im Netz (z. B. Internet-ABC, klicksafe, AUDITORIX, handysektor), Facebook-Profile (klicksafe, handysektor), spezielle Apps (z. B. Flimmo, Internet-ABC, klicksafe), Twitter (klicksafe) und YouTube-Kanäle (Internet-ABC, klicksafe).

Neben diesen digitalen Informationsangeboten werden bei der LfM in hohem Maße nach wie vor auch gedruckte Materialien angefragt. Viele Eltern und Pädagogen und gerade diejenigen, die weniger netzaffin sind, haben nach wie vor ein großes Interesse an Printprodukten, wie Broschüren, Flyern und Lehrerhandbüchern. Entsprechende Befragungen und Ergebnisse von Forschungsprojekten der LfM bestätigen dies. So wurden bei der LfM im Berichtszeitraum Mitte 2012 bis Mitte 2013 über 700.000 Printprodukte abgerufen. Dazu gehörten beispielsweise der im Berichtszeitraum erschienene Flyer von klicksafe zum Thema „Datenschutz für Jugendliche“ (ca. 60.000 Exemplare), der Flyer des Projekts handysektor zum Thema „Das Netz vergisst nichts“ (ca. 41.000 Exemplare), die „Tipps zum Einstieg ins Netz“ des Internet-ABC (20.000 Exemplare) sowie die gerade erst erschienene Broschüre „Rechtsextremismus im Internet: Tipps für Eltern“ (5.300 Exemplare) oder „Unterrichtsmaterialien

Angesichts der hohen Dynamik, mit der sich Medien und ihre technischen Grundlagen und Angebote weiterentwickeln, ist die Medienkompetenz mehr denn je eine gesellschaftliche Schlüsselkompetenz.

für die Schule“ (ca. 21.000 Exemplare). Zudem werden alle Printprodukte im erheblichen Umfang auch über die Möglichkeit des Downloads abgerufen.

Die digitalisierte Form der Vermittlung von Informationen zum Thema Medienkompetenz soll offensiv weiterentwickelt werden. Zugleich macht jedoch das hohe Interesse der Multiplikatoren im Bildungs- und Erziehungsbereich, der Eltern und der weniger Netzaaffinen deutlich, dass die LfM, will sie nicht riskieren, wichtige Interessenten von relevanten Informationen abzuschneiden, weiterhin Printprodukte anbieten muss. Es wird für die LfM eine der Herausforderungen der nächsten Jahre sein, diese Übergänge von Print zu den unterschiedlichen Formen der digitalen Information sinnvoll zu gestalten.

Perspektiven der Aktivitäten zur Förderung der Medienkompetenz

Angesichts der hohen Dynamik, mit der sich Medien und ihre technischen Grundlagen und Angebote weiterentwickeln, ist die Medienkompetenz mehr denn je eine gesellschaftliche Schlüsselkompetenz. Zugleich wird deutlich, dass der Erwerb von Medienkompetenz nie abgeschlossen sein kann. Vergegenwärtigt man sich die kurzen Innovationszyklen, in denen sich die Medien entwickeln, so wird deutlich, dass es sich beim Erwerb von Medienkompetenz um einen Prozess handelt, dem sich jeder Einzelne, unabhängig vom jeweiligen Alter, aber auch jede Institution

immer wieder neu stellen muss und der nie abgeschlossen ist.

Vor diesem Hintergrund ist es für die LfM eine stetige Herausforderung zu gewährleisten, dass sie die Veränderungs- bzw. Innovationsprozesse, die von der zunehmenden Digitalisierung der Medien und der daraus folgenden Mediatisierung der Gesellschaft ausgehen, frühzeitig erfasst und in ihre Aktivitäten zur Förderung von Medienkompetenz einbindet.

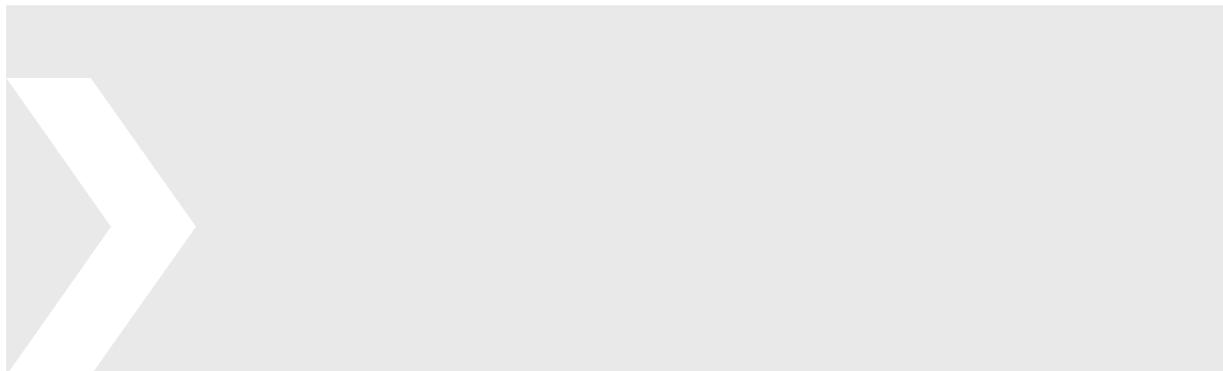
Konkret stellen sich der LfM insbesondere folgende weitere Aufgaben:

- Angesichts der Komplexität, des Umfangs und der Bedeutung der Förderung von Medienkompetenz muss die LfM die Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW intensivieren und ausbauen, um so zunehmend Synergieeffekte erschließen zu können. Dabei müssen insbesondere die lokalen und regionalen Akteure verstärkt zur Vernetzung motiviert werden, da Qualifikation und Information zu Medienkompetenzthemen von den jeweiligen Interessenten – unabhängig vom Anlass (z. B. berufliche Fortbildung, Computerkurs) oder von ihrem Alter – überwiegend lebenslagenorientiert, das heißt bezogen auf die spezifischen Probleme und Bedarfe, sowie im sozialen Nahraum abgefragt werden.
- Insbesondere Erwachsene unterschätzen häufig die Notwendigkeit, sich bezogen auf ihre Medienkompe-

tenz weiter zu qualifizieren. Doch gerade unter den Aspekten der neuen Partizipationspotenziale der digitalen Medien und mit Blick auf den Mediennutzerschutz ist es auch für sie von großer Bedeutung, den jeweils aktuellen Entwicklungsstand der Medien zu beherrschen. Deshalb muss die LfM verstärkt auch Erwachsene als Zielgruppe der Förderung von Medienkompetenz ansprechen.

- Um Nutzer zielgruppengerechter und aktueller erreichen zu können, muss die LfM zunehmend auf digitale Wege der Kommunikation (u. a. Soziale Netzwerke, YouTube) zurückgreifen. Zugleich gilt es sicherzustellen, dass die weniger Netzaaffinen, für die Printprodukte noch eine wesentliche Informationsquelle darstellen, auch weiterhin adäquat berücksichtigt werden.
- Angesichts der zunehmenden Mediatisierung aller gesellschaftlichen Lebensbereiche muss die LfM im Kontext der Förderung von Medienkompetenz bisher eher am Rande berücksichtigte Themen bearbeiten. Hierzu gehören beispielsweise die Themen Medienreflexion/ Medienkritik und Qualitätswahrnehmung.
- Gerade mit Blick auf die sich durch die digitalen Medien ergebenden neuen Partizipationspotenziale der Medien, deren Anwendung voraussetzt, dass man sowohl über z. B. zentrale rechtliche (Datenschutz, Urheberrechte etc.) als auch produktionsbezogene – also Audio-, audiovisuelle und crossmediale – Kompetenzen

verfügt, ist zu prüfen, ob durch eine gezielte Vernetzung von Aktivitäten zur Förderung der Bürgermedien und der Medienkompetenz gegebenenfalls neue Impulse und Synergien für die Qualifikation erschlossen werden können.



Grundlagen und Perspektiven der Förderung der Bürgermedien

Mechthild Appelhoff

Medien organisieren nicht nur den Zugang zu Wissen und Information einer Gesellschaft. Die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Werten und die Entwicklung von politischen Zielen – das Herausbilden von öffentlicher Meinung – finden im Wesentlichen über Medien statt. Die selbstbestimmte Begleitung dieser Prozesse sowie deren aktive Mitgestaltung setzen demnach den kompetenten Umgang mit Medien voraus: die Fähigkeit zur kritischen Reflexion von Medieninhalten, das Wissen um die Wirkungsstrukturen von Medien und insbesondere die eigene Kompetenz, sich (medien-)öffentlich zu artikulieren.

Bürgermedien können beim Erwerb bzw. der Vermittlung dieser Medienkompetenzen einen wesentlichen Beitrag leisten. Zugleich stellen sie für den gesellschaftlichen Diskurs eine öffentliche mediale Kommunikationsplattform für jeden Bürger zur Verfügung.

Grundlagen der Förderung der Bürgermedien in NRW

Diesem Umstand hat der Landesgesetzgeber NRW Rechnung getragen. So sollen die Bürgermedien in NRW gemäß § 40 des Landesmediengesetzes Nordrhein Westfalen

- den Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, sich an der Schaffung und Veröffentlichung von Inhalten in Medien zu beteiligen und so zur Ausbildung ihrer Medienkompetenz beitragen.

Bürger in NRW können zwischen verschiedenen Möglichkeiten wählen, eigene Themen in Medien zu publizieren. So eröffnet der Bürgerfunk grundsätzlich Jedem den Zugang zu einem der 44 lokalen Hörfunkprogramme in NRW. Jeden Tag können dort Bürger zwischen 21.00 und 22.00 Uhr (sonn- und feiertags zwischen 19.00 und 21.00 Uhr) eigene Beiträge ausstrahlen. Das im digitalen Kabel landesweit verbreitete Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen *nrwision* ermöglicht es den Bürgern, Fernsehbeiträge zu publizieren. Darüber hinaus existieren an 14 Standorten in NRW Campus-Radios. Studierende können jeweils über eine eigene terrestrische Frequenz im Umfeld der Hochschule ihr hochschulspezifisches Programm verbreiten. Mit diesen bürgermedialen Plattformen sind spezielle Vorteile verbunden: Sie bieten ein lokales bzw. landesweites Publikum über alle Altersgruppen hinweg und ein professionelles Programmumfeld, das Zuhörer und Zuschauer an die bürgermedialen Programmangebote heranführt.

Für die Umsetzung des Funktionsauftrages der Bürgermedien, für das potenzielle Wirksamwerden des medialen Beitrags im Sinne der öffentlichen Meinungsbildung ist jedoch die Qualifikation bürgermedialer Produzenten der Schlüssel zum Erfolg.

Die Bürgermedien in NRW sind an einen Funktionsauftrag gebunden. So heißt es in § 40 Landesmediengesetz NRW weiter: Bürgermedien sollen

- durch innovative, kreative und vielfältige Inhalte das publizistische Angebot für Nordrhein-Westfalen ergänzen und
- einen Beitrag zur gesellschaftlichen Meinungsbildung leisten.

Damit ein bürgermedialer Beitrag im Sinne dieses Funktionsauftrages und im Sinne seines Produzenten gesellschaftlich wirksam werden kann, muss er nicht nur produziert und publiziert, sondern auch rezipiert werden. Damit ein Radio- bzw. Fernsehbeitrag im jeweiligen Programm vom Rezipienten entsprechend seiner Hör- und Sehgewohnheiten wahrgenommen wird, muss er sich an bestimmten (journalistischen) Qualitäten orientieren. Damit stellt sich für jeden bürgermedialen Akteur eine zentrale Herausforderung: Will der Bürger, der in der Regel ein publizistischer Laie ist, seine Themen öffentlich wirksam kommunizieren, so muss er das Spannungsfeld zwischen seinen „Laienkompetenzen“ und den Erwartungen bzw. Ansprüchen der Rezipienten an sein Produkt überwinden. Dies kann er durch den Erwerb von medienproduktionsbezogenen Kompetenzen, durch Qualifikation.

Grundsätzlich ist das Produzieren und Veröffentlichen in den Bürgermedien auch ohne besondere Kompetenzen möglich. Für die Umsetzung des Funktionsauftrages der

Bürgermedien, für das potenzielle Wirksamwerden des medialen Beitrags im Sinne der öffentlichen Meinungsbildung ist jedoch die Qualifikation bürgermedialer Produzenten der Schlüssel zum Erfolg.

Vor diesem Hintergrund hat der Gesetzgeber im Kontext der rechtlichen Vorgaben zum Bürgerfunk und Bürgerfernsehen der Vermittlung von medienbezogener Qualifizierung einen besonderen Stellenwert eingeräumt. So kann die LfM

- Maßnahmen und Projekte für den Bürgerfunk im lokalen Hörfunk fördern, und zwar vorrangig diejenigen, die Medienkompetenz durch Schul- und Jugendprojekte in Kooperation mit einer Veranstaltergemeinschaft stärken sowie
- Ausbildungs- und Qualifizierungsprojekte und -maßnahmen unterstützen (vgl. § 40 Abs. 6) und im Bürgerfernsehen einen landesweiten Lern- und Lehrsender zulassen (vgl. § 40 c).

Die Ausgestaltung der Projekte und Maßnahmen der LfM zur Qualifikation bürgermedialer Akteure ist im Bürgerfunk, im Bürgerfernsehen sowie beim Campus-Rundfunk aufgrund verschiedener gesetzlicher Regelungen, technischer Voraussetzungen und anderer Entwicklungshistorien unterschiedlich. Im Detail werden die Angebote der bürgermedialen Qualifizierung im Kapitel „Bürgermedien“ (vgl. S. 95 ff.) vorgestellt.

Es gibt jedoch Ziele und konzeptionelle Ansätze, die allen drei Systemen der Bürgermedien – Bürgerfunk, Bürgerfernsehen und Campus-Rundfunk – zugrunde liegen. Sie werden im Folgenden kurz skizziert:

Die LfM will möglichst viele Bürger mit ihren Qualifizierungsangeboten dabei unterstützen, ihre eigenen Themen oder Sichtweisen auf Themen medienöffentlich erfolgreich zu kommunizieren. Die Qualifizierungsmaßnahmen sind konzeptionell so ausgerichtet, dass nicht der Vermittlungs- bzw. Lernprozess an sich im Mittelpunkt steht (gemäß dem Motto „Der Weg ist das Ziel“). Dies ist in der Regel der Ansatz bei klassischen Medienkompetenzprojekten. Vielmehr werden medienproduktionsbezogene Kompetenzen immer auf eine konkrete Produktion und Publikation eines Beitrags hin vermittelt. So entsteht beispielsweise am Ende des Schnupperkurses für TV-Einsteiger immer eine Sendung, die in der Reihe „Unser Ort“ im Programm von *nrwision* ausgestrahlt wird. Im Kontext der Bürgermedien ist die Förderung der Qualifizierung der Bürger das Mittel zum Zweck: Den Bürgern soll im Sinne des Funktionsauftrages die Möglichkeit gegeben werden, so zu produzieren, dass die Beiträge eine Chance haben, öffentlichkeitswirksam zu werden. Teilhabe an der Meinungsbildung zu eröffnen, ist letztendlich das Ziel.

Was kann man lernen?

Die Qualifizierungsmaßnahmen der LfM sind so angelegt, dass dem Bürger praktisches Grundlagenwissen zur Produktion von Hörfunk- bzw. Fernsehbeiträgen vermittelt

wird. Konkret bedeutet dies, dass beispielsweise in den Zertifizierungskursen für Bürgerfunker oder in den Schnupperkursen im Fernsehen erste einführende handwerkliche Kenntnisse für die Produktion eines Radio- oder Fernsehbeitrags thematisiert werden: „Wie hält man eine Kamera oder das Mikrofon? Wie funktioniert der Schnitt eines Beitrags? Welche Rechte Dritter (Urheber- und Persönlichkeitsrechte etc.) sind zu berücksichtigen?“

Für diejenigen Bürger, die mehr als das Grundlagenwissen erlernen möchten, werden weiterführende Qualifizierungsmaßnahmen angeboten, die die Möglichkeit geben, sich auch den professionelleren Standards journalistischer Tätigkeit anzunähern. So werden sowohl im Bürgerfunk als auch im Bürgerfernsehen u. a. spezielle Qualifizierungen zu Moderation, Sprechtraining, Umfrage, Interview, Darstellungsformen im Radio und Fernsehen, Tonbearbeitung, Bildbearbeitung, Schnitt, Themenentwicklung und Konzeption, Rechtsgrundlagen medialen Produzierens etc. kostenlos angeboten.

Die Qualifizierungsmaßnahmen haben explizit nicht das Ziel, den Bürger an vorhandene professionelle journalistische Formate anzupassen. Vielmehr soll er – mit dem Rezipienten im Blick – auf der Basis eines produktionsbezogenen Grundlagenwissens in die Lage versetzt werden, seine eigenen bürgermedialen Ausdrucksformen zu entwickeln. Die von der LfM geförderten Qualifizierungsangebote sollen den bürgermedial Interessierten gleichermaßen den Erwerb produktionsorientierten Basis-

wissens ermöglichen wie zum Experimentieren mit unterschiedlichen medialen Ausdrucksformen einladen.

Das offene Programmfeld der bürgermedialen Plattformen im lokalen Hörfunk, Campus-Rundfunk und landesweiten Fernsehen gibt dem Bürger den Raum, um mit traditionellen journalistischen Formaten zu brechen. Auf diese Weise können in Bürgermedien neue Sendeformate entwickelt und so auch Impulse für den traditionellen Journalismus möglich werden. Im Programm des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens *nrwision* ist dieser Austauschprozess zwischen klassischem Journalismus und bürgermedialem Experimentieren quasi institutionalisiert.

Bürgermedien können folglich nicht nur zur Vielfalt der Themen in den Programmangeboten beitragen, sondern auch zu mehr kreativer Vielfalt und Innovation in den Formen.

Insbesondere jedoch tragen die Qualifizierungsmaßnahmen der LfM dazu bei, dass die bürgermedialen Produkte im akuten Wettbewerb um Aufmerksamkeit besser meinungsbildend wirksam werden können. Wirksame bürgermediale Partizipation wird so erst möglich.

Wer kann lernen? Wer kann lehren?

Prinzipiell gilt, dass sich jeder Bürger, der möchte, auch qualifizieren lassen kann. Insofern ist das System zugangsoffen. Die Vermittlung medienproduktionsbezogener Kompetenzen orientiert sich dabei an der Art und der

Zusammensetzung der Zielgruppe sowie an dem Ort, an dem sie stattfinden (Schule, Jugendeinrichtung, Bildungswerke, Vereine etc.). Kinder und Jugendliche im Alter ab sechs Jahren werden in der Schule und der Jugendarbeit ebenso qualifiziert wie Erwachsene bis in das Seniorenalter. Es werden beispielsweise jeweils spezielle Angebote zur Hörfunk- und Fernsehschulung im Kontext von schulischer und beruflicher Ausbildung angeboten.

Zur Sicherstellung der Qualifizierung in diesem Umfang bildet die LfM sowohl im Hörfunk als auch im Fernsehen spezielle Medientrainer aus. Diese Medientrainer können die oben beschriebenen grundlegenden Produktionskompetenzen an Bürger im Hörfunk und Fernsehen vermitteln.

Die LfM hat im Rahmen des Bürgerfunks bisher 229 Medientrainer qualifiziert. Im Kontext des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens stehen bis zu 24 Medientrainer für Qualifizierungen zur Verfügung. Im Sinne der Qualitätssicherung werden den Medientrainern regelmäßig Angebote zur Fortbildung unterbreitet.

Die Medientrainer stehen für die Durchführung von Qualifizierungsangeboten zur Verfügung. Im Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen können sie beispielsweise von interessierten Institutionen unmittelbar angefragt werden. Sie werden ebenfalls von Institutionen, die Qualifizierungskurse anbieten möchten, jedoch nicht über eigenes qualifiziertes Personal verfügen, eingesetzt. Die Honorare

Insbesondere jedoch tragen die Qualifizierungsmaßnahmen der LfM dazu bei, dass die bürgermedialen Produkte im akuten Wettbewerb um Aufmerksamkeit besser meinungsbildend wirksam werden können.

der Medientrainer sowie die Bereitstellung der Technik werden von der LfM finanziell gefördert. Das technische Equipment für die Durchführung der Kurse wird von der LfM zur Verfügung gestellt (Prinzip „Schnupperkurs“, vgl. S. 110).

Darüber hinaus eröffnet die LfM verschiedensten Institutionen die Möglichkeit, Fördermittel für die Durchführung von Qualifizierungsangeboten zu beantragen. Trägervereine der ehemaligen Offenen Kanäle, Radiowerkstätten, Medienzentren, Volkshochschulen und andere Träger der Weiterbildung machen von dieser Möglichkeit Gebrauch.

Um einen möglichst flächendeckenden und niedrigschwelligen Zugang zur bürgermedialen Qualifizierung im sozialen Nahraum zu ermöglichen, beabsichtigt die LfM zunehmend auch Institutionen wie Vereine der unterschiedlichsten Art dafür zu interessieren, ihrer eigenen Klientel bürgermediale Qualifizierungen anzubieten. So wird zurzeit geprüft, wie die Möglichkeiten des Abrufens von Medientrainern und der Ausleihe von Technik für diese Institutionen weiterentwickelt werden können.

Was wurde bisher geleistet?

Im Bürgerfunk wurden in 2012 insgesamt ca. 520 Radioqualifizierungen von der LfM in 39 der 44 Verbreitungsgebiete mit lokalen Hörfunkprogrammen angeboten. Dazu zählen 169 Zertifizierungskurse (Vermittlung der praktischen Radioarbeit) und Retestierungskurse (Fortbildung der Einsteiger nach einem Jahr) mit ca. 1.400

Teilnehmern in 27 Verbreitungsgebieten. Darüber hinaus wurden 240 weiterführende Radioschulungen mit 370 Schultagen zu Themen wie Moderation, Sprechtraining, Recherche etc. mit insgesamt ca. 2.000 Teilnehmern gefördert. In 150 Schulen wurden Schulradioprojekte durchgeführt, an denen schätzungsweise 1.800 Schüler teilgenommen haben. Zudem wurden in 2012 auch 25 Radioprojekte in der freien Jugendarbeit durchgeführt.

Im Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen wurden neben dem Lern- und Lehrsender *nrwision* an insgesamt 17 Universitäten, Fachhochschulen und Berufskollegs der Aufbau von Lern- und Lehrredaktionen ermöglicht. Darüber hinaus hat die LfM bis Ende 2012 fast 80 sogenannte Schnupperkurse gefördert, in denen erste Grundkenntnisse zur Produktion von TV-Beiträgen vermittelt wurden. An den Kursen in 41 Kommunen haben knapp 900 Teilnehmer teilgenommen. In 2012 wurden in insgesamt 246 Qualifizierungsmaßnahmen ca. 2.000 Bürger geschult.

Im Mittelpunkt der Qualifikation bei den Campus-Radios stehen u. a. die Themen „Presserecht“, „Airchecks/Journalistische Darstellungsformen im Hörfunk“. Im Jahr 2012 haben ca. 30 Seminare sowie zwei Medientrainerlehrgänge für Campus-Radio-Mitarbeiter stattgefunden, an denen insgesamt ca. 300 Studierende teilgenommen haben.

Damit Bürgermedien ihre Aufgaben für den einzelnen Bürger sowie für die Gesellschaft auch zukünftig und zunehmend erfolgreich wahrnehmen können, ist deshalb sicherzustellen, dass Bürgermedien auf die Veränderungsprozesse bezüglich der Technik und der Angebots- und Nutzungsweisen, die durch die Digitalisierung der Medien bedingt sind, zeitgemäß und flexibel reagieren können.

Perspektiven für die Förderung der Bürgermedien

Digitale Medien organisieren heute entscheidend die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Werten und die Entwicklung von politischen Zielen. Dabei erfolgt die Formierung von Öffentlichkeit(en) durch die Onlinemedien in grundlegend neuer Weise. Diesen Entwicklungen müssen sich auch die Bürgermedien stellen. So ist zu berücksichtigen, dass sich die Voraussetzungen für ein erfolgreiches bürgermediales Agieren durch die Digitalisierung der Medien sowohl für den Produzenten von Inhalten als auch für die Rezipienten tiefgreifend verändern. Die zunehmend mobile Nutzung des Internets und deren Folgen, die zunehmende crossmediale Verschmelzung der unterschiedlichen Medien und ihrer Angebote, die zunehmende Bedeutung der Vernetzung von klassischen Medien mit sozialen Netzwerken und Stichworten wie Informationsüberflutung, Chancen auf Wahrnehmbarkeit, die „Must-be-found“-Debatte etc. verdeutlichen diese Entwicklungen beispielhaft. Wenn sich Bürgermedien diesen Entwicklungen nicht stellen (können), droht ihnen der Funktionsverlust.

Damit Bürgermedien ihre Aufgaben für den einzelnen Bürger sowie für die Gesellschaft auch zukünftig und zunehmend erfolgreich wahrnehmen können, ist deshalb sicherzustellen, dass Bürgermedien auf die Veränderungsprozesse bezüglich der Technik und der Angebots- und Nutzungsweisen, die durch die Digitalisierung der Medien bedingt sind, zeitgemäß und flexibel reagieren können. Nur so kann gewährleistet werden, dass sie an

den neuen Partizipationspotenzialen digitaler Medien teilhaben können.

Deshalb hat die LfM die Absicht, die Bürgermedien in NRW dabei zu unterstützen, sich diesen Veränderungen so zu stellen, dass bürgermediale Partizipation gestärkt wird. Konkret stellen sich der LfM insbesondere folgende weitere Aufgaben:

- Prüfung von Vernetzungspotenzialen der drei Formen der Bürgermedien in NRW, um so u. a. zusätzliche öffentliche Aufmerksamkeit zu generieren,
- Motivation/Ansprache von neuen bzw. bisher nur selten im bürgermedialen Bereich aktiven Zielgruppen durch spezielle Projekte,
- Prüfung, ob durch eine gezielte Vernetzung von Aktivitäten und Akteuren zur Förderung der Bürgermedien und der Medienkompetenz neue Impulse gegeben und mögliche Synergien erschlossen werden können,
- Aufbau einer bürgermedialen Partizipationsplattform NRW (Service- und Präsentationsplattform: crossmedial, interaktiv, dezentral) und Aufbau eines Lehr-/ Lernsenders Bürgerradio (soweit dies das neue Landesmediengesetz ermöglicht).

Medienkompetenz

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte

Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW

Mediennutzerschutz

Medienforschung

Dr. Dörte Hein, Dr. Meike Isenberg, Antje vom Berg

- 27 Journalismus unter digitalen Vorzeichen
- 28 Kinder und (Online-)Werbung. Werbliche Angebotsformen, crossmediale Vermarktungsstrategien und deren Rezeption durch Kinder
- 30 Faszination Scripted Reality. Realitätsinszenierung und deren Rezeption durch Heranwachsende
- 30 Internetnutzungskompetenz als Determinante einer dysfunktionalen Internetnutzung am Beispiel von Internetsucht und Internetmobbing
- 32 EU Kids Online III
- 32 Medienkompetenz in der Grundschule
- 34 Medienerziehung durch Eltern – Medienkompetenzförderung in der Familie zwischen Anspruch und Realität
- 35 Sekundäranalyse „Computerspielenutzung aus sozialisatorischer Perspektive“
- 36 Medienpädagogische Formatanalysen
- 37 Datenschutz und Persönlichkeitsrechte in Social Networks, Foren & Co. – Problembewusstsein von jungen Nutzern und Konsequenzen für medienpädagogisches Handeln

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW
 Mediennutzerschutz



Medienforschung

Dr. Dörte Hein, Dr. Meike Isenberg, Antje vom Berg

Medienkompetenz in allen Facetten ihrer Bedeutung – als technische, soziale und kulturelle Fähigkeit – ist regelmäßig Gegenstand von wissenschaftlichen Untersuchungen. Dabei setzen die von der LfM in Auftrag gegebenen Studien Schwerpunkte, die sich wechselseitig so ergänzen, dass sich aus der Reihe der Forschungsprojekte ein umfassendes Bild der Medienkompetenz, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, aber auch von Erwachsenen (Erzieher/-innen, Lehrer/-innen etc.) ergibt. Diesen Forschungsprojekten liegen grundsätzlich folgende Zielsetzungen zugrunde:

- Sie stellen wissenschaftlich fundierte Informationen zur Verfügung, die medienkompetenzbezogene Entwicklungen und Problemlagen sowie Lösungsmöglichkeiten aufzeigen bzw. prognostizieren. Dies ist die Voraussetzung für die Entwicklung aktueller, die jeweiligen Entwicklungen der Medienlandschaft aufgreifen-der Modelle zur Förderung von Medienkompetenz.

- Sie zeigen Handlungsbedarfe auf und bieten Planungsgrundlagen insbesondere für die Landesanstalt für Medien NRW, aber auch für andere Funktionsträger (Gesetzgeber, Bildungsinstitutionen, Verbände etc.).
- Sie sollen den öffentlichen Diskurs über relevante Themen im Kontext der Förderung von Medienkompetenz anregen, um so die Öffentlichkeit für relevante Fragen zu sensibilisieren.

Die Forschungsergebnisse werden je nach thematischem Kontext, auf den sich das konkrete Projekt bezieht, durch die LfM ausgewertet und in konkretes Handeln umgesetzt. Zudem sind sie Gegenstand medienkritischer und politischer Debatten und dienen als Grundlage beispielsweise für die Planungen und Konzeptentwicklungen von Fort- und Ausbildungsinitiativen sowie medienpädagogischer Materialien. Die aufgeführten Forschungsprojekte wurden im Berichtszeitraum initiiert, durchgeführt oder abgeschlossen.

Journalismus unter digitalen Vorzeichen

Prof. Dr. Volker Lilienthal, Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft, Universität Hamburg

Prof. Dr. Stephan Weichert, Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation Hamburg

Der Prozess der zunehmenden Durchdringung privater und beruflicher Lebensbereiche durch digitale Medien betrifft auch den professionellen Journalismus. Dabei sind die Rahmenbedingungen journalistischen Arbeitens und die Generierung von Inhalten ebenso wie das Journalismussystem insgesamt berührt. Die klassischen publizistischen Medien Zeitung, Radio und Fernsehen verfügen nicht länger über das alleinige Kommunikatormonopol, und die Deutungshoheit bei der Vermittlung aktueller Informationen liegt nicht mehr nur in der Hand professioneller Journalisten. Vielmehr konkurrieren sie heute mit einer Vielzahl von Informations- und Diskussionsarenen im Internet. Speziell im Online-Journalismus existieren neue, andersartige Möglichkeiten der Kommunikation und Interaktion durch kollaborative Angebotsformen, durch die der Nutzer zum Co-Autor wird. Hinzu kommen neue technische Möglichkeiten, die die Arbeitsroutinen von Journalisten beeinflussen.

Mit Blick auf die Bürgerbeteiligung und das aktuell viel diskutierte Prinzip des Crowdsourcing ist zu fragen, welche Konsequenzen solche Partizipationsformen für den professionellen Journalismus haben: Agiert die „Crowd“ bspw. als möglicher Inhalte- und Stichwortgeber für das klassische Mediensystem? Welchen Einfluss hat der User Generated Content auf die Agenda (das Agenda-Setting) sowie die Darstellungs- und Präsentationsformen der klassischen Massenmedien? Wie lässt sich das Rollen- und Selbstverständnis professioneller und amateurhafter Akteure in diesem Feld beschreiben (Journalist vs. Blogger)? Hinzu kommen technologische Innovationen, die sich auf die journalistische Arbeit auswirken: Welchen (neuen) Anforderungen stellen sich Journalisten in einem zunehmend computerisierten Arbeitskontext, in dem automatisierte Websoftware Datenbanken abfragt, bearbeitet und wiedergibt? Datenjournalismus und die wachsende Bedeutung von Algorithmen für journalisti-

sche Arbeitsprozesse sind Beispiele von Automatisierungstendenzen im Journalismus.

Das Forschungsprojekt soll mit besonderem Fokus auf Partizipations- und Automatisierungstendenzen neben einer systematischen Bestandsaufnahme auch Prognosen zur Zukunft des Journalismus sowie seiner zukünftigen Positionierung herausarbeiten. Mit Blick auf den Journalismus als Faktor der öffentlichen Meinungsbildung ist dabei zu fragen, welche Bedeutung die geschilderten Entwicklungen für den Meinungsbildungsprozess haben. Auf der Basis der Ergebnisse des Forschungsprojekts sollen konkrete Handlungsempfehlungen für die LfM abgeleitet werden. Diese werden insbesondere mit Blick auf die journalistische Aus- und Weiterbildung sowie den Bereich der Medienkompetenzförderung erwartet. Die Ergebnisse werden voraussichtlich im Frühjahr 2014 vorliegen.

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung
 Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW
 Mediennutzerschutz

Kinder und (Online-)Werbung. Werbliche Angebotsformen, cross-mediale Vermarktungsstrategien und deren Rezeption durch Kinder

Dr. Claudia Lampert und Stephan Dreyer, Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg

Kinder nutzen heute in immer früherem Alter und zunehmend das Internet. Die Bandbreite der genutzten Seiten ist dabei sehr groß. Die Kinder bewegen sich laut KIM-Studie 2010 sowohl auf Seiten, die sich bewusst an Kinder richten, als auch auf Seiten, die nicht explizit Kinder adressieren, wie Kommunikationsplattformen, Seiten von Medienanbietern, Videoportalen, Suchmaschinen und Spielseiten. Bei diesen Angeboten kommen sie – wie in anderen Medien auch – mit unterschiedlichen werblichen Angebotsformen in Kontakt.

Bezogen auf die kindlichen Internetnutzerinnen und -nutzer stellt sich die Frage, wie sie die unterschiedlichen Werbeformen im Internet – im Kontext crossmedialer Vermarktungsstrategien – wahrnehmen und bewerten. Mit welcher spezifischen Art von Online-Werbung werden Kinder im Grundschulalter konfrontiert? Inwieweit und ab welchem Alter sind sie in der Lage, Internet-Werbung als solche zu erkennen und von nicht-werblichen Inhalten zu unterscheiden? Nehmen sie verdeckte, im redaktionellen Umfeld enthaltene Werbebotschaften wahr? Welchen Anforderungen an die Interpretation und Bewertung kommerzieller Onlineinhalte sehen Kinder sich gegenüber? Dies sind einige zentrale Forschungsfragen des Forschungsprojektes, das von der LfM gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Auftrag gegeben wurde.

Das Forschungsprojekt verfolgt das Ziel zu prüfen, 1. welche Regelungslücken möglicherweise existieren, 2. welche Empfehlungen Anbietern von Kinderseiten für eine „rechtssichere Werbung“ gegeben werden können und 3. welche medienpädagogischen Maßnahmen flankierend notwendig sind, um die Werbekompetenz der Kinder zu

stärken. Dabei ist die Prämisse handlungsleitend, Kinder vor kommerziellen Einflüssen zu schützen, die sie entwicklungs- und altersbedingt nicht durchschauen können, und auszuloten, wo die Grenzen der Zumutbarkeit bei den verschiedenen Werbeformaten liegen. Im Rahmen des Forschungsprojektes wird sowohl eine Angebotsanalyse als auch eine Rezeptionsstudie durchgeführt werden.

Angebotsanalyse und rechtliche Einordnung

Gemäß den Nutzungspräferenzen der Kinder werden bei der Angebotsanalyse sowohl solche Angebote in den Blick genommen, die sich ausdrücklich an sie richten, als auch solche, die viele Kinder nutzen, jedoch kein explizites Kinderangebot sind. Kinder treffen jedoch nicht isoliert auf Online-Werbeformen. Vielmehr kommen sie medienübergreifend mit werblichen Angebotsformen in Kontakt. Die kindliche Wahrnehmung und Bewertung von internetspezifischen Werbeformen ist somit in einem multimedialen Rezeptionskontext zu betrachten. Vor allem das Fernsehen stellt für Kinder nach wie vor das Leitmedium dar. Daher sollen im Rahmen der Angebotsanalyse zudem crossmediale Vermarktungsstrategien identifiziert werden. Darüber hinaus soll geprüft werden, ob und ggf. inwieweit die werberelevanten Regelungen eine Relevanz für das von Kindern rezipierte Werbeangebot haben. Folgende Fragen stellen sich dabei insbesondere: Welche werblichen Angebotsformen lassen sich auf Internetseiten, die von Kindern genutzt werden, identifizieren? Welche Formen der Kennzeichnung kommen vor? Wie lassen sich diese werblichen Angebotsformen rechtlich einordnen? Welche regulativen Desiderate lassen sich ggf. ausmachen?



Wahrnehmung von Werbung

Die Rezeptionsstudie, die Kinder zwischen fünf und 12 Jahren in den Blick nimmt, zielt auf die kinderspezifische Wahrnehmung und Einordnung der in der Angebotsanalyse identifizierten werblichen Angebotsformen und crossmedialen Vermarktungsstrategien ab. Bei der Anlage und Auswertung der Ergebnisse werden die entwicklungspsychologischen Unterschiede in der genannten Altersspanne besonders berücksichtigt.

Darüber hinaus werden die kindliche Wahrnehmung und Bewertung der werblichen Angebote auch in Beziehung zu den Werbeerfahrungen und -kompetenzen sowie der generellen Konsumerziehung in der Familie gesetzt. Dabei ist beispielweise von Interesse, welche Einstellung Eltern zur (Online-)Werbung haben, die sich an die Zielgruppe Kinder richtet.

Schließlich sollen auf der Basis der einzelnen Untersuchungsschritte 1. potenzielle Regulierungsbedarfe aufgezeigt, 2. Empfehlungen für die Anbieter von Internetseiten für Kinder zu „rechtssichere Werbung“ aufbereitet und 3. medienpädagogische Handlungsoptionen und Hilfen für Anbieter medienpädagogischer Maßnahmen, Multiplikatoren, Pädagogen und Eltern zur Förderung der Werbekompetenz von Kindern gegeben werden.

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes werden voraussichtlich Mitte 2014 vorliegen.

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung
 Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW
 Mediennutzerschutz

Faszination Scripted Reality. Realitätsinszenierung und deren Rezeption durch Heranwachsende

Prof. Dr. Dr. Michael Schenk, Universität Hohenheim

Talkshows, Gerichtsshow, Daily Soaps, Doku-Soaps und Castingshow sind Programmformate, die einen hohen Grad an Emotionalisierung erzeugen und sich gerade bei Heranwachsenden großer Beliebtheit erfreuen oder erfreuen. Insbesondere mit Blick darauf, dass Scripted Reality-Formate einen vor allem für junge Zuschauer eher geringen Grad an Erkennbarkeit einer Inszenierung von Realität aufweisen, erscheint eine Beschäftigung mit solchen Formaten sowohl aus medienpädagogischer als auch aus aufsichtsrechtlicher Perspektive sinnvoll.

Hierbei stellen sich vor allem folgende Fragen: Welche Formate gibt es und was sind die jeweiligen Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede? Wie positionieren sich die verschiedenen Formate in den sozialen Netzwerken? Welche Auswirkungen haben die dortigen Interaktionen zwischen Sender und Nutzer hinsichtlich sowohl der Formatgestaltung/-entwicklung als auch der Rezeption? Was ist es, was insbesondere Heranwachsende an Scripted Reality-Formaten fasziniert? Welche Nutzungsmotive, vor

dem Hintergrund des jeweiligen sozialen Kontextes (Familie, Freundeskreis, Schule usw.), lassen sich ausmachen? Entstehen hieraus potenzielle Problemkontexte mit Blick auf die in der Regel noch nicht abgeschlossene Identitätsentwicklung der jungen Zuschauer? Wie weit durchschauen die (jungen) Zuschauer den Inszenierungscharakter? Ist die formatvermittelte Realitätswahrnehmung von Bedeutung für ihr Wirkungspotenzial? Hat diese Art von Präsentation von Beziehungen beispielsweise Auswirkungen auf die Einstellung zu eigenen intrapersonellen Beziehungen? Und auch aus medienethischer Sicht: Welche Auswirkungen hat es für den Betroffenen und auch für den Zuschauer, wenn die Laiendarsteller unvoreteilhaft inszeniert werden?

Vor diesem Hintergrund hat die LfM im Herbst 2012 ein Forschungsprojekt zum Thema „Faszination Scripted Reality – Realitätsinszenierung und deren Rezeption durch Heranwachsende“ vergeben. Die Ergebnisse werden voraussichtlich Mitte 2014 vorliegen.

Internetnutzungskompetenz als Determinante einer dysfunktionalen Internetnutzung am Beispiel von Internetsucht und Internetmobbing

in Kooperation zwischen der LfM und der Universität Duisburg-Essen, Prof. Dr. Matthias Brand

Der sowohl wissenschaftliche als auch gesellschaftspolitische Diskurs zur Frage der pathologischen Internetnutzung („Internetsucht“) ist ungebrochen und von hoher Relevanz für die Arbeit derjenigen, die mit der Medienkompetenzförderung insbesondere von Heranwachsenden befasst sind. Die Diskussion gestaltet sich zuneh-

mend differenzierter. So wird mittlerweile zwischen verschiedenen Internetnutzungsfacetten unterschieden, wie beispielsweise Internetglücksspiel, Internetrollenspiele, Internetkommunikation und Internetsex. Darüber hinaus erfolgt in jüngerer Zeit vermehrt eine Auseinandersetzung mit dem Phänomen „Internetmobbing“. Hier

Medienforschung/Internetnutzungskompetenz als Determinante einer dysfunktionalen Internetnutzung am Beispiel von Internetsucht und Internetmobbing

runter wird das Schikaniieren, Beleidigen und Bedrohen von anderen (bekannten oder fremden) Personen mittels moderner elektronischer Kommunikationsmittel verstanden. Sowohl für die Internetsucht als auch für das Internetmobbing werden diverse Personenvariablen – wie beispielsweise Persönlichkeit, Emotionsregulation und Umgang mit Stress – als wichtige Einflussfaktoren diskutiert. In diesem Zuge kommt dem präventiven Wert von Maßnahmen zur Vermittlung von Medienkompetenz, hier noch mehr: von Internetnutzungskompetenz, eine besondere Bedeutung zu.

In einem Kooperationsprojekt zwischen der Universität Duisburg-Essen, vertreten durch den Inhaber des Lehrstuhls Allgemeine Psychologie: Kognition, Prof. Dr. Matthias Brand, und der LfM soll die Rolle der Internetnutzungskompetenz sowohl für eine pathologische Internetnutzung („Internetsucht“) als auch für das Beteiligen an Akten des Internetmobbings und der Rezeption von Internetmobbing eruiert werden. Hierfür werden zwei Studien durchgeführt werden. Die erste Studie (Laborstudie) adressiert kognitionspsychologische

Mechanismen, die in Interaktion mit Internetnutzungskompetenz und weiteren Personenvariablen zum besseren Verständnis der Aufrechterhaltung von Internetsucht und Internetmobbing beitragen können. Die zweite Studie (Onlinestudie) soll die Bedeutung der Internetnutzungskompetenz in Interaktion mit weiteren Personenvariablen für Internetsucht und Internetmobbing eruieren. Die Daten aus Teilen beider Studien sollen gemeinsam analysiert werden, um die postulierten Moderations- und Mediationseffekte in der Erklärung von Internetsucht und Internetmobbing zu prüfen. Neben dem zu erwartenden Erkenntnisfortschritt verspricht dies auch anwendungsrelevantes Wissen in Bezug auf mögliche Interventionen zu gewinnen, um insbesondere Präventionsmaßnahmen spezifischer und effizienter zu gestalten.

Die Ergebnisse werden voraussichtlich im Frühsommer 2014 vorliegen.



Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW
 Mediennutzerschutz

EU Kids Online III

Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Dr. Claudia Lampert, Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg

Das Hans-Bredow-Institut ist der deutsche Partner des europäischen Forschungsnetzwerks „EU Kids Online“, das im Rahmen des „Safer Internet Programme“ der Europäischen Kommission gefördert wird. Dem Netzwerk gehören inzwischen 25 europäische Länder an. Während in der ersten Projektphase, die ebenfalls von der LfM gefördert wurde, eine Bestandsaufnahme europaweit verfügbarer Daten zur Onlinenutzung von Kindern im Vordergrund stand, lag der Fokus der zweiten Projektphase auf der Durchführung einer international vergleichenden Repräsentativbefragung zur Onlinenutzung von Kindern. In der dritten Projektphase soll nun zum einen die in der ersten Projektphase erstellte Datenbank mit Studien zur Onlinenutzung von Kindern in Europa aktualisiert und erweitert werden, zum anderen werden die Daten aus der europä-

weiten Repräsentativbefragung vertiefend ausgewertet. Dazu gehört auch der Vergleich der Befunde mit jüngeren Untersuchungen, um so Aussagen über Entwicklungen in diesem Bereich machen zu können.

Die Bearbeitung des deutschen Teils des Forschungsprojektes wird u. a. von der LfM gefördert. Die Erkenntnisse aus dem Projekt, die voraussichtlich Ende 2013 vorliegen werden, können in die unterschiedlichen medienpädagogischen Maßnahmen der LfM Eingang finden, die sich mit der Internetnutzung von Kindern befassen, wie z. B. Internet-ABC, klicksafe und handysektor.

www.eukidsonline.de

Medienkompetenz in der Grundschule

ifib – Institut für Informationsmanagement Bremen GmbH in Kooperation mit dem Institut für Erziehungswissenschaft der Gutenberg-Universität Mainz

Während im Kleinkindalter bei Kindern insbesondere (Bild-)Bücher, Hörmedien und Fernsehen eine relevante Rolle im Alltag einnehmen, beginnt das Spektrum der Mediennutzung sich vor allem im Grundschulalter und mit zunehmender Lesekompetenz auszuweiten. Insbesondere bei der Erweiterung des Medienensembles und der Intensivierung der Nutzung ist eine Begleitung der Kinder wichtig, um medienspezifische Kompetenzen zugrunde zu legen. Diese Begleitung obliegt zum einen unbestritten den Eltern. Darüber hinaus kommt jedoch auch Bildungseinrichtungen wie Kindergarten und Schule eine zentrale Rolle in der Unterstützung des Kompetenzerwerbs zu; bei Kindern in der genannten Altersgruppe ist dies die Grundschule.

Nachdem die LfM bereits die Medienkompetenzförderung im Kindergarten und in der weiterführenden Schule untersucht hat, war es ihr Ziel, eine „Lücke“ zu schließen und die Situation in der Grundschule in den Blick zu nehmen.

Die vom Institut für Informationsmanagement Bremen und der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz durchgeführte Studie hat den Einsatz von Medien im Unterricht sowie die Thematisierung von Medien und ihren Inhalten an nordrhein-westfälischen Grundschulen untersucht. Wie und zu welchem Zweck werden insbesondere digitale Medien im Unterricht eingesetzt? Werden die Mediennutzung der Kinder und damit verbundene Chancen, aber auch Risiken thematisiert? Wie ist es um die Einstellun-

gen, Kompetenzen und Qualifikationen der Lehrkräfte bestellt? Welche Rahmenbedingungen befördern oder behindern die Medienintegration? Diese Fragestellungen versucht die Studie auf einer breiten empirischen Basis zu beantworten. Dabei wurde bei sämtlichen Fragestellungen zwischen (1) dem Einsatz von Medien als didaktischem Lernmittel, (2) dem Einsatz von Medien als Werkzeuge der Schüler/-innen zum Lernen sowie (3) der Thematisierung von Medien und den damit verbundenen Chancen und Risiken als Unterrichtsinhalt differenziert.

Im Vergleich zu den Ergebnissen der ersten LfM-Grundschulstudie, die im Jahr 2000 veröffentlicht wurden, wird durch die aktuelle Studie deutlich, dass die Medienintegration in Grundschulen deutlich vorangeschritten ist: Die Förderung von Medienkompetenz ist kein Nischenthema mehr. Die Studie zeigt jedoch auch, dass die Ansätze, die Intensität und die Qualität der Medienintegration an Grundschulen in Nordrhein-Westfalen auch aufgrund einer mangelnden Verbindlichkeit sehr heterogen sind. Die Ergebnisse der Studie und die von den Wissenschaftlern formulierten Handlungsempfehlungen sollen Anregungen bieten, die Medienbildung in der Grundschule weiter zu intensivieren und nachhaltig NRW zu verankern.

Die LfM wurde bei der Durchführung des Forschungsprojekts vom Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW und von der Medienberatung NRW unterstützt. Diese Unterstützung ermöglichte unter anderem den Zugang zum Forschungsfeld Schule und eine praxisbezogene Auswertung der Projektergebnisse und Handlungsempfehlungen.

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes sind im Rahmen einer Fachtagung am 24. April 2013 in Düsseldorf vorgestellt worden (vgl. dazu auch Kap. „Medienkompetenzprojekte/Veranstaltungen“).

Bibliographischer Hinweis:



Andreas Breiter, Stefan Aufenanger, Ines Averbek, Stefan Welling, Marc Wedjelek:
Medienintegration in Grundschulen. Untersuchung zur Förderung von Medienkompetenz und der unterrichtlichen Mediennutzung in Grundschulen sowie ihrer Rahmenbedingungen in Nordrhein-Westfalen.

Berlin (Vistas), 2013. Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM), Band 73



Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung
 Medienkompetenzprojekte
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW
 Mediennutzerschutz

Medienerziehung durch Eltern – Medienkompetenzförderung in der Familie zwischen Anspruch und Realität

Dr. Ulrike Wagner, JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München

Dr. Claudia Lampert, Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg

Internet und Computerspiele gehören heute ebenso zur Lebenswelt von Kindern wie Bücher und Fernsehen. Den allerersten Kontakt zu Medien erfahren Kinder in ihren Familien. Welche Medien und welche Inhalte Kinder in unterschiedlichem Alter nutzen, hängt vor allem in den ersten Jahren entscheidend davon ab, zu welchen Angeboten ihre Eltern ihnen einen Zugang ermöglichen. Auch spielt bei der familialen Mediensozialisation die eigene Mediennutzung der Eltern eine zentrale Rolle, denn sie nehmen – wie in allen anderen Lebensbereichen auch – durch ihr Verhalten eine Vorbildrolle ein.

Durch die sich rasant wandelnde Medienwelt wird jedoch für Eltern die Herausforderung immer größer, ihre Kinder beim Erwerb von Medienkompetenz zu unterstützen. Welches Fernsehprogramm ist aus der Fülle von Angeboten für mein Kind geeignet? Ab wann ermögliche ich meinem Kind einen Zugang zum Internet und wie kann ich es vor problematischen Inhalten schützen? Braucht mein Kind im Grundschulalter bereits ein Handy? Welche Computerspiele sind für mein Kind unbedenklich; wann besteht eine Abhängigkeitsgefahr? Was passiert in sozialen Netzwerken und wie kann ich mein Kind dabei begleiten, auch wenn es dort alleine unterwegs sein will?

Insbesondere alarmistische Berichterstattungen in den Medien über den negativen Einfluss von Medien erhöhen die Verunsicherung von Eltern und auch den Druck, alles richtig zu machen. Wie können Eltern in dieser Situation bei der Medienerziehung ihrer Kinder begleitet werden? Welchen Unterstützungsbedarf haben Eltern? Wie können Angebote für Familien bedarfsgerechter ausgerichtet werden?

Mit dem Ziel, einige Antworten auf diese Fragen zu erhalten, hat die LfM das JFF – Institut für Medienpädagogik und das Hans-Bredow-Institut für Medienforschung mit einem Forschungsprojekt zum Thema „Medienerziehung in der Familie“ beauftragt. Im Rahmen der Studie wurden mittels einer Kombination aus qualitativen und quantitativen Methoden das medienerzieherische Handeln in der Familie betrachtet, unterschiedliche Erziehungsmuster identifiziert und Möglichkeiten aufgezeigt, wie Eltern in Fragen der Medienerziehung unterstützt werden können.

Wie die Studie zeigt, sind die Familienkonstellationen, die Medienangebote und auch die Erziehungsmuster in Familien sehr heterogen und ständig im Wandel. Daher müssen Unterstützungsangebote zur Begleitung der kindlichen Mediennutzung auf die vielfältigen Lebenslagen von Familien eingehen können. Die Studie soll allen, die Familien auf unterschiedliche Weise begleiten, eine Grundlage bieten, sich dieser Herausforderung zu stellen. Auch die LfM wird ihre Angebote, die sich an die Ziel-

Bibliographischer Hinweis:



Ulrike Wagner, Christa Gebel, Claudia Lampert (Hrsg.): Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung: Medienerziehung in der Familie. Berlin (Vistas), 2013. Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM), Band 72

gruppe der Eltern richten, auf der Basis der Erkenntnisse der Studie überprüfen. Insbesondere die Handlungsempfehlungen am Ende der Untersuchung geben hierzu Anregungen.

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes sind im Rahmen einer Fachtagung am 19. März 2013 in Düsseldorf vorgestellt worden (vgl. dazu auch Kap. „Medienkompetenzprojekte/Veranstaltungen“).

Sekundäranalyse „Computerspielenutzung aus sozialisatorischer Perspektive“

Dr. Claudia Lampert, Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg, in Kooperation mit Prof. Dr. Rudolf Kammerl, Universität Hamburg

Computerspiele gehören zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen vieler Kinder und Jugendlicher, aber auch (junger) Erwachsener. Doch wie und über wen sind die Spielerinnen und Spieler mit Computerspielen in Berührung gekommen? Wie sah der Computerspieleumgang in der Familie aus? Lassen sich hinsichtlich der Computerspielesozialisation geschlechtsspezifische Unterschiede, sowohl im Hinblick auf die Spielerinnen und Spieler als auch auf die Eltern, identifizieren?

Um Antworten auf diese Fragen zu erhalten, hat die LfM das Hans-Bredow-Institut für Medienforschung gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Medienpädagogik an der Universität Hamburg mit einer Sekundäranalyse zum Thema „Computerspiele(n) in der Familie. Computerspielesozialisation von Heranwachsenden unter Berücksichtigung genderspezifischer Aspekte“ beauftragt.

Dieses Forschungsvorhaben zielte darauf, den Verlauf der computerspielbezogenen Mediensozialisation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen am Beispiel der Computerspielenutzung nachzuzeichnen. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf geschlechterspezifische Unterschiede bei der Computerspielenutzung gelegt. Auch wurde der Frage nachgegangen, ob sich gendertypische Sozialisationsverläufe identifizieren lassen und wodurch sich diese auszeichnen. Zudem wurden Fragen der familienbezogenen Mediensozialisation aus zweierlei Perspektiven (Eltern, Spieler retrospektiv) bearbeitet.

In die Analyse sind einerseits Daten aus der LfM-Studie zum Thema „Kompetenzerwerb, exzessive Nutzung und Abhängigkeitsverhalten“ und andererseits Daten aus der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten EXIF-Studie („Exzessive Internetnutzung in Familien“) eingegangen. Wie die hohe Wertigkeit der Ergebnisse dieser Sekundäranalyse zeigt, ist es ein sehr lohnenswerter und zugleich ressourcenbewusster Weg, vorhandene Rohdaten unter neuen Fragestellungen auszuwerten.

Die Ergebnisse sind im Januar 2013 im Rahmen der folgenden Publikation veröffentlicht worden:

Bibliographischer Hinweis:



*Claudia Lampert, Christiane Schwinge, Rudolf Kammerl, Lena Hirschhäuser:
Computerspiele(n) in der Familie. Computerspielesozialisation von Heranwachsenden unter Berücksichtigung genderspezifischer Aspekte.
Düsseldorf (LfM), 2013.
LfM-Dokumentation, Band 47*

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung
Medienkompetenzprojekte
Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW
Mediennutzerschutz

Medienpädagogische Formatanalysen

in Kooperation zwischen der LfM und der Gesellschaft zur Förderung des internationalen Jugend- und Bildungsfernsehens e. V., Dr. Maya Götz

Talkshows, Gerichtsshow, Daily Soaps, Doku-Soaps und Castingshow sind Programmformate, die einen hohen Grad an Emotionalisierung erzeugen und sich insbesondere bei Heranwachsenden großer Beliebtheit erfreuen oder erfreuen. Allen genannten Formaten ist gemeinsam, dass in ihnen Realität inszeniert wird, wobei der Grad an Erkennbarkeit der Inszenierung variiert. Insbesondere mit Blick darauf, dass sämtliche der vorgenannten Formate einen vor allem für junge Zuschauerinnen und Zuschauer eher geringen Grad an Erkennbarkeit einer Inszenierung von Realität aufweisen, erscheint eine Beschäftigung mit solchen Formaten sowohl aus medienpädagogischer als auch aus aufsichtsrechtlicher Perspektive sinnvoll.

Im Rahmen der Kooperation zwischen LfM und der Gesellschaft zur Förderung des internationalen Jugend- und Bildungsfernsehens e. V. bzw. dem Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) werden vor diesem Hintergrund einerseits formatanalytische Untersuchungen zu aktuellen Programmformaten durchgeführt, welche Interessierten, aber auch Pädagoginnen und Pädagogen als Hintergrundinformationen für ihre Arbeit mit Heranwachsenden dienen sollen. Andererseits bilden die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen

Analysen die Grundlage für die medienpädagogische Handreichung „tv.profiler“ (vgl. dazu Kap. „Medienkompetenzprojekte/Einzelthemen“, S. 70). Diese sollen Lehrkräften – auch für Vertretungsstunden – in kürzester Form Materialien an die Hand geben, um aktuelle Formate in Unterrichtskontexten behandeln zu können.

Bisher wurden die folgenden Formate in den Blick genommen:

Scripted-Reality-Formate

Insbesondere bei der jungen Zielgruppe beliebt sind die sog. „Scripted-Reality-Formate“, wie z. B. „Familien im Brennpunkt“ und „X-Diaries“. Hierbei handelt es sich um Sendungen, in denen die Handlungen erfunden sind, die ästhetisch jedoch so produziert werden, dass sie aussehen wie ein dokumentarisches Format. Gerade junge Zuschauer können deshalb oft nur schwer zwischen Inszenierung und Realität unterscheiden und erkennen das Gesehene nicht mehr als das, was es eigentlich ist: reine Fiktion. Was ist es, das Jugendliche und junge Erwachsene an „Familie im Brennpunkt“ oder „X-Diaries“ interessiert? Was sehen die regelmäßigen „Familien im Brennpunkt“- bzw. „X-Diaries“-Zuschauer/-innen als dokumentiert und

Bibliographische Hinweise:



Maya Götz, Andrea Holler, Christine Bulla, Simone Gruber (Hrsg.):
Wie Kinder und Jugendliche Familien im Brennpunkt verstehen.
Düsseldorf (LfM), 2012.
LfM-Dokumentation,
Band 44/ Online



Maya Götz, Sophia Koenen:
Romantische Liebe, erotische Fantasien, moralische Aufreger und „Ablachen“. Was X-Diaries für Jugendliche attraktiv macht.
Düsseldorf (LfM), 2012.
LfM-Dokumentation,
Band 43/Online

was als gescriptet an? Und: Was sind aus der Perspektive der Medienpädagogik und des Jugendmedienschutzes die potenziellen Problembereiche der Formate? Die Ergebnisse der Einzelformatanalysen zu den Sendungen „Familien im Brennpunkt“ und „X-Diaries“ geben erste Einblicke in die Faszinationskraft, die für viele Heranwachsende von Scripted Reality-Formaten ausgeht, und zeigen ein breites Spektrum an Rezeptionsweisen auf.

Musik-Castingshows

Mittlerweile sind in Deutschland seit 12 Jahren Musik-Castingshows wie Popstars, DSDS, Unser Star für Oslo, X Factor oder The Voice of Germany fester Bestandteil des Fernsehprogramms. Deutschland sucht den Superstar liegt dabei seit Jahren ganz vorn in den Fernseh-Hitlisten von Kindern, Jugendlichen und Familien. Die Motive, warum Kinder und Jugendliche sich Musik-Castingshows ansehen, sind mittlerweile gut erforscht. Einen bisher völlig unbearbeiteten Bereich bildeten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst. Es gibt Studien zur Bedeutung von Starsein bzw. zur Mitwirkung als Protagonist/-in

im Hauptcast einer Serie sowie eine Befragung von Talkshow-Gästen. Doch was die Teilnahme an einer Musik-Castingshow für die Kandidatinnen und Kandidaten selbst bedeutet, insbesondere wenn ihre Inszenierung im Fernsehen anschließend negativ gefärbt war, blieb eine noch unbeantwortete Frage.

Bibliographischer Hinweis:



Maya Götz, Christine Bulla,
Caroline Mendel:
*Sprungbrett oder Krise? Das
Erlebnis Castingshow-Teil-
nahme. Eine Befragung von
ehemaligen Teilnehmerinnen
und Teilnehmern an Musik-
Castingshows.*
Düsseldorf (LfM), 2013.
LfM-Dokumentation, Band 48

Datenschutz und Persönlichkeitsrechte in Social Networks, Foren & Co. – Problembewusstsein von jungen Nutzern und Konsequenzen für medienpädagogisches Handeln

Prof. Dr. Dr. Michael Schenk, Universität Hohenheim, und Prof. Dr. Gabi Reinmann, Universität der Bundeswehr München, in Kooperation mit Prof. Dr. Alexander Roßnagel, Leiter des Fachgebiets Öffentliches Recht an der Universität Kassel und wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Europäisches Medienrecht e. V. (EMR)

Daten- und Persönlichkeitsschutz auf der einen Seite, digitale Jugendkultur und das Lebensgefühl der Jugendlichen auf der anderen Seite: In diesem Spannungsverhältnis bewegen sich verschiedene medienpädagogische Angebote, die Jugendliche zu den Themen „Datenschutz“ und „Persönlichkeitsrechte“ informieren, aufklären und sensibilisieren wollen. Um die Erfolgsaussichten von Informations- und Aufklärungsangeboten in diesem Bereich besser abschätzen zu können und so zu konzipieren,

dass sie bei den Jugendlichen auch tatsächlich ankommen, sind detaillierte Kenntnisse über die Motive, die dem jugendlichen Verhalten in Sozialen Netzwerken zugrunde liegen, notwendig. Das betrifft das Wissen um deren Sensibilität für den Umgang mit eigenen Daten und den Daten Dritter im Netz, zu Datenschutz und Rechtslage sowie das Wissen über die Einstellungen von Jugendlichen zu Fragen von Privatheit und Intimität.

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte
Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW
Mediennutzerschutz

Es stellt sich ganz zentral die Frage, ob der oft sorglose Umgang mit persönlichen Informationen (eigener sowie Dritter) allein darauf zurückzuführen ist, dass insbesondere Heranwachsende die Folgen eines möglichen Datenmissbrauchs (noch) nicht abschätzen können. Dieses Verhalten könnte aber auch damit zu tun haben, dass Kinder und Jugendliche möglicherweise den Schutz der eigenen und fremder Daten als nachrangig ansehen und durchaus bewusst dazu bereit sind, potenzielle Gefährdungen hinzunehmen, weil sie es aus ihrem individuellen Nutzungszusammenhang heraus als wichtiger ansehen, private und persönliche Informationen gezielt im Netz zu kommunizieren (Kosten-Nutzen-Abwägung). In diesem Zusammenhang gilt es also auch grundsätzlich zu hinterfragen, ob diesem Verhalten der Kinder und Jugendlichen ggf. eine gänzlich andere Definition dessen zu Grunde liegt, welche Art von Informationen überhaupt als „privat“ bzw. „persönlich“ und somit als „nicht öffentlichkeitsauglich“ eingeschätzt wird.

Die Lösung des Problems kann natürlich nicht darin bestehen, eine Abkehr von Sozialen Netzwerken herbeiführen zu wollen – nicht nur, dass dies ein aussichtsloses Unterfangen wäre, vielmehr würde man den zahlreichen positiven Aspekten und Nutzungsvorteilen des Social Webs unrecht tun: Nie war es einfacher, schneller und lebendiger, mit Bekannten und Freunden unabhängig von ihrer geografischen Position zu kommunizieren. Vielmehr muss eine Auseinandersetzung mit den neuen Aspekten von Öffentlichkeit in der digitalen Welt erfolgen – sowohl aufseiten der Digital Immigrants als auch der Digital Natives.

Vor diesem Hintergrund sollen im Rahmen eines Forschungsprojekts insbesondere folgende Fragestellungen erörtert werden:

- Welche Bedeutungskonzepte von Öffentlichkeit und Privatheit legen Digital Natives zugrunde?
- Wie unterscheiden sich diese von denen der Digital Immigrants?
- Über welches Wissen um Risiken und mögliche Konsequenzen von digitaler Informationsfreizügigkeit (sowohl

mit Blick auf den eigenen Datenschutz sowie auf die Persönlichkeitsrechte Dritter) verfügen junge Menschen?

- Spielt die Sorge um die Privatsphäre für junge Menschen überhaupt eine Rolle? Und falls ja: Wie wird dies in tatsächliches Nutzungsverhalten übersetzt?
- Lassen sich, im Rückgriff auf wissenschaftliche Erhebungen und Publikationen in anderen Ländern und Regionen, Unterschiede feststellen?
- Über welches Wissen müssen Eltern, Pädagogen und weitere gesellschaftliche Entscheider verfügen, um junge Menschen adäquat in ihrer digitalen Nutzung zu begleiten bzw. auf den Ordnungsrahmen einzuwirken?
- Wie kann Medienpädagogik junge Menschen zielgruppengerecht für Fragen des Datenschutzes und die Wahrung von Persönlichkeitsrechten sensibilisieren?

Die Ergebnisse sind im Oktober 2012 im Rahmen der folgenden Publikationen veröffentlicht worden:

Bibliographische Hinweise:



Michael Schenk, Julia Niemann, Gabi Reinmann, Alexander Roßnagel (Hrsg.):

Digitale Privatsphäre. Heranwachsende und Datenschutz auf sozialen Netzwerkplattformen.

Weitere Autoren: Silke Jandt, Jan-Mathis Schnurr.

Berlin (Vistas), 2012. Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM), Band 71

Michael Schenk, Julia Niemann, Gabi Reinmann, Jan-Mathis Schnurr, Silke Jandt, Alexander Roßnagel (Hrsg.):

Gläserne Freunde? Kompaktversion zur LfM-Studie „Digitale Privatsphäre. Heranwachsende und Datenschutz auf Sozialen Netzwerkplattformen“

Düsseldorf (LfM), 2012.

Nur online unter www.lfm-nrw.de/forschung/schriftenreihe-medienforschung/band-71.html

Medienkompetenzprojekte

Dr. Dörte Hein, Dr. Meike Isenberg, Rainer Smits, Christina Rhode, Antje vom Berg

42 Kontinuierliche Angebote

- 42 Medienscouts NRW
- 44 Initiative Medienpass NRW
- 46 Initiative Eltern+Medien
- 48 Internet-ABC – Wissen, wie’s geht! Zeigen, wie’s geht!
- 52 klicksafe – Sicherheit im Internet durch Medienkompetenz
- 54 FLIMMO – Programmberatung für Eltern
- 56 handysektor
- 58 AUDITORIX – Hören mit Qualität
- 60 juuuport – die Selbstschutz-Plattform von Jugendlichen für Jugendliche
- 61 ZeitungsZeit NRW – Selbstständigkeit macht Schule
- 62 mekonet – Medienkompetenz-Netzwerk NRW

64 Modellprojekte

- 64 Medienkompetenz in der Ganztags Hauptschule
- 65 Kooperation von Ganztagschulen mit außerschulischen Bildungseinrichtungen
- 66 Qualifizierung türkischsprachiger Referenten
- 66 Medienkompetenz-Kitas NRW

Medienkompetenzprojekte

Dr. Dörte Hein, Dr. Meike Isenberg, Rainer Smits, Christina Rhode, Antje vom Berg

68 Einzelthemen

68 Informationskompetenz

69 Inklusion und inklusive Medienbildung

70 tv.profiler – Unterrichtseinheiten zu aktuellen TV-Formaten

71 Mit Medien leben lernen – Tipps für Eltern von Kindergartenkindern

72 Veranstaltungen

72 LfM-Fachtagungen zu Medienkompetenzthemen

75 Trickfilm-Festival NRW

Medienkompetenzprojekte

Dr. Dörte Hein, Dr. Meike Isenberg, Rainer Smits, Christina Rhode, Antje vom Berg



Auf der Basis der durch die Medienforschung gewonnenen Erkenntnisse sowie aufgrund von Anregungen aus der täglichen Medienarbeit stellt die LfM inzwischen ein breites Informations-, Beratungs- und Qualifizierungsangebot zur Verfügung.

Die Angebote, die in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus Forschung und Praxis durchgeführt werden, richten sich zum einen an Multiplikatoren aus der pädagogischen Arbeit wie Lehrer/-innen, Erzieher/-innen oder Fachkräfte aus der Familien- und Jugendhilfe. Hierzu gehören Fortbildungs- und Beratungsangebote ebenso wie medienpädagogische Materialien für den Einsatz im Schulunterricht oder im Kindergarten. Neben diesen Angeboten bietet die LfM den Akteuren, die im Bereich der Medienkompetenzvermittlung aktiv sind, verschiedene Online-Datenbanken an, die ihnen einen weitreichenden Überblick über Institutionen, Maßnahmen und Projekte im Bereich der Medienkompetenz ge-

währen und somit als Planungsgrundlage für eigene Aktivitäten und mögliche Kooperationen dienen können.

Zum anderen stellt die LfM Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in ihrer Rolle als Mediennutzer, jeweils zielgruppenspezifisch aufbereitet, Informations- und Selbstlernangebote zu relevanten und aktuellen Themen des alltäglichen Mediengebrauchs zur Verfügung.

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte: Kontinuierliche Angebote

Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW

Mediennutzerschutz

Modellprojekte

Einzelthemen

Veranstaltungen

Medienscouts NRW

Cybermobbing, Gewaltvideos auf dem Handy, Einstellen von urheberrechtlich geschützten Fotos und Videos bei YouTube oder illegale Film- und Musikdownloads – die Mediennutzung von Heranwachsenden auch in ihren problematischen Formen macht vor der Institution Schule nicht Halt. Um nicht nur die Chancen, sondern eben auch die Risiken medialer Angebote zu erkennen und diese selbstbestimmt, kritisch und kreativ nutzen zu können, bedarf es Begleitung, Qualifizierung und Medienkompetenz. Untersuchungen verdeutlichen, dass der Ansatz der „Peer-Education“ hierbei besonders hilfreich ist. Dieser besagt, dass einerseits junge Menschen lieber von in etwa Gleichaltrigen lernen und andererseits etwa Gleichaltrige aufgrund eines ähnlichen Mediennutzungsverhaltens zielgruppenadäquat aufklären können.

Im Rahmen des Projekts „Medienscouts NRW“ werden im Auftrag der LfM Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I im Schulkontext zu sogenannten „Medienscouts“ ausgebildet. Die LfM hat das Projekt erstmals im Schuljahr 2012/13 NRW-weit und mit Unterstützung von kommunalen Schulträgern durchgeführt.



Durch die Qualifizierung vergleichsweise kleiner Schülergruppen können weitreichende Effekte erzielt werden, da die ausgebildeten Scouts anschließend selbst als Referenten agieren und ihre Mitschüler qualifizieren sowie diesen als Ansprechpartner bei medienbezogenen Fragen und Problemen dienen. Heranwachsende sollen jüngeren Schülerinnen und Schülern beratend bei ihrer Mediennutzung zur Seite stehen und Fragen, die sich für junge Nutzer rund um die Themen Social Web, Internet & Co. ergeben können, beantworten. **Medienscouts** sollen insbesondere:

- ihre eigene Medienkompetenz erweitern,
- Wissen um den sicheren Medienumgang erwerben und dazu befähigt werden, dieses Wissen Mitschülern zu vermitteln und sie bei Fragen zu unterstützen,
- nach der Qualifizierungsmaßnahme mit den anderen Scouts im Austausch bleiben und
- ihre Kenntnisse und Erfahrungen an nachfolgende Medienscouts an der Schule weitergeben.

Zudem sind schulinterne sowie -externe Beratungsstrukturen geschaffen worden. Da die Medienscouts selbst noch Heranwachsende sind, bedarf es einer Rückfallposition, d. h., die Scouts benötigen feste Ansprechpartner, an die sie sich selbst bei Fragen zu Inhalten oder zum Umgang mit an sie herangetragenen Problemen wenden können. Hierzu sind **Beratungslehrer** etabliert worden, die ebenfalls insbesondere mit Blick auf Medieninhalte, rechtliche Grundlagen etc. qualifiziert wurden. Um auch den Beratungslehrern eine Sicherheit in ihrer Funktion zu vermitteln, ist ein dritter Beteiligtenkreis installiert worden, nämlich ein **Experten-Team**, welches – bestehend aus Experten zu bspw. rechtlichen und schulorganisatorischen Fragen – den Beratungslehrern unterstützend zur Seite steht.





Die Medienscouts während einer Info-Veranstaltung in einer Klasse 6 des Elsa-Brändström-Gymnasiums Oberhausen

Auf Basis der bisherigen sehr positiven Erfahrungen und Erkenntnisse sowie aufgrund des positiven Zuspruchs und großen Interesses an einer Projektteilnahme führt die LfM das Projekt „Medienscouts NRW“ fort und weitet es aus, sodass es weiteren Kommunen ermöglicht werden kann, schulformübergreifend neue Medienscouts und Beratungslehrer mit Unterstützung der LfM auszubilden. Das Projekt richtet sich an die Sekundarstufe I aller Schulen. Mit der organisatorischen Durchführung hat die LfM das Grimme-Institut in Marl beauftragt.

Um die individuellen Bedarfe der einzelnen Kommunen angemessen zu berücksichtigen, soll die Umsetzung in enger Abstimmung mit den kommunalen Schulträgern erfolgen.

Folgende Leistungen erbringt die LfM:

Sie ...

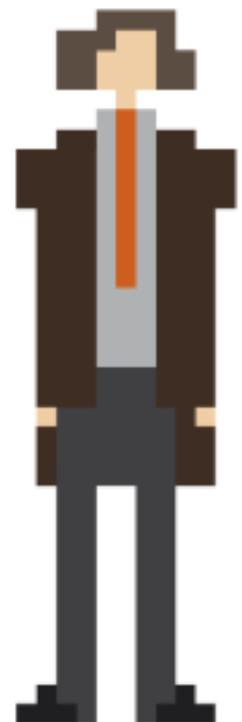
- ... qualifiziert die auszubildenden Medienscouts und deren Beratungslehrer in vier jeweils ein- bis zwei-tägigen Qualifizierungsworkshops zu den Themen „Social Communities“, „Internetsicherheit“, „Handy und Computerspiele“ und „Peer-Beratung“.
- ... übernimmt das Honorar der eigens von ihr nach engen Qualitätsstandards qualifizierten Referenten.
- ... stellt für die Qualifizierungsworkshops sowie bei Bedarf für die Beratungspraxis in den Schulen gedruckte Exemplare der Materialien in ausreichender Stückzahl zur Verfügung.

- ... stellt den Beteiligten ein Experten-Team zur Seite, um auch den Beratungslehrern eine Sicherheit in ihrer Funktion zu vermitteln. Hier erhalten die Beratungslehrer beispielsweise zu rechtlichen und schulorganisatorischen Fragen eine fundierte Antwort.
- ... unterstützt die Beteiligten bei der organisatorischen Projektdurchführung. Hierfür wurde seitens der LfM eigens ein Projektbüro eingerichtet.

Beiträge der kommunalen Schulträger:

- Die nordrhein-westfälischen kommunalen Schulträger können schulformübergreifend bis zu zehn Schulen aus ihrer Kommune für die Projektteilnahme benennen.
- Um die jeweiligen Bedarfe zu berücksichtigen, sollen die Qualifizierungen in den jeweiligen Kommunen stattfinden. Hierfür stellen die kommunalen Schulträger Räumlichkeiten bereit und koordinieren die Qualifizierungstermine.
- Die kommunalen Schulträger sorgen ggf. für erforderliche Freistellungen der auszubildenden Medienscouts und deren Beratungslehrer.

www.medienscouts-nrw.de



Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte: Kontinuierliche Angebote

Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW Modellprojekte

Mediennutzerschutz Einzelthemen

Veranstaltungen



Initiative Medienpass NRW

Ziel der Initiative Medienpass NRW ist es, die systematische Vermittlung von Medienkompetenz in der Schule zu stärken. Medien, insbesondere digitale Medien, gehören zum Alltag von Kindern und Jugendlichen. Schneller als Erwachsene greifen sie Trends auf, nutzen pragmatisch neue Medienangebote und unterstützen mit ihrem technischen Sachverstand Eltern oder Großeltern. Zugleich stehen sie vor neuen Herausforderungen – Herausforderungen, die die Fähigkeit, Informationen zu bewerten und einzuordnen, die Kenntnis von Recht und Gesetzen im Internet oder auch Wissen um politische und wirtschaftliche Zusammenhänge erfordern. Deshalb ist Medienkompetenz heutzutage eine Schlüsselqualifikation und gehört – genauso wie Rechnen, Schreiben und Lesen – zur Schulbildung.



Die Initiative Medienpass NRW wird getragen von der Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien, dem Ministerium für Schule und Weiterbildung sowie dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) und der Medienberatung NRW.

Die Initiative besteht aus drei Bausteinen:

- Ein Kompetenzrahmen soll die Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen verschiedener Altersstufen definieren und vergleichbar machen. Pädagoginnen und Pädagogen soll er als Orientierung bei der Einschätzung von Fähigkeiten und Fertigkeiten dienen.
- Ein Lehrplankompass soll praxisbezogene Hilfestellungen und Tipps für den Schulunterricht geben.

- Als Drittes wird ein Nachweis („Medienpass“) etabliert. Er dokumentiert das Kompetenzniveau und motiviert zur weiteren Beschäftigung mit den Medien.

In einer Pilotphase von Februar bis Mai 2012 haben 68 Grundschulen den „Medienpass NRW“ getestet. Seit dem Schuljahr 2012/13 steht das Angebot allen Grundschulen in NRW zur Verfügung. Gut zwei Monate nach Beginn der freiwilligen Initiative nehmen landesweit bereits fast 1.000 Grundschulen teil, was einem Anteil von knapp 30 Prozent entspricht. Auch die seit Februar 2013 begonnene Pilotphase für die 5. und 6. Klassen erfreut sich mit 77 Pilotschulen einer regen Beteiligung. Auch hier ist geplant, den Medienpass ab dem Schuljahr 2013/14 in den Regelbetrieb zu überführen.

Vor diesem Hintergrund hat die LfM in den vergangenen Monaten geprüft, wie sie ihr Engagement weiter fortsetzen und die Ziele des Medienpasses NRW und deren schulische Umsetzung im Rahmen ihrer sich an die Grundschulen richtenden Medienkompetenzprojekte unterstützen kann. Insbesondere die Projekte Internet-ABC und AUDITORIX werden mit ihren umfassenden Angeboten in den Medienpass NRW eingebunden, um den teilnehmenden Schulen die notwendigen Materialien zur Erarbeitung der im Kompetenzrahmen festgelegten Teilkompetenzen („Bedienen/Anwenden“, „Produzieren/Präsentieren“, „Informieren/Recherchieren“ sowie „Analysieren/Reflektieren“) zur Verfügung zu stellen.

Bibliographischer Hinweis (Handreichung):



Internet-ABC & Auditorix im Einsatz für den Medienpass NRW

*Mit LfM-Materialien den Kompetenzrahmen in der Grundschule umsetzen
Düsseldorf (LfM), 2013*

Im März 2013 hat die LfM die Handreichung „Internet-ABC & AUDITORIX im Einsatz für den Medienpass NRW – Mit LfM-Materialien den Kompetenzrahmen in der Grundschule umsetzen“ veröffentlicht. Mit dieser Handreichung soll den nordrhein-westfälischen Grundschulen eine Navigationshilfe an die Hand geben werden, mittels derer Lehrkräfte auf einen Blick erfassen können, welche LfM-Materialien sich zur Umsetzung der Medienpass-Ziele eignen. Im Fokus stehen hierbei die Angebote der Projekte Internet-ABC und AUDITORIX, zwei Projekte mit vielfältigen Materialien rund um die Themen „Sicheres Surfen im Internet“ einerseits sowie „Hören und Hörbildung“ andererseits (vgl. dazu auch die Projektbeschreibungen in Kap. „Medienkompetenzprojekte/Kontinuierliche Angebote“).

www.medienpass.nrw.de



Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte: Kontinuierliche Angebote

Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW Modellprojekte

Mediennutzerschutz Einzelthemen

Veranstaltungen



INITIATIVE ELTERN+MEDIEN

Initiative Eltern+Medien

Immer früher kommen Kinder mit elektronischen Medien in Berührung. Die Familie ist dabei zumeist der erste Ort, an dem die Weichen für die Mediennutzung gestellt werden. Eltern sind aber oft verunsichert, wenn es um Fragen der Medienerziehung geht. Wie viel Fernsehen darf sein? Wann ist ein Kind reif für Computer und Internet? Fördern Computerspiele die kindliche Entwicklung? Was machen meine Kinder im Netz? – Das sind einige der Fragen und Themen, die Eltern im Zusammenhang mit Medien bewegen.

Mit der Initiative Eltern+Medien bietet die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) Schulen aller Schulformen sowie anderen Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen die Durchführung von Elternabenden an, auf denen Themen wie „Frühkindliche Mediennutzung“, „Handy und Internet“ und „Computer- und Konsolenspiele“ unter der Anleitung qualifizierter Medienpädagogen behandelt werden. In Kooperation mit dem Verein Schule des Hörens e. V. und der Initiative Hören e. V. wer-

den zudem Elternabende angeboten, auf denen das Thema „Hören“ als Voraussetzung für Medienkompetenz im Mittelpunkt steht.

Die Initiative Eltern+Medien greift damit den Orientierungs-, Beratungs- und Aufklärungsbedarf von Eltern in der Medienerziehung ihrer Kinder auf. Sie unterstützt die interessierten Einrichtungen bei der Planung und Organisation der Elternabende, vermittelt medienpädagogisch geschulte Referentinnen und Referenten, sie übernimmt die Honorarkosten und sorgt auf den Elternabenden für die Bereitstellung vertiefender Informationsmaterialien. Das Projektbüro der Initiative ist beim Grimme-Institut angesiedelt, das die LfM mit der Durchführung beauftragt hat. Hier erhalten interessierte Einrichtungen logistische Unterstützung in der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen, und auch der Einsatz der medienpädagogisch geschulten Referentinnen und Referenten wird von hier aus gesteuert.

Da in Nordrhein-Westfalen eine Vielzahl von Institutionen existiert, die Elternarbeit anbieten und über entsprechende personelle wie räumliche Ressourcen verfügen, hat die LfM seit 2010 inzwischen 25 dieser Einrichtungen als ständige Kooperationspartner der Initiative Eltern+Medien gewonnen. Zu ihnen gehören:

- DRK-Bildungswerk im Kreis Borken
- Bildungswerk für Medien und Kommunikation, Lübbecke
- VHS Rur-Eifel
- Ev. Jugendbildungsstätte, Tecklenburg
- Kath. Familienforum Edith Stein, Neuss
- Ruhrwerkstatt Kultur-Arbeit im Revier e. V., Oberhausen
- AWO Kreisverband GT e. V., Gütersloh
- Gesundheitsamt Dortmund
- Stadt Hamm, Jugendamt
- Medienzentrum Lippe, Detmold
- Haus der Jugend, Hövelhof
- Stadtbibliothek Brilon
- VHS Langenfeld
- Stadt Gütersloh, Fachbereich Jugend u. Bildung
- Familienbildungsstätte Werne
- Die Welle, Remscheid
- Bergische VHS
- Familienbildungsstätte der Stadt Bochum
- VHS Kleve
- Familienbildungsstätte der Ev. Gemeinde Düren
- Multikulturelles Forum e. V., Lünen
- Fachdienst Prävention der Diakonie im Kirchenkreis Lennep
- Sozialdienst Katholischer Frauen, Essen-Mitte
- Ev. Erwachsenenbildung, Ennepe-Ruhr
- VHS Lüdinghausen

Sie alle stellen Referentinnen und Referenten zur Verfügung, die nach dem Leitbild der Initiative Eltern+Medien zu medienpädagogischen Themen qualifiziert werden, um auf dieser Basis in ihren Einrichtungen selbst Elternabende anzubieten.

Auf mehr als 3.800 Elternabenden, die in Familienzentren, Kindertageseinrichtungen, Grundschulen, weiterführenden Schulen und Partnereinrichtungen stattgefunden haben, hat die Initiative Eltern+Medien zwischen 2007 und Ende 2012 bislang über 100.000 Eltern in NRW über Chancen und Risiken alter wie neuer Medien informiert. Hierfür sorgen neben den Kolleginnen und Kollegen in den Partnereinrichtungen weitere 70 Medienpädagoginnen und Medienpädagogen, die, über ganz Nordrhein-Westfalen verteilt, von der Initiative Eltern+Medien auf ihren Elternabend-Einsatz vorbereitet und in speziellen Workshops zu den angebotenen Themenschwerpunkten qualifiziert werden. Weitere Arbeitstreffen dienen dem fachlichen Austausch der Referentinnen und Referenten über Methoden und Materialien sowie dem Austausch von Erfahrungen, so dass diese Informationen kontinuierlich in das Projekt zurückgespielt werden und es bereichern. Auf diese Weise hat sich über den Referentenpool der Initiative Eltern+Medien ein Netzwerk qualifizierter Medienpädagogen und Medienpädagoginnen in NRW herausgebildet. Auch im Jahr 2013 werden von der Initiative Eltern+Medien bis zu 900 Elternabende in NRW angeboten.

www.elternundmedien.de



Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte: Kontinuierliche Angebote

Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW Modellprojekte

Mediennutzerschutz Einzelthemen

Veranstaltungen



internet-abc

Internet-ABC – Wissen, wie's geht! Zeigen, wie's geht!

Das Portal für Kinder, Eltern und Pädagogen

Die Landesanstalt für Medien NRW fördert zusammen mit den 13 weiteren Landesmedienanstalten das Projekt Internet-ABC (www.internet-abc.de). Als Ratgeber im Internet – oder auch Kompass zur Orientierung im weltweiten Netz – bietet das Internet-ABC konkrete Hilfestellung und Informationen über den sicheren Umgang mit dem Internet. Die werbefreie Plattform richtet sich an Kinder von fünf bis 12 Jahren und auf eigenen Seiten an Eltern und Pädagogen. Erwachsene und Kinder erwartet jeweils zielgruppenspezifisch aufbereitetes Basiswissen über das Internet. Das Internet-ABC will die Computer- und Internetkompetenzen von Jung und Alt fördern und die Selbstverantwortung der Nutzer stärken: Denn nur wer die Mechanismen des Internets kennt, kann daran teilhaben, verantwortlich handeln und souverän entscheiden.

Wissen, wie's geht!

Die Plattform www.internet-abc.de bietet sowohl Kindern als auch Eltern, Lehrern und Pädagogen vielseitige Informationen und konkrete Hilfestellungen rund um das Thema Internet an. Kinder erlernen in den vier Themenbereichen „Computer & Internet“, „Schule & Hobby“, „Spiel & Spaß“ und „Mitreden & Mitmachen“ auf spielerische Weise die Basiskompetenzen für den sicheren Einstieg ins Netz. 12 vertonte „Wissen wie's geht!“-Module, u. a. zu den Themen „Sicherheit“, „Suchmaschinen“, „Werbung“ und „Chat“, vermitteln das erforderliche Grundwissen. Daneben hält das Internet-ABC Seiten zum Spielen, Lernen und Kommunizieren bereit, damit sich Kinder gefahrlos mit dem Inter-

net vertraut machen können. Sie können ihr Wissen im „Surfschein“ testen, im „Online-Baukasten“ kreativ werden, an der „Unendlichen Geschichte“ weiterschreiben oder üben, wie man zielgerecht Informationen sucht, etwa für die Hausaufgaben über den „Schulfachnavigator“ oder „Percys Recherche-Ratgeber“. Weitere Inhalte wie zum Beispiel das Forum oder das Fotoalbum laden zur interaktiven Gestaltung ein. Die Rubrik „Film ab!“ hält verständliche Erklärfilme zu den Themen „Computer und Internet“ bereit, und in „Neues übers Netz“ kann man interessante und spannende Meldungen lesen und kommentieren. Alle Angebote des Internet-ABC sind redaktionell betreut. Zu jedem Thema können sich die Kinder Rat von den Internet-ABC-Experten einholen. Mit Link-

tipps zu weiteren empfehlenswerten Internet-Kinderseiten und den „Spieletipps“ weist das Internet-ABC den Weg zu unterhaltsamem und lehrreichem Surfen.

Die Seiten für Eltern und Pädagogen zeigen das World Wide Web mit all seinen Möglichkeiten, aber auch all seinen Tücken. Zur Stärkung der eigenen Medienkompetenz bieten die Seiten zahlreiche Informationen und weiterführende Hinweise zu Themen wie „Soziale Netzwerke“, „Computerspiele“, „Jugendschutz“, „Kostenfallen“ oder „Chatten“. Aktuelle Features liefern Tipps zum sicheren Umgang mit dem Internet, eigene Kenntnisse können getestet werden – und alles insbesondere vor dem Hintergrund, wie dieses Wissen dem Kind vermittelt werden kann. Auch

Surfschein



Tim

Name

6.8.2012

Datum

Tim

Unterschrift

internet abc





der Internet-ABC-Newsletter befasst sich regelmäßig mit einem für Eltern und Pädagogen relevanten Schwerpunktthema.

Zeigen, wie's geht!

Das Internet-ABC will Erwachsene in ihrer Rolle als Eltern und Pädagogen dabei unterstützen, Kinder sinnvoll und sicher in die Nutzung des Internets einzuführen. Dazu erhalten sie Vorschläge, wie sie Kinder und Schüler altersgemäß bei den ersten Schritten im Internet begleiten können. Ein weiteres Angebot sind die umfangreichen Datenbanken. Sie geben ausführlich Auskunft über von der Internet-ABC-Redaktion als gut bewertete Spiele und Lernprogramme. Die Internet-ABC-Experten sprechen diese eigenen Empfehlungen ergänzend zur Alterskennzeichnung laut Jugendschutzgesetz aus.

Pädagogen erhalten gezielte Anregungen für den Unterricht, spielerisch Internetkompetenz zu vermitteln. Die Kinderseiten – insbesondere die „Wissen, wie's geht!“-Module – lassen sich direkt im Unterricht einsetzen. Sie enthalten thematisch aufbereitete Übungsaufgaben und sind mit didaktischen Hinweisen versehen – nicht nur für Pädagogen, sondern auch für Eltern, die ihre Kinder auf dem Weg ins World Wide Web unterstützen möchten.

Für die ersten Schritte im Internet ohne Onlineanschluss können Interessierte kostenlos die Internet-ABC-CD-ROM „Wissen, wie's geht! – Mit Spaß und Sicherheit ins Internet“ bestellen. Sie ist als CD-ROM für die ganze Familie und zudem für den Einsatz im Unterricht gedacht. Herzstück sind 12 interaktive Lernmodule, die zum selbstständigen Lernen, Ausprobieren und Vertiefen des eigenen Wissens rund um das Thema Internet (z. B. Surfen und Navigieren, Suchmaschinen, E-Mail oder Chat) motivieren sollen. Für den Unterricht empfiehlt sich der Einsatz parallel zum entsprechenden Lehrerhandbuch. Zu Hause können die Kinder anhand der CD-ROM mit Unterstützung der Eltern oder auch allein üben, ohne „online“ zu sein. Den Eltern gibt die CD-ROM zusätzlich pädagogische Hinweise sowie vertiefende Informationen zu den behandelten Themen an die Hand. Die Materialien erschienen erstmalig im März 2010, werden stetig aktualisiert und können bundesweit über die Vereinsmitglieder oder bei der Geschäftsstelle kostenlos bezogen werden.

Internet-ABC – auf Türkisch!

Im März 2011 ging das Pilotprojekt „Internet-ABC Türkisch“ online. Mittlerweile sind bereits fünf der „Wissen, wie's geht!“-Module ins Türkische übersetzt worden und werden durch ein türkischsprachiges Lexikon ergänzt. Äquivalent zur deutschsprachigen Seite lernen Kinder sukzessive die notwendigen Grundlagen, und Eltern erhalten parallel Ratschläge für die Vermittlung. Auch hier wird das Angebot durch Übungsaufgaben, Linktipps und Ratschläge abgerundet. Das Internet-ABC bietet auf diese Weise Medienkompetenzförderung für Familien, die sich zunächst in ihrer Muttersprache mit den Grundlagen der Internetnutzung vertraut machen möchten. Das Konzept basiert auf der Idee, stetig zwischen der deutschsprachigen und der türkischsprachigen Version des Internet-ABC wechseln zu können. Um auch Interesse an den deutschen Inhalten zu wecken, sind beide Bereiche entsprechend eng miteinander verbunden. In Nordrhein-Westfalen wird Internet-ABC Türkisch beispielsweise bei der interkulturellen Arbeit in den Projekten der Regionalen Arbeitsstellen (RAA) mit türkeistämmigen Mitbürger-

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte: Kontinuierliche Angebote

Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW Modellprojekte

Mediennutzerschutz Einzelthemen

Veranstaltungen

rinnen und Mitbürgern eingesetzt. In 2012/13 sind darüber hinaus in Zusammenarbeit mit türkeistämmigen Referenten und der Initiative Eltern+Medien in Kooperation mit türkischen Elternverbänden zweisprachige Elternabende durchgeführt worden, durch die türkische Eltern unter anderem auch gezielt an das Angebot des Internet-ABC herangeführt werden sollen. Begleitend wird die Kooperation mit dem Radiosender Radyo Metropol FM, dem ersten Radiosender für „Deutschtürken“ in Berlin, fortgesetzt, um auf das türkische Angebot hinzuweisen.

Internet-ABC in der Grundschule

Das Internet-ABC wird seit einigen Jahren vermehrt auch in Schulen zur Internetkompetenzförderung eingesetzt. Hierzu entwickelt der Verein Basiskonzepte und Materialien, die regional, zielgerichtet und bedarfsgerecht als Angebot der Landesmedienanstalten im jeweiligen Bundesland eingesetzt werden können. Auf diese Weise ist es möglich, dass die Materialien des Internet-ABC in den verschiedenen Bundesländern in spezifische Schulpolitikinitiativen zur Förderung von Medienkompetenz eingebunden werden. Das Internet-ABC, das sich gezielt an Schüler und Lehrer der Primarstufe richtet, greift die Bedarfe der Grundschulen auf und bietet kompetente Hilfestellung bei der Vermittlung von Internetkompetenz. Das zeigen auch die Ergebnisse regelmäßiger Evaluierungen. Laut KIM-Studie 2012 kennen über ein Drittel der befragten Kinder (im Alter von sechs bis 13 Jahren) das Internet-ABC. Davon nutzen 43 Prozent das Internet-ABC mehrfach. Insbesondere Kinder im Alter von acht bis elf Jahren besuchen das Onlineportal; häufig im schulischen Kontext. So ist das Internet-ABC bereits in vielen Grundschulen fester Bestandteil der Medienerziehung und damit bundesweit einzigartig.

Das Projekt wird daher mit seinem umfassenden Angebot auch in den „Medienpass NRW“ eingebunden, um den teilnehmenden Schulen die notwendigen Materialien zur Erarbeitung der im Kompetenzrahmen festgelegten Teilkompetenzen („Bedienen/Anwenden“, „Produzieren/Präsentieren“, „Informieren/Recherchieren“ sowie „Analysieren/Reflektieren“) zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus bietet die LfM fortlaufend Qualifizierungsangebote zum Internet-ABC in Form von Lehrkräfte-Workshops an, um für den konkreten Einsatz vor Ort zu schulen.

Im Zuge dieser Entwicklungen wurde auch der Bereich „Unterrichten“ auf der Plattform neu gestaltet und um vielseitige Materialien (Medienpädagogische Praxisbausteine, Bastelvorlagen etc.) sowie um ein Forum ergänzt, das Schulen und Lehrern weitere Möglichkeiten für den Austausch und die Vernetzung bietet. Neben dem Lehrerhandbuch und der CD-ROM finden Lehrkräfte weitere fachgerecht aufbereitete Unterrichtseinheiten für die Primarstufe. Darüber hinaus runden Fachartikel, Anregungen für Elternabende und Einheiten für Vertretungsstunden das Angebot ab. Begleitend hierzu wurde zudem ein Internet-ABC-Referentenpool aufgebaut, um der steigenden Nachfrage nach Schulungen und Workshops im Bildungs- und außerschulischen Bereich gerecht zu werden und Projekte durch kompetente Fachkräfte unterstützen zu können.





Seine Exzellenz Dr. Majed Bin Ali Al-Noaimi und Jochen Fasco,
DLM-Beauftragter für Medienkompetenz und Bürgermedien

Auszeichnungen und Preise

UNESCO King Hamad Bin Isa al-Khalifa-Preis 2012 (November 2012)

Als erste deutsche Einrichtung hat das Internet-ABC den angesehenen „King Hamad Bin Isa al-Khalifa-Preis“ der UNESCO erhalten. Mit dieser Auszeichnung würdigte die internationale Fachjury den vorbildlichen Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in der Bildung. Die Jury überzeugte, wie das Internet-ABC Kindern, Eltern und Pädagogen in jeweils eigenen Portalen den verantwortungsvollen Umgang mit dem Internet vermittelt.

Comenius EduMedia-Medaille 2012 (Juni 2012)

Die Gesellschaft für Pädagogik und Information e. V.

(GPI) hat 2012 zum 17. Mal die Comenius EduMedia-Auszeichnungen verliehen. Dem Internet-ABC wurde dabei als besondere Auszeichnung die Comenius EduMedia-Medaille 2012 zuteil: „Das Internet-ABC zeichnet sich dadurch

aus, dass Kinder, ihre Eltern oder Großeltern und Pädagogen in jeweils eigenen Portalen zielgruppengemäß aufbereitetes Material erhalten und dass Pädagogen ausgezeichnete, praxisorientierte Unterrichtsmaterialien finden können.“ (Jurybegründung)



digita 2012 (Februar 2012)

Der Bildungsmedien-Preis „digita“, der jährlich auf der Bildungsmesse didacta vergeben wird, zählt zu den renommiertesten Preisen in der Bildungswirtschaft im deutschsprachigen Raum. Gewürdigt wurden v. a. die wertvollen Materialien für Kinder, ihre Eltern und Pädagogen: „Wer dieses ABC gelernt hat, der muss sich nicht mehr vor dem Internet fürchten.“ (Jurybegründung)



Herausgeber der Website ist der gemeinnützige Verein Internet-ABC e. V. Zentrales Ziel der Vereinsarbeit ist es, Kinder und Erwachsene bei Erwerb und Vermittlung von Internetkompetenz zu unterstützen. Verein und Projekt werden federführend von der Landesanstalt für Medien NRW betreut. Mitglieder sind 13 Landesmedienanstalten. Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission e. V. Mit der redaktionellen Projektleitung ist das Grimme-Institut in Marl beauftragt.

Kontakt:

Internet-ABC e. V.

Geschäftsstelle

c/o Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Postfach 10 34 43

40025 Düsseldorf

Tel.: 0211 77007-172

Fax: 0211 77007-335

E-Mail: internet-abc@lfm-nrw.de

www.internet-abc.de

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte: Kontinuierliche Angebote

Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW Modellprojekte

Mediennutzerschutz Einzelthemen

Veranstaltungen

Klicksafe – Sicherheit im Internet durch Medienkompetenz



Surfen, mailen, chatten, bloggen – das Internet und die neuen Online-Technologien ermöglichen Kommunikation und Information in bislang ungewohntem Ausmaß. Diese Chancen bergen aber auch Gefahren: Aus anfänglich netten Plaudereien im Chat werden Belästigungen, in sozialen Netzwerken kann gemobbt werden oder persönliche Daten werden ausspioniert und missbraucht, mit einem Klick können Kinder und Jugendliche bei pornografischen oder rechtsextremistischen Inhalten landen. Mit dem „Safer Internet Programme“ stellt sich die Europäische Kommission diesen Problemen und macht es sich zur Aufgabe, die Kompetenz der Bürgerinnen und Bürger im Umgang mit dem Internet zu stärken, damit Risiken minimiert und Chancen genutzt werden können.

Das „Safer Internet Programme“ der EU geht auf die Initiative der Generaldirektion Informationsgesellschaft zurück. In einem ersten Schritt wurden Internetbeschwerdestellen in vielen europäischen Ländern aufgebaut. Inzwischen gibt es weltweit 44 Internetbeschwerdestellen (Quelle: www.inhope.org). Daneben setzt die Initiative auf die Entwicklung technischer Filterprogramme. Und schließlich sollen die Bürgerinnen und Bürger für das Gefahrenpotenzial im Internet sensibilisiert werden. Hier liegen die entscheidenden Aufgaben der nationalen Safer Internet Centres: nämlich Eltern, Pädagogen, Kinder und Jugendliche aufzuklären und Kompetenzen zu vermitteln. Den Anbietern von Internetseiten werden Möglichkeiten aufgezeigt, zu höherer Sicherheit im Internet beizutragen.

Das deutsche Awareness Centre im Rahmen des „Safer Internet Programme“ der EU ist die Initiative klicksafe. Sie wird gemeinsam von der Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz (Projektkoordination) und der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) umgesetzt.

klicksafe ist Teil des Verbundes der deutschen Partner im „Safer Internet Programme“ der EU. Diesem sogenannten Safer Internet Centre gehören neben klicksafe die Internet-Hotlines internetbeschwerdestelle.de (durchgeführt von eco und FSM) und jugendschutz.net sowie das Kinder- und Jugendtelefon „Nummer gegen Kummer“ (Helpline) an.

klicksafe informiert umfassend über Sicherheitsthemen im Internet und vernetzt bundesweit Initiativen und Akteure zur Förderung der Medienkompetenz im Internet. Die Zielgruppen der Initiative sind insbesondere Eltern, Pädagogen, Kinder und Jugendliche sowie Multiplikatoren.

Die Initiative arbeitet schwerpunktmäßig in vier Aktionsfeldern:

Kampagne

Bundesweite Sensibilisierungsaktion für Internetsicherheit mit dem jährlich veranstalteten Safer Internet Day und der Ausstrahlung von Aufklärungsspots in TV und Kino; Ansprache aller Zielgruppen; Organisation themenbezogener Veranstaltungen wie z. B. der Verleihung des klicksafe-Preises für Sicherheit im Internet im Rahmen des Grimme Online Award; Projektpräsentation auf Publikumsmessen (z. B. „didacta“, „gamescom“, Jugendmesse „YOU“) und Fachveranstaltungen.

Netzwerk

Aufbau und Pflege eines Netzwerks mit Anbietern und Akteuren, die über Sicherheit im Internet aufklären und Medienkompetenz fördern (z. B. Deutsche UNESCO-Kommission, Kommission für Jugendmedienschutz [KJM], Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen); Förderung der Diskussion zwischen Verantwortlichen aus Bildung, Wirtschaft, Politik und Technik; gemeinsame Durchführung von Maßnahmen zu aktuellen Sicherheitsfragen; Unterstützung



klicksafe-Aktion Facebookprofile: „Öffentlich privat“

der Vernetzungsarbeit durch einen Beirat (Vertreter von öffentlichen und privaten Einrichtungen).

Website

Nationale Plattform und unabhängiges Informationsportal; Bündeln von Informationen über Sicherheit im Internet; Vorstellung empfehlenswerter Initiativen und Projekte; Informieren über aktuelle Entwicklungen, Chancen und Risiken des Internets; Einbindung von Informationen aus anderen europäischen Staaten; Information über Internetbeschwerdestellen (Hotlines).

Qualifizierung/Inhalte

Entwicklung von Konzepten für bundesweite Schulungen von Lehrern und Pädagogen; Unterstützung von Schulungen für Kinder, Jugendliche, Eltern, Pädagogen und Multiplikatoren zu Chancen und Risiken des Internets; umfangreiche Materialien für den Unterricht zu Themen wie „Cybermobbing“, „Persönlichkeitsrechte“, „Social Communities“, „Pornografie“ und „Handy“; Materialien zur Schulung von Referenten für die Elternarbeit; Erstellung themenspezifischer Informationsflyer, zielgruppenspezifische Ansprache von Menschen mit Migrationshintergrund.

Die inhaltlichen Schwerpunkttätigkeiten der LfM während der fünften Projektphase (Laufzeit März 2012 bis Juni 2014) liegen in den Bereichen „Elternarbeit“ und „Förderung der Internetkompetenz von Menschen mit Migrationshintergrund“.

Im Bereich Elternarbeit wurde zum Beispiel in Ergänzung zur Handreichung „Elternabend Internet + Handy“ eine zweite umfangreiche Handreichung für Referenten und Referentinnen zum Thema „Computerspiele“ veröffentlicht. Zur Förderung der Menschen mit Migrationshintergrund wurden zusätzlich zu den deutschsprachigen Flyern türkisch-, russisch- und arabischsprachige Informationsflyer entwickelt und eigenständige Bereiche auf der klicksafe-Website eingerichtet, fortlaufend aktualisiert und erweitert. Die Bekanntmachung dieser Angebote erfolgt mit Partnern, die einen direkten Zugang zu den jeweiligen Zielgruppen haben. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der LfM im Rahmen des Projektes liegt in der Erstellung themenspezifischer Informationsflyer – wie z. B. zu Rechtsfragen im Netz, Musikdownloads, Internet- und Computerspielabhängigkeit, Cybermobbing, Rechts extremismus im Internet, mobiles Internet etc. sowie in der Ausrichtung des klicksafe-Preises.

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte: Kontinuierliche Angebote

Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW Modellprojekte

Mediennutzerschutz Einzelthemen

Veranstaltungen

FLIMMO – Programmberatung für Eltern



Fernsehen, noch immer das Leitmedium von Kindern, führt in Familien häufig zu Auseinandersetzungen: Die Kinder bekommen nicht genug, die Eltern machen sich Sorgen – besonders, wenn die Kinder begeistert das Erwachsenenprogramm ansteuern. An diesem Konflikt setzt der Verein Programmberatung für Eltern mit seinem Angebot FLIMMO an: Hier wird gezeigt, welche Sendungen bei 3- bis 13-Jährigen beliebt sind, bei welchen Sendungen ein wachsames Auge auf den Fernsehkonsum notwendig ist und wann Kinder unbedingt begleitet werden sollten.

Bei der Programmbewertung steht die Kinderperspektive im Mittelpunkt, also die Frage, wie Kinder mit bestimmten Fernsehinhalten umgehen, welche Gefühle sie dabei erleben und welche Verarbeitungsprozesse je nach Alter zu erwarten sind. Erst auf dieser Basis können Erziehende den Umgang der Kinder mit dem Fernsehen sinnvoll steuern. Das bedeutet:

- Kinder auch mal gewähren lassen, wenn sie gerade keine pädagogisch wertvolle Sendung sehen, sondern sich einfach nur unterhalten wollen,
- gegensteuern, wenn die Fernsehvorlieben Schief lagen bekommen, z. B. allzu oft kämpferische Helden angeschaut werden, und
- den Konsum von Programmangeboten verhindern, die für Kinder Probleme aufwerfen, sie überfordern, ängstigen oder ihnen fragwürdige Orientierungen vermitteln.

Bei der Bewertung einzelner Sendungen werden folgende Kriterien zugrunde gelegt: „Kinder finden’s prima“, Sendungen mit „Ecken und Kanten“ oder „Nicht für Kinder“.

Die Entscheidung darüber, was Kinder im Einzelnen sehen dürfen und was nicht, kann und will der FLIMMO den Eltern aber nicht abnehmen. Für den richtigen Umgang mit

dem Fernsehen gibt es kein Patentrezept. Zu unterschiedlich sind die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder – abhängig von ihrem Alter und Entwicklungsstand, ihrem Geschlecht, ihrem sozialen und kulturellen Hintergrund. Wie viel Fernsehen ein Kind verträgt, bemisst sich nicht allein an der Zeit, die es vor dem Fernseher bringt. Wichtig ist vielmehr, sich mit den Kindern, ihrem Alltag und ihrem Fernsehgang auseinanderzusetzen. Dann wird schnell klar, in welcher Verfassung die Kinder sind, ob sich bei ihnen alles nur noch ums Fernsehen dreht oder ob das Fernsehen eine Beschäftigung neben anderen ist.

Was bietet der FLIMMO?

Die FLIMMO-Broschüre berücksichtigt alle kinderrelevanten Sendungen, die von ARD, ZDF, RTL, SAT.1, ProSieben, RTL2, Kabel 1, Super RTL, Nickelodeon und dem KiKa täglich zwischen 6.00 und 22.00 Uhr regelmäßig mindestens einmal monatlich ausgestrahlt werden. Auf einer zusätzlichen redaktionellen Seite geht der FLIMMO auf ausgewählte Sendungen von Musiksendern oder anderen Sendern ein, die nicht vollständig im FLIMMO besprochen werden. Neben den Programmbesprechungen werden Tipps zur Fernseherziehung und zur Verarbeitung kindlicher Fernseherlebnisse gegeben. Jede Ausgabe widmet sich zudem einem bestimmten Titelthema, mit dem relevante Aspekte vertiefend aufgegriffen werden.

Weitere Seiten vermitteln Eltern Grundlagenwissen zum Thema „Fernsehen“ und erläutern anhand von Sendungsbeispielen Kriterien zur Einordnung in die drei FLIMMO-Rubriken. Der Tatsache, dass neben dem Fernsehen auch andere Medien wie das Internet oder Computer- und Konsolenspiele für Kinder zunehmend an Bedeutung gewinnen, wird durch Tipps zu weiteren kindgerechten Medienangeboten Rechnung getragen. Diese werden von anerkannten Projekten wie zum Beispiel dem Internet-ABC, dem Spieleratgeber NRW, dem Kinder- und Jugend-

filmzentrum in Deutschland (KJF), der Stiftung MKFS und jugendschutz.net für jede Ausgabe zugelifert.

Wer steht hinter dem FLIMMO?

Herausgeber des FLIMMO ist der 1996 gegründete Verein „Programmberatung für Eltern e. V.“. Mitglieder des Vereins sind Institutionen, die ihre Erfahrungen in der Vermittlung von Medienkompetenz einbringen. Dies sind zunächst 14 Landesmedienanstalten, unter ihnen die Landesanstalt für Medien NRW sowie das Internationale Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen beim Bayerischen Rundfunk (IZI). Der Verein wird über Beiträge seiner Mitglieder finanziert. Hierdurch wird eine kostenlose Verteilung des FLIMMO ermöglicht.

Mit der Projektdurchführung hat der Verein das Münchner „JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis“ beauftragt. Grundlage für den FLIMMO sind Forschungsergebnisse des JFF zur Fernsehrezeption von Kindern.

Wie bekomme ich den FLIMMO?

Der FLIMMO wird auf zwei Vertriebswegen angeboten: Die **Broschüre**, die dreimal pro Jahr erscheint, wird bundesweit kostenlos an Kindergärten, Schulen, Bibliotheken, Apotheken, Kirchengemeinden, Beratungsstellen und andere Einrichtungen versandt. Eltern erhalten auf Anfrage ein Ansichtsexemplar und können den FLIMMO für 6,14 €/Jahr (Zuschuss für Druck und Versand) bei der Programmberatung für Eltern e. V. bestellen.

Noch mehr Informationen bietet das Internet-Angebot von FLIMMO, das laufend aktualisiert wird. Unter der Adresse www.flimmo.tv werden außer regelmäßigen Sendungen auch Spielfilme und Dokumentationen besprochen. Darüber hinaus können online alle medienpädagogischen Beiträge aus den bisher erschienenen Broschüren sowie die Ergebnisse der letzten Kinderbefragungen abgerufen werden. Über eine Suchfunktion nach Postleitzahlen können Interessierte zudem erfahren, wo die Broschüre in ihrer Nähe kostenlos erhältlich ist. In Vorbereitung ist außerdem eine FLIMMO-App zur Nutzung auf mobilen Endgeräten.



Bezugsadresse für die FLIMMO-Broschüre:

Programmberatung für Eltern e. V.
Heinrich-Lübke-Straße 27
81737 München
Tel.: 089 63808-280
Fax: 089 63808-291
E-Mail: vertrieb@flimmo.tv
Internet: www.flimmo.tv/bestellung

www.flimmo.tv

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte: Kontinuierliche Angebote

Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW Modellprojekte

Mediennutzerschutz Einzelthemen

Veranstaltungen



handysektor

Das Mobiltelefon ist das zentrale Kommunikationsmedium von Jugendlichen. Dabei sind moderne Handys wahre Alleskönner: Sie vereinen Telefon, SMS, Kamera, MP3-Player, Spielkonsole, Internet, Mini-Computer und einiges mehr in einem Gerät. Dadurch sind auch die Problemlagen bei mobilen Endgeräten sehr vielfältig, z. B. Kostenfallen, jugendgefährdende Inhalte, digitale Rechte und Datenschutz. Das Angebot handysektor bietet praktische und aktuelle Infos zur sicheren Nutzung von Handy und Co.

Das ist mein Handy!

Mobiltelefone sind aus dem Alltag von Jugendlichen nicht mehr wegzudenken. 96 Prozent der 12- bis 19-Jährigen besitzen ein eigenes Handy (Quelle: JIM-Studie „Jugend, Information, [Multi-]Media“ 2012; <http://www.mpfs.de>).

handysektor^{de}
smart + mobile ■ ■ ■

Während 83 Prozent der Jugendlichen ein internetfähiges Handy haben, gehen bereits 40 Prozent regelmäßig mobil ins Internet. Über SMS oder Social-Community-Apps wird mit Freunden kommuniziert und die Freizeit organisiert, mit der Kamera wird das Leben festgehalten, und mit Musik und Klingeltönen ein individueller Stil ausgedrückt. Das Handy wird zum Träger verschiedenster persönlicher Daten und hat eine hohe emotionale Bedeutung.

Das werbefreie Onlineangebot www.handysektor.de informiert Jugendliche über Risiken der mobilen Kommunikation und Mediennutzung. handysektor beantwortet grundlegende Fragen und gibt alltagsnahe Tipps, wie Handys sicher genutzt werden können. Dabei stehen vor

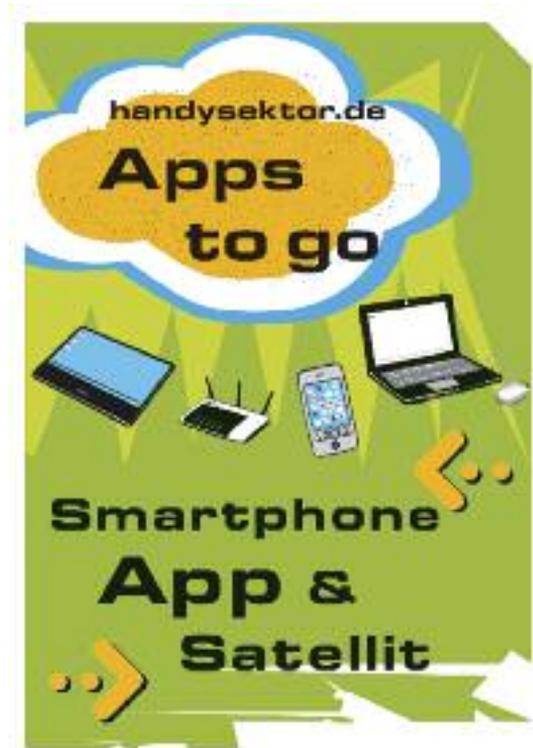
allem aktuelle Entwicklungen wie Smartphones, Apps und Tablets im Mittelpunkt. Durch die altersgerechte Aufbereitung und Vermittlung von aktuellen Infos werden Jugendliche in ihrer Nutzung der mobilen Netze unterstützt und beraten, aber auch im Hinblick auf mögliche Gefahren sensibilisiert.

Nicht nur für Jugendliche

Das Angebot von Handysektor richtet sich nicht allein an jugendliche Mobilfunknutzer. Auch Eltern und Pädagogen können sich hier über Neuigkeiten und Hintergründe im Mobilfunkbereich informieren. Die Seite erleichtert es, die eigenen Handykompetenzen zu stärken, und bietet Anregungen, dieses Thema etwa im Unterricht einzubinden oder die mobilen Geräte kreativ zu nutzen. Die Auseinandersetzung mit den beschriebenen Themenfeldern ist eine wesentliche Grundlage, um Jugendliche dabei zu unterstützen, eigenverantwortlich und kompetent mit mobilen Netzen, Technologien, Situationen und Geräten umzugehen. Das Onlineportal Handysektor bietet allen Zielgruppen eine Orientierungshilfe in der mobilen Welt. Für den kreativen Einsatz des Handys im Unterricht hat der handysektor Ende 2012 die Unterrichtsmaterialien „Handy im Unterricht? Na klar!“ online veröffentlicht, die die PH Freiburg entwickelt hat.

handysektor auch analog

Neben dem Internetangebot gibt es auch analoge Infomaterialien von handysektor, zum Beispiel die praktischen „Tipps to go“ im Hosentaschenformat. Um der aufkommenden Gewaltproblematik rund ums Handy zu begegnen, ist 2008 der Flyer „Respekt und Würde“ erschienen. 2009 hat handysektor zwei weitere Flyer veröffentlicht: „Fertigmachen ist tabu“ behandelt das Thema Cyber-Mobbing, und „Voll Porno“ thematisiert die Verletzung von Persönlichkeitsrechten über das Handy im Zusammenhang mit pornografischen Inhalten. Anfang 2010 ist der handysektor-Flyer „Das Netz vergisst nichts!“ zum Thema Datenschutz erschienen. 2011 wurde der Flyer „Handy, Kongo, Müllalarm. Für die Umwelt mobil“ veröffentlicht, der Zusammenhänge zwischen Umweltschutz und Mobiltechnik aufzeigt. Anfang 2012 hat



handysektor erneut einen Flyer zum Thema Mobbing veröffentlicht, dieses Mal aus der Perspektive der Opfer: „Opfer, Schlampe, Hurensohn – gegen Mobbing“. Mit der inhaltlichen Schwerpunktsetzung auf aktuelle technologische Entwicklungen ist Ende 2012 der Flyer „Apps to go“ erschienen.

Initiatoren und Auftraggeber des Projekts handysektor sind die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) und der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest (mpfs).

www.handysektor.de

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte: Kontinuierliche Angebote

Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW

Modellprojekte

Mediennutzerschutz

Einzelthemen

Veranstaltungen

AUDITORIX – Hören mit Qualität



Das gemeinsam von der Initiative Hören und der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) 2006 initiierte Projekt „Hören mit Qualität“ will die Qualität von Hörspielen und Hörbüchern für Kinder erkennbarer machen und Kinder in die Lage versetzen, selber ein Hörbuch oder ein Hörspiel zu bewerten und sogar zu produzieren. Ausgehend von der zentralen Bedeutung des Hörens für die frühkindliche Medienkompetenzförderung ist es Ziel des Projekts, Hör- und Zuhörkompetenzen sowie Kompetenzen zur qualitativen Bewertung von Hörmedien bei Kindern im Grundschulalter zu vermitteln. Weitere Partner des Projekts sind der Westdeutsche Rundfunk, die Stiftung Lesen, der Arbeitskreis Hörbuch des Börsenvereins des deutschen Buchhandels, die Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda Bank West sowie die Schule des Hörens e. V.

AUDITORIX Hörbuchsiegel

Ziel des AUDITORIX Hörbuchsiegels ist es, auf Dauer ein Qualitätssiegel für Hörbücher zu installieren, das sowohl Kindern als auch Erwachsenen eine solide Orientierungshilfe bietet und das Qualitätsbewusstsein sowohl der Konsumenten als auch der Produzenten steigert. Mit dem neuen Qualitätssiegel sollen Hörbücher ausgezeichnet werden, die sich besonders für Kinder eignen.

Seit 2009 wird das AUDITORIX Hörbuchsiegel vergeben. Ausgezeichnet werden Hörbücher für Kinder (drei bis 13 Jahre), die auf Tonträgern deutschsprachiger Verlage erschienen sind. Einreichen können sowohl Produzenten als auch Verlage, entscheidend ist das Vorhandensein eines Verlagstonträgers. Für das AUDITORIX-Siegel 2012/13 gingen insgesamt 119 Bewerbungen von 27 Verlagen ein. Die Jury hat davon 14 Produktionen in den Kategorien „Lesungen“, „Szenische Lesungen“, „Hörspiel“ und „Feature“ zu unterschiedlichen Themen und für verschiedene Altersstufen ausgewählt. Das AUDITORIX Hörbuchsiegel 2012/13 wurde verliehen an:

- Die Brüder Löwenherz“ (Hörspiel, ab 8 Jahren), Oetinger audio 2011
 - „Die Füchse von Andorra“ (Hörspiel, ab 8 Jahren), Der Audio Verlag 2011
 - „Die Quigleys gut gelaunt“ (Lesung, ab 8 Jahren), Silberfisch/Hörbuch Hamburg 2012
 - „Die Wanze – Ein Insektenkrimi“ (Lesung, ab 8 Jahren), IGEL RECORDS 2012
 - „Eisbär, Elch und Eule“ (Feature, ab 8 Jahren), Oetinger audio 2011
 - „Emma im Knopfland“ (Lesung, ab 6 Jahren), HÖRCOMPANY 2012
 - „Ferk, du Zwerg!“ (Lesung, ab 10 Jahren), HÖRCOMPANY 2011
 - „Geschichten von Paddington“ (Lesung, ab 4 Jahren), Der Audio Verlag 2012
 - „Hieronymus Frosch“ (Lesung, ab 5 Jahren), JUMBO 2012
 - „Mittwochtage“ (Lesung, ab 8 Jahren), IGEL RECORDS 2012
 - „Morland – Das Vermächtnis der Magier“ (Hörspiel, ab 12 Jahren), headroom Verlag 2012
 - „Pioniere der Lüfte – Der Traum vom Fliegen“ (Feature, ab 10 Jahren), JUMBO 2011
 - „Rätsel der Erde. Die Wikinger“ (Feature, ab 10 Jahren), headroom Verlag 2012
 - „Rätsel der Erde. Ötzi. Der Sensationsfund“ (Feature, ab 8 Jahren), headroom Verlag 2012
- (Reihenfolge ist keine Rangfolge)*

Für die LfM ist die Institutionalisierung des Qualitätssiegels „Hörbuch“ im Kontext ihrer Aktivitäten zur Medienkompetenzförderung von großer Bedeutung. Eltern und Pädagogen, so zeigt die tägliche Arbeit, benötigen Empfehlungen für die Heranführung von Kindern an das Thema Medienkompetenz, zu deren Grundlagen das Hören und Lesen zählen. Das Projekt „Hören mit Quali-



tät“ bietet eine vorbildliche Vernetzung der Grundkompetenzen Hören und Lesen mit dem medienproduzierenden Aspekt.

AUDITORIX Hörspielwerkstatt und Internetpräsenz www.AUDITORIX.de

Die im Rahmen des Projekts entstandene AUDITORIX Hörspielwerkstatt bietet umfangreiches und didaktisch vielseitig einsetzbares Material rund um das Thema „Hören“. Sie ist speziell auf den Einsatz in der Grundschule ausgerichtet, orientiert sich an den curricularen Empfehlungen und bietet sich aber ebenso für den Einsatz im Offenen Ganztage, in Radiowerkstätten und in der freien Medienarbeit mit Kindern an. Die kostenfreie Lernsoftware unterstützt sowohl das fächerverbindende und projektorientierte Arbeiten als auch das selbstständige Lernen, Recherchieren und Ausprobieren der Kinder. Zudem eignen sich die Angebote von AUDITORIX zur Umsetzung der Kompetenzvorgaben des „Medienpasses NRW“. Mit

den vielfältigen, seit 2012 umfassend erweiterten didaktischen Materialien können die teilnehmenden Schulen viele der im Kompetenzrahmen festgelegten Teilkompetenzen („Bedienen/Anwenden“, „Produzieren/Präsentieren“, „Informieren/Recherchieren“ sowie „Analysieren/Reflektieren“) erarbeiten.

Die Internetpräsenz www.auditorix.de enthält in kindgerechter Ansprache und Grafik eine Auswahl an medienpädagogischen Inhalten der AUDITORIX Hörspielwerkstatt mit zahlreichen Animationen, Spielen und Informationsseiten und eine Übersicht aller mit dem AUDITORIX Hörbuchsiegel ausgezeichneten Hörbücher in kindgerechter Darstellung und Erläuterung sowie mit weiterführenden Links und Bezugsadressen für Eltern und Lehrer. auditorix.de versteht sich als umfassendes Angebot für Kinder rund um das Thema Hören. Sämtliche sich explizit an Lehrkräfte richtende Angebote, wie beispielsweise Hörspielskripte und Lerneinheiten mit Medienpass-Bezug, sind seit 2012 unter der Adresse www.auditorix.de/schule unmittelbar erreichbar.

AUDITORIX Publikumspreis

Darüber hinaus wurde ein Voting-Tool entwickelt und im Rahmen von auditorix.de installiert. Hier können (junge) Hörer abstimmen, welches der mit dem AUDITORIX Hörbuchsiegel ausgezeichneten Hörbücher ihr Lieblingshörbuch ist. Auf Basis dieser Ergebnisse wird im Rahmen der Leipziger Buchmesse jährlich der AUDITORIX Publikumspreis verliehen. Der AUDITORIX Publikumspreis versteht sich als eine Auszeichnung durch ein Gesamtpublikum, also durch Kinder, Eltern und sonstige Interessierte. Insbesondere die Grenze zwischen Jugend- und Erwachsenenhörbüchern verwischt, d. h., ein eigentlich Heranwachsende ansprechendes Hörbuch kann ebenso Erwachsene in seinen Bann ziehen und zum Lieblingshörbuch avancieren. Zudem können Erwachsene dahingehend differenzieren, dass sie Hörbücher aus der Perspektive ihres Kindes bewerten und sich ein potenzielles Lieblingshörbuch für sie dadurch auszeichnet, dass es ihrem Kind, Enkel, ihrer Nichte o. ä. besonders gut gefallen hat. Die Einbindung von Kindern, Jugendlichen und

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte: Kontinuierliche Angebote

Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW Modellprojekte

Mediennutzerschutz Einzelthemen

Veranstaltungen

Erwachsenen in die Abstimmung ist somit bemüht, das Voting – und letztlich auch die Auszeichnung – zu einem gemeinsamen Erlebnis verschiedener Generationen machen.

Ausschreibungsunterlagen und Bewerbungsmodalitäten sowie eine Übersicht der Juroren, der Projektträger und die Kontaktdaten des Projektbüros vor.

Die Domain www.hoerbuksiegel.de versteht sich als zentrale Informationsplattform rund um das Hörbuchsiegel für Verlage, Pressevertreter und sonstige Interessenten. Dieses Angebot hält Informationen zu den vollständigen

www.auditorix.de

www.hoerbuksiegel.de

www hoeren-mit-qualitaet.de

juuport – die Selbstschutz-Plattform von Jugendlichen für Jugendliche

Wir helfen dir im Web!

JUUUPORT

Wenn Jugendliche negative Erfahrungen im Web machen, z. B. Opfer von Hass- oder Mobbing-Aktionen werden, ist es ihnen oft unangenehm, mit Erwachsenen darüber zu sprechen, und sie erwarten von ihnen auch selten Hilfe. Auf www.juuuport.de, der ersten Selbstschutz-Plattform von Jugendlichen für Jugendliche, haben sie die Möglichkeit, Lösungen selbstständig und gemeinsam mit anderen Jugendlichen zu erarbeiten. Für Jugendliche, die Hilfe und Rat suchen, sind die „juuport-Scouts“ da. Die Scouts sind 15 bis 21 Jahre alt und arbeiten auf juuport ehrenamtlich. Sie wurden von Experten aus den Bereichen Recht, Internet und Psychologie ausgebildet. Als Moderatoren im Forum wie auch als persönliche Berater per E-Mail arbeiten sie auf juuport autonom. Ihre Beratung ist kostenlos.

Auf juuport erfahren hilfeschuchende Jugendliche Unterstützung und Beratung von Gleichaltrigen – ohne erhobenen Zeigefinger. Die juuport-Scouts nehmen die geschilderten Fragen und Probleme ernst. Sie hören zu und stärken die ratsuchenden Jugendlichen. Sie machen Lösungsvorschläge und ermutigen sie dazu, sich (auch offline) Unterstützung und Beratung zu suchen. Die Hilfe auf juuport ist „erste Hilfe“ im Web.

Die Jugendlichen, die auf juuport aktiv sind, erwerben und geben wichtige soziale Kompetenzen weiter, die zum achtungs- und rücksichtsvollen Miteinander im Internet und (auch) im realen Leben beitragen. Sie sind die „Pfadfinder im Web“.





Trägerin von juuuport ist die Niedersächsische Landesmedienanstalt (NLM). Mitförderer sind: Bremische Landesmedienanstalt (brema), Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz (LMK), Medienanstalt Hamburg Schleswig-Holstein (MA HSH), Medienanstalt Mecklenburg-Vorpommern (mmv), Medienanstalt Sachsen-Anhalt (MSA) und Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM).

www.juuuport.de

ZeitungsZeit NRW – Selbstständigkeit macht Schule

Ziel der Aktion „ZeitungsZeit NRW“ ist es, Jugendliche der neunten Schuljahre aller Schulformen in ihrer beruflichen Orientierungsphase zu stärken, Medien- und Lesekompetenz zu fördern sowie Grundlagen der Ökonomie zu vermitteln. Als Medium, das täglich regionales wie internationales aktuelles Wissen aus Politik, Kultur und Wirtschaft transportiert, liefert die Tageszeitung hierfür ein geeignetes Instrument. Das Projekt, das vom Land NRW und den nordrhein-westfälischen Zeitungsverlagen mit Mitteln der Europäischen Union getragen wird, stellt Schulklassen daher über einen Zeitraum von zwei Monaten die regionale Tageszeitung sowie optional Boulevardzeitungen zur Verfügung. Flankiert wird dieses Angebot durch didaktisch aufbereitete Unterrichtsmaterialien und Unterrichtseinheiten, die die aktuelle Presseberichter-

stattung aufgreifen. Dabei sind die Materialien, die sich an den nordrhein-westfälischen Kernlehrplänen der einzelnen Schulfächer orientieren, so angelegt, dass sie fächerübergreifend einsetzbar sind.

Als Kooperationspartner des Projekts steuert die LfM das Modul „RedaktionsZeit“ bei. Hier können sich Schülerinnen und Schüler in einem Rollenspiel anhand ausgewählter Text- und/oder Bildbeispiele mit dem journalistischen Balanceakt zwischen Aufklärungspflicht einerseits und ethischer Verantwortung mit Blick auf Persönlichkeitsrechte und Menschenwürde andererseits auseinandersetzen.

www.zeitungszeit-nrw.de

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte: Kontinuierliche Angebote

Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW

Mediennutzerschutz

Modellprojekte

Einzelthemen

Veranstaltungen

mekonet – Medienkompetenz-Netzwerk NRW



Die schnelllebige und dynamische Medienbranche bringt nahezu täglich neue Trends und Anwendungsmöglichkeiten hervor. Selbst für Fachleute ist es schwierig und zeitaufwändig, hier den Überblick zu behalten und in der Fülle der Informationen jene zu finden, die für die eigene Medienarbeit wichtig sind.

mekonet – Medienkompetenz-Netzwerk NRW setzt hier an. Es bietet Serviceangebote für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in NRW, die über Medien informieren, qualifizieren, Zugang anbieten und Medienkompetenz vermitteln. mekonet bietet diesen Akteuren Orientierung, Beratung und thematische Impulse zum weiten Feld der Medienkompetenz.

Es sondiert relevante Themen der Medienkompetenzförderung, bereitet diese für die Medienbildung auf und gibt den Bildungseinrichtungen Anregungen für die eigene Arbeit vor Ort. mekonet versteht sich daher auch als eine Art thematischer Seismograf und Impulsgeber. Mit ihren Aktivitäten und Angeboten geben umgekehrt die in der Medienkompetenzförderung aktiven Einrichtungen auch Anregungen für Themen oder Kooperationen bei Publikationen und Veranstaltungen.

Umfassender Service

Welches sind relevante Themen für eine bestimmte Zielgruppe in der Medienbildung? Welche aktuellen Entwicklungen sind zu beobachten, wohin geht der Trend? Wo sind weiterführende Informationen von seriösen Anbietern zu finden? In welchen Datenbanken kann man nach gelungenen Beispielen recherchieren? Zu diesen und weiteren Fragen der Medienkompetenzentwicklung bietet mekonet einen umfassenden Service:

- Auf der redaktionell betreuten Website www.mekonet.de gibt es neben einem fachjournalistischen Online-Magazin viele Materialien, Handreichungen und Veröffentlichungen zum Lesen und Herunterladen.
- Die umfangreiche Online-Datenbank „Grundbaukasten Medienkompetenz“ ist eine strukturierte und kommentierte Auswahl von Informationsmaterialien und Internetadressen zum Thema Medienkompetenz.
- Der mekonet-Newsletter informiert monatlich über wichtige Entwicklungen in Sachen Medienkompetenz. Dafür werden auch Aktivitäten und Veranstaltungsangebote zahlreicher Einrichtungen aus NRW gebündelt.





- Die thematischen Handreichungen „mekonet kompakt“ erscheinen regelmäßig zu unterschiedlichen und aktuellen Themen. Die Broschüren werden sowohl gedruckt als auch auf der Website und als Download angeboten. Zuletzt neu erschienen sind Handreichungen zu den Themen „Cybermobbing“ und „Social Media in der Medienbildung“. Außerdem wurden vergriffene Broschüren zu den Themen „Computer- und Onlinespiele“, „Jugendliche und Handy“, „Datenschutz“ und „Filtersoftware“ aufgrund hoher Nachfrage aktualisiert und neu aufgelegt.
- In Dossiers, die in regelmäßigen Abständen online erscheinen, analysieren mekonet und Gastautoren neue Trends in der Medienbildung, machen auf Themen aufmerksam und geben Anregungen für die praktische Medienarbeit.

- Die Social-Web-Angebote von mekonet ergänzen den Service und bieten die Möglichkeit zum Mitmachen und Kommentieren:
Kurznachrichten über Twitter (twitter.com/mekonet), eine Facebook-Fan-Seite (facebook.com/mekonetnrw) und ein eigener YouTube-Kanal (youtube.com/mekonetnrw) bündeln und verbreiten Informationen rund um die Förderung von Medienkompetenz.

Die Ausrichtung von mekonet-Fachveranstaltungen setzt weitere inhaltliche Akzente und sorgt für Austausch zwischen den Multiplikator/-innen. Die Fachtagungen werden online dokumentiert. Die letzte Fachtagung fand im Juni 2012 zum Thema „Cybermobbing – wahrnehmen, bewerten, handeln“ statt. Die nächste Fachtagung im Sommer 2013 behandelt in Kooperation mit dem Medienzentrum Gütersloh das Thema „Peer-to-Peer-Arbeit“. Seit 2011 werden außerdem pro Jahr drei Seminare in Kooperation mit Bildungseinrichtungen jenseits der Ballungsgebiete in NRW angeboten, um dort Impulse für die Medienkompetenzförderung zu geben. Zuletzt fand das mekonet-Seminar „Plagiatsprävention im Schulunterricht – Wie können wir Lernenden helfen, Plagiate zu vermeiden?“ in Kooperation mit der Stadtbücherei Warendorf statt. Seit 2011 ebenfalls neu eingeführt wurden die mekonet-Webinare (webbasierte Seminare), die zweimal pro Jahr angeboten werden.

mekonet, das Medienkompetenz-Netzwerk NRW, wird gefördert von der Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen und der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). Das Grimme-Institut ist mit der Projektleitung von mekonet betraut.

www.mekonet.de

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte: Kontinuierliche Angebote

Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW Modellprojekte

Mediennutzerschutz Einzelthemen

Veranstaltungen

Medienkompetenz in der Ganztagshauptschule

Die Ganztagsschule eignet sich besonders für den Einsatz und die Thematisierung von Medien. Im Unterricht, aber vor allem auch in unterrichtsergänzenden Angeboten können spielerisch-kreative Ansätze gewählt werden, die die Schülerinnen und Schüler für die Auseinandersetzung mit Medienthemen besonders motivieren.

Wie so etwas aussehen kann, hat die LfM gemeinsam mit neun Ganztagshauptschulen in Nordrhein-Westfalen in dem Modellprojekt „Medienkompetenz in der Ganztagshauptschule“ erprobt. In einem inhaltlichen, didaktischen und strukturellen Konzept wurden die Qualifizierungsmöglichkeiten von Lehrkräften und Fachkräften außerschulischer Einrichtungen dargelegt und erprobt, um das Thema Medienkompetenzförderung nachhaltig in den Hauptschulen zu verankern. Für die praktische Umsetzung des Konzepts, das der jeweils spezifischen Situation an der Schule angepasst war, waren nach einer entsprechenden Schulung die außerschulischen Fachkräfte gemeinsam mit den Lehrkräften zuständig. Als Zeitspanne für die Umsetzung waren ein bis zwei Schulhalbjahre angedacht, in denen die externe pädagogische Fachkraft den Lehrern als Begleitung zur Verfügung stand. Darüber hinaus tauschten die verschiedenen, am Projekt teilnehmenden Hauptschulen und Medienpädagog/-innen ihre Erfahrungen in der Organisation und



Umsetzung der Qualifizierungsmaßnahmen aus, so dass die jeweiligen Einzelprojekte voneinander profitieren konnten.

Die Erfahrungen des Projektes, durchgeführt im Auftrag der LfM von Schulen ans Netz e. V. und evaluiert vom Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V., wurden in dem „Praxisleitfaden Medienkompetenz für Lehrkräfte an Ganztagsschulen“ aufbereitet. Der erste Teil der Handreichung bietet Lehrkräften Unterstützung zu dem Warum und Wie der Medienarbeit im Ganztage. Im zweiten Teil werden einige Praxisbeispiele aus dem Projekt detailliert aufbereitet, um Anregungen für die konkrete Umsetzung im Alltag zu geben. Der Serviceteil hält abschließend eine umfangreiche Übersicht zu Materialien, Projekten und Webseiten für die Medienarbeit in der Schule bereit.

Die Publikation steht beim Online-Bestellservice der LfM www.lfm-nrw.de/publikationen zum Download bereit bzw. kann kostenlos bestellt werden.

Kooperation von Ganztagschulen mit außerschulischen Bildungseinrichtungen

Im Rahmen der Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW (vgl. hierzu Kap. „Netzwerkarbeit Medienkompetenz“, S. 77 ff.) ist es Ziel der LfM, Netzwerkstrukturen zur Förderung der Medienkompetenz in Nordrhein-Westfalen zu initiieren und zu unterstützen.

Bereits in den vorangegangenen beiden Jahren wurden mit der finanziellen Förderung der „Regionalen Bildungnetzwerke“ in NRW gute Erfahrungen gemacht und es konnten Anreize für die lokale Zusammenarbeit vor Ort geschaffen werden. Vor diesem Hintergrund sowie angesichts der Beendigung des Modellprojektes „Medienkompetenz in der Ganztagschule“ (s. o.) im Herbst 2012 versucht die LfM gezielt, die lokale Kooperation von außerschulischen (Jugend-)Bildungseinrichtungen und weiterführenden Ganztagschulen zu initiieren. Statt von der LfM qualifizierte Honorarkräfte in die Schulen zu entsenden, werden medienpädagogisch tätige Einrichtungen vor Ort dazu aufgerufen, auf Ganztagschulen in ihrem Umkreis zuzugehen und Kooperationen zur Durchführung von Medienkompetenzprojekten und zur gleichzeitigen Qualifikation der Lehrkräfte möglichst langfristig und nachhaltig zu vereinbaren.

Zu diesem Zweck wurden zu Beginn des Jahres 2013 Fördermittel i. H. v. insgesamt 45.000 € (max. 4.000 € pro Antragsteller) öffentlich bekanntgegeben. Konkreter Adressat der Bekanntgabe bzw. der Förderung sind nicht-gewinnorientierte, medienpädagogisch tätige Einrichtungen oder institutionelle Zusammenschlüsse der außerschulischen (Jugend-)Bildung in Nordrhein-Westfalen (wie insbesondere die Institutionen im Medienpädagogischen Atlas). Diese konnten sich für Projekte mit Kindern und Jugendlichen in benachteiligten Lebenslagen an umliegenden Ganztagschulen und mit ggf. weiteren Kooperationspartnern bewerben.

Für den Förderzeitraum von Mai 2013 bis Februar 2014 werden in diesem Kontext insgesamt zehn Institutionen/Netzwerke mit ihren Projektvorschlägen gefördert. Zu den durchzuführenden Maßnahmen zählen Projektwochen, schulübergreifende Projektstage, wöchentliche ein- bis zweistündige Angebote über einen definierten Zeitraum, Fortbildungen von Lehrpersonal und die gemeinsame Entwicklung von Konzepten zur langfristigen Integration von Medienerziehung. Für die Ziele der Kompetenzvermittlung orientieren sich die Antragsteller am „Kompetenzrahmen“ der Initiative Medienpass NRW (Stufen 3 und 4). Konkrete Projektbeispiele werden teilweise dem „Praxisleitfaden Medienkompetenz für Lehrkräfte an Ganztagschulen“ der LfM entnommen, der entsprechend eingesetzt wird.

Die LfM möchte mit diesem Modellprojekt diese Form der Zusammenarbeit vor Ort eruieren: ein an sich abgeschlossenes Modellprojekt weiter in die Fläche tragen, zur lokalen Vernetzung beitragen sowie medienpädagogisch aktive, lokale Einrichtungen in NRW stärken und unterstützen.

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte: Kontinuierliche Angebote

Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW Modellprojekte

Mediennutzerschutz Einzelthemen

Veranstaltungen

Qualifizierung türkischsprachiger Referenten

In verschiedenen Projekten der LfM, wie insbesondere dem Internet-ABC, klicksafe, der Initiative Eltern+Medien oder verschiedenen Kooperationen im Rahmen der Netzwerkarbeit, hat sich in der Vergangenheit für die Zielgruppe der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte immer wieder der Bedarf nach türkischsprachigen Schulungen, Elternabenden und ähnlichen Angeboten gezeigt. Daraus resultierend wurden in 2012/13 im Rahmen eines ersten Modellprojektes fünf deutsch- und türkischsprachige Referenten so qualifiziert, dass sie in Nordrhein-Westfalen Elternabende bzw. Workshops/Seminare u. Ä. in ihrer Herkunftssprache Türkisch zum Thema Medienerziehung durchführen können.

Zur Ausbildung der fünf Referenten gehörte neben einer intensiven Grundqualifikation auch die Durchführung von

15 Elterninformationsveranstaltungen in verschiedenen Einrichtungen in NRW. Es wurden Elternabende in Kitas, Grundschulen, Familienzentren und Vereinen mit hohem Anteil an Eltern mit Zuwanderungsgeschichte als türkischsprachiges Angebot durchgeführt. Besonderen Wünschen und Bedarfen der Zielgruppe wurde dabei ebenfalls konzeptionell und inhaltlich Rechnung getragen.

Der LfM stehen nun fünf erfahrene Referentinnen und Referenten zur Verfügung, die in verschiedenen Projektkontexten tätig werden können. Die vorhandene Nachfrage, z. B. in den o. g. Projektkontexten, kann somit künftig abgedeckt werden. Darüber hinaus soll geprüft werden, ob und in welcher Form die LfM türkischsprachige Informationsveranstaltungen oder Weiterqualifizierungen anbieten kann.

Medienkompetenz-Kitas NRW

In zwei umfangreichen Studien (1996/97 und 2006) hat die LfM die aktuelle Situation der Medienerziehung in nordrhein-westfälischen Kindergärten und der medienpädagogischen Ausbildung angehender Erzieherinnen in NRW untersuchen lassen. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass es schwierig ist, Erzieherinnen für eine umfassendere Auseinandersetzung mit dem Thema Medienerziehung zu interessieren und bei ihnen die Bereitschaft zu wecken, diese in ihren Arbeitsalltag zu integrieren. Als Gründe hierfür werden benannt: ein fehlendes Verständnis aufseiten der Erzieherinnen dafür, was genau eigentlich Medienerziehung ist, welche Ziele aus welchen Gründen mit diesem Bereich zu verbinden sind und weshalb Medienerziehung wichtig ist, welche relative Bedeutsamkeit unter den zahlreichen Bildungsaufträgen diesem Bereich beizumessen ist und wie eine Umsetzung ggf. auch ohne aufwändige Maßnahmen möglich ist. Darüber hinaus wird der Ausbildung der Erzieherinnen eine weitere Schlüsselfunktion zugemessen: Die Einsicht in die Not-



wendigkeit und Relevanz von Medienerziehung setzt die Vermittlung eines adäquaten Verständnisses von Medienerziehung voraus. So wird in der Ausbildung der Grundstein gelegt für den Erwerb medienpädagogischer Kompetenzen und für die Motivation, sich in diesem Bereich zu engagieren.

Vor dem Hintergrund dieser Befunde hat die LfM ein Modellprojekt zur Medienkompetenzförderung in nordrhein-westfälischen Kindertageseinrichtungen durchgeführt. An zwölf nordrhein-westfälischen Kindertageseinrichtungen wurden umfassende Konzepte zur medienpädagogischen Fortbildung von Erzieherinnen und Erziehern entwickelt und erprobt. Durch einen konsequent niedrig-



schwelligen Ansatz und das Prinzip einer „aufsuchenden“ Medienkompetenzförderung (Inhouse-Schulungen) zielte das Konzept darauf ab, die Teams in den Einrichtungen zu erreichen. In zwei Projektphasen begleiteten zuvor geschulte Medien-Coaches Erzieher von Einrichtungen verschiedener Träger und unterschiedlicher sozialräumlicher Verortung punktuell ein halbes Jahr lang. An der Fortbildung nahmen Kindertageseinrichtungen aus Ahaus, Bergisch-Gladbach, Bonn-Bad Godesberg, Düsseldorf, Erftstadt, Hamminkeln, Langenfeld (Rhld.), Leopoldshöhe, Lohmar, Lünen, Paderborn und Wermelskirchen teil.

Das Projekt wurde im Auftrag der LfM von Schulen ans Netz e. V. (Federführung) in Kooperation mit Blickwechsel e. V. und der GMK durchgeführt.

Die Evaluation des Projekts zeigt, dass das Konzept ziel führend sein kann für einen nachhaltigen Entwicklungsprozess zur Verankerung von Medienerziehung als Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag. Zu prüfen ist,

inwieweit das Konzept im Interesse einer systematischen und nachhaltigen Verbreitung strukturell verankert werden kann. Hierzu wird ein niedrigschwelliges Informationsangebot für Einrichtungen vorbereitet und das Gespräch mit Trägerverbänden und weiteren Anbietern medienpädagogischer Beratungs- und Fortbildungsangebote gesucht. Kooperationen mit dem Paritätischen Bildungswerk LV NRW und dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) sind vereinbart bzw. in Vorbereitung.

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte: Kontinuierliche Angebote

Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW Modellprojekte

Mediennutzerschutz Einzelthemen

Veranstaltungen

Informationskompetenz

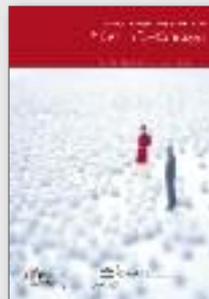
Wissensexplosion, Informationsflut, digitale Medien – im Prozess der zunehmenden Mediatisierung der Lebenswelt entstehen immer größere Datenmengen und für den Einzelnen damit eine immer größere Herausforderung, mit diesen Daten umzugehen. Der Nutzer erhält eine Fülle an teils unstrukturierten, unselektierten Informationen, die es zielgerichtet zu verarbeiten, einzuordnen und zu bewerten gilt. Angesichts dieser Entwicklung wird Informationskompetenz zu einem Schlüsselbegriff in unserer Gesellschaft. Sie bezeichnet die Fähigkeit, mit beliebigen Informationen selbstbestimmt, souverän und verantwortlich umzugehen. Aber nicht nur das Suchen, Finden und Auswählen, sondern auch das Bewerten von Informationen ist ein wesentlicher Bestandteil von Informationskompetenz. Insbesondere mit Blick auf das umfangreiche Angebot von Onlinemedien sind das Wissen um den effektivsten Zugang zu Informationen, die beste Recherchestrategie sowie die Kenntnis von Auswahl- und Bewertungsmechanismen von zentraler Bedeutung.

Um den kompetenten Umgang erwachsener Mediennutzer mit Informationen zu fördern und Orientierungshilfen zu geben, arbeitet die LfM mit der Deutschen UNESCO-Kommission zusammen. Im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung werden gemeinsame Projekte geplant und umgesetzt, mit denen der einzelne Nutzer informiert, beraten und qualifiziert werden soll. In diese Kooperation reiht sich neben der dritten Ausgabe der Flyerreihe „Mit Medien leben – gewusst wie!“ (vgl. Kap. „Medienkompetenzprojekte/Einzelpublikationen/Reihen“) auch die Broschüre „Der Info-Kompass. Orientierung für den kompetenten Umgang mit Informationen“ ein, die im Auftrag der LfM von Prof. Dr. Marcel Machill, Dr. Markus Beiler und Johannes R. Gerstner erstellt wurde. Aus der Flut an Online-Informationen das Relevante herauszufiltern, zu „googeln“, was wichtig ist, gehört längst schon zum privaten und beruflichen Alltag. Man hält sich deshalb für informationskompetent – aber ist man es wirklich? Weiß man, wie genau die Ergebnislisten von Suchanfragen entstehen, was sich hinter einem Tracking-Cookie verbirgt oder

welche Informationen Suchmaschinen oder die praktische Smartphone-App speichern und weitergeben? Diese und viele andere Fragen beantwortet „Der Info-Kompass“ alltagsnah und mit vielen Tipps, die die Informationskompetenz speziell bei Erwachsenen fördern sollen. Die Broschüre soll dabei helfen, Informationen im Internet noch besser finden und mit Blick auf ihre Glaubwürdigkeit und Relevanz bewerten zu können. Der Kompass spricht unterschiedliche Nutzertypen an – vom „Schürfer“, der das Internet zur reinen Informationsgewinnung nutzt, bis zum „digitalen Allrounder“. Er zeigt anhand von praktischen Beispielen konkrete Lösungen auf und gibt zahlreiche Tipps für häufig auftretende Situationen und Probleme im Suchalltag. Die wichtigsten Hinweise münden in kompakte „Goldene Regeln“ zum kompetenten Umgang mit Informationen.

„Der Info-Kompass“ wurde im Rahmen der in Kooperation mit der Deutschen UNESCO-Kommission durchgeführten Veranstaltung „Informationskompetenz online. Zwischen Souveränität und Kontrollverlust?“ im September 2012 öffentlich vorgestellt (vgl. Kap. „Medienkompetenzprojekte/Veranstaltungen“). Die Publikation kann kostenfrei über den Bestellservice der LfM unter www.lfm-nrw.de/publikationen bezogen werden und steht hier auch als PDF-Dokument zum Download zur Verfügung.

Bibliographischer Hinweis:



Marcel Machill, Markus Beiler,
Johannes R. Gerstner:
*Der Info-Kompass. Orientierung
für den kompetenten Umgang
mit Informationen.*
Hrsg. von der Landesanstalt für
Medien Nordrhein-Westfalen
(LfM) in Kooperation mit der
Deutschen UNESCO-Kommission.
Düsseldorf 2012

Inklusion und inklusive Medienbildung

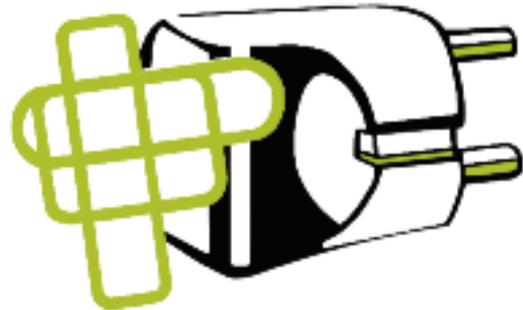
Vor dem Hintergrund ihres gesetzlichen Auftrags hat die LfM das Ziel, Mediennutzerinnen und Mediennutzer dazu zu befähigen, gleichberechtigt und barrierearm an der Informationsgesellschaft teilhaben zu können. Dazu gilt es, implizite und explizite Ausschluss- und Ungleichheitsmechanismen im Blick zu behalten und Barrieren möglichst abzubauen. Damit ist Inklusion, insbesondere inklusive Medienbildung, ein wichtiger Anknüpfungspunkt für die Arbeit der LfM. Einer der Kernaspekte inklusiver Medienbildung besteht darin, die Möglichkeiten der chancengleichen Nutzung von Medienangeboten und deren Inhalten zu erhöhen. Chancengleichheit im Zugang zu Medien bedeutet dabei, Angebote der Medienbildung so zu gestalten, dass sie allen Menschen offen stehen. Gleichzeitig kann innovative Medienbildung dazu beitragen, beim praktischen Umgang mit Medien partizipatorische Fähigkeiten gezielt zu fördern. Insbesondere mit Blick auf digitale Medien werden Inklusion und Barrierefreiheit derzeit intensiv diskutiert.

Um künftige Perspektiven und mögliche Tätigkeitsschwerpunkte der LfM im Kontext von Inklusion zu diskutieren, veranstaltete die LfM im Januar 2012 einen Expertenworkshop zum Thema „Inklusive Medienbildung“. Die eingeladenen Wissenschaftler aus den Bereichen Erziehungswissenschaften, Medien- und Sonderpädagogik, Informations- und Rehabilitationstechnologie sowie Vertreter aus der praktischen inklusiven Bildungs- und Medienarbeit erörterten insbesondere Fragen nach der Rolle unterschiedlicher Medien im Kontext von Inklusion. Dabei wurden Aspekte herausgestellt, die mit Blick auf einen möglichst barrierefreien Zugang zu und Umgang mit Medien besonders bedeutsam sind. Diskutiert wurden auch der Qualifizierungsstand von Lehrkräften und Pädagogen hinsichtlich des Einsatzes von Medien zur inklusiven Bildungsarbeit sowie eventuelle Defizite und Möglichkeiten, diese zu beheben. Der disziplinübergreifende Austausch über Möglichkeiten der wissenschaftlichen Begleitforschung und notwendige Informations-, Vernetzungs- oder Qualifizierungsangebote war schließlich

ebenso aufschlussreich wie die Reflexion über die Ansatzpunkte der LfM, einen Beitrag zur Förderung inklusiver Medienbildung leisten zu können.

Anschluss statt Ausschluss!

(Inklusive) Medienbildung an Förderschulen und im Gemeinsamen Unterricht



Gemeinsam mit der Fakultät Rehabilitationswissenschaften der TU Dortmund und in Kooperation mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe, dem Landschaftsverband Rheinland und der Medienberatung NRW veranstaltete die LfM im März 2012 die Fachtagung „Anschluss statt Ausschluss! (Inklusive) Medienbildung an Förderschulen und im Gemeinsamen Unterricht“. Im Laufe eines intensiven Tagungstages tauschten sich rund 200 Pädagogen und Wissenschaftler aus. In zahlreichen Arbeitsgemeinschaften wurden konkrete Projekte vorgestellt, die zur Inklusion im Bildungsbereich beitragen sollen. Das Spektrum reichte von innovativer und integrativer Medienbildung über Radio- und Filmprojekte an Förderschulen bis hin zum gemeinsamen Lernen von Hochbegabten mit Kindern, die unter Einschränkungen leiden. Neben den Möglichkeiten innovativer Medienarbeit im schulischen und außerschulischen Bereich wurden auch Defizite und konkrete Probleme zur Diskussion gestellt.

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte: Kontinuierliche Angebote
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW Modellprojekte
 Mediennutzerschutz **Einzelthemen**
 Veranstaltungen

Die im Dezember 2012 erschienene Publikation „Medienbildung im Zeitalter der Inklusion“ dokumentiert die Inhalte des Expertenworkshops sowie der Fachtagung und ergänzt diese um eine kommentierte Linkliste und die Aufstellung von Projekten und Initiativen. Die Dokumentation spiegelt inklusive Medienbildung vor dem Hintergrund aktueller wissenschaftlicher Befunde aus unterschiedlichen Disziplinen und zeigt auf, welche Ziele und Aufgaben inklusive Medienbildung aus der Sicht von Experten haben sollte, wo aber auch Defizite in Forschung und Praxis liegen. Konkrete innovative Praxismodelle aus dem Bildungsbereich machen darüber hinaus deutlich, in welchen Bereichen heute schon erfolgreich inklusiv gearbeitet und gelernt wird. Neue Möglichkeiten und Potenziale werden dabei ebenso wie Begrenzungen auf dem Weg zur Weiterentwicklung inklusiver Medienbildung in Schule und Gesellschaft deutlich. Durch den theoretischen

Bibliographischer Hinweis:



Ingo Bosse (Hrsg.):
Medienbildung im Zeitalter der Inklusion.
 LfM-Dokumentation,
 Band 45. Düsseldorf 2012

und praktischen Zugang zu inklusiver Medienbildung soll die Dokumentation über das informieren, was heute schon geleistet wird und Anstöße dafür geben, was noch zu leisten ist, um die Bildungs- und Partizipationspotenziale aller Bevölkerungsgruppen zu erhöhen.

tv.profiler – Unterrichtseinheiten zu aktuellen TV-Formaten

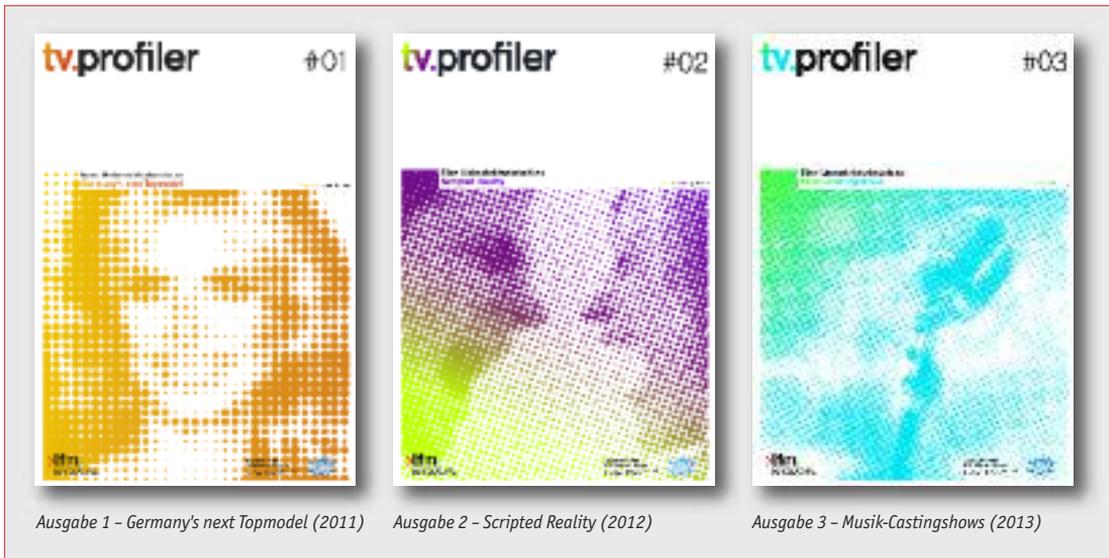
Gerichtsshows, Daily Soaps, Scripted-Reality und Castingshows sind aktuelle Programmformate, die besonders bei Heranwachsenden beliebt sind. Aus medienpädagogischer und jugendschutzrechtlicher Perspektive können diese jedoch problematisch sein. So ist bspw. den meisten Formaten gemeinsam, dass in ihnen Realität inszeniert wird, die vor allem von jungen Zuschauerinnen und Zuschauern kaum erkannt und durchschaut werden kann.

Um diese Themen am Beispiel von konkreten und vor allem bei Kindern und Jugendlichen beliebten TV-Formaten im Unterricht aufzugreifen, ist in Zusammenarbeit zwischen der LfM und der Gesellschaft zur Förderung des internationalen Jugend- und Bildungsfernsehens e. V. die Broschüren-Reihe „tv.profiler“ entstanden. Die Grundlage für den tv.profiler bilden die Ergebnisse der medienpädagogischen (Format-)Analysen, die in Kooperation von LfM und der Gesellschaft zur Förderung des internationalen Jugend- und Bildungsfernsehens e. V. bzw. dem Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bil-

dungsfernsehen (IZI) entstanden sind und innerhalb der Reihe „LfM-Dokumentationen“ veröffentlicht werden (vgl. dazu auch Kap. „Medienforschung“, S. 25 ff).

Lehrkräfte können mit Hilfe des tv.profilers mit Schülerinnen und Schülern innerhalb einer Schulstunde bspw. Castingshows, verschiedene Inszenierungstechniken oder Werbeeinblendungen analysieren. Die Unterrichtsmaterialien enthalten neben Hintergrundinformationen für Lehrkräfte auch Kopiervorlagen zum direkten Einsatz im Unterricht. Die Einheiten bieten damit auch eine gute Alternative für einen gelungenen Vertretungsunterricht. Ziel der jeweiligen Lerneinheiten ist es, am Beispiel aktueller TV-Formate das Interesse von Kindern und Jugendlichen aufzugreifen und potenzielle Problemfelder einfach und praktisch im Schulunterricht zu thematisieren.

Bislang sind drei Ausgaben erschienen, die kostenfrei über den Online-Bestellservice der LfM bezogen werden können und dort ebenfalls als PDF-Download bereitstehen.



Mit Medien leben lernen – Tipps für Eltern von Kindergartenkindern

Eltern und pädagogischen Fachkräften im Kindergarten kommt die nicht einfache Aufgabe zu, Kinder auf die Welt und deren Anforderungen vorzubereiten. Dabei ist die Lebenswelt von Kindern heute bereits früh medial geprägt. Wie selbstverständlich wachsen sie mit verschiedensten Medien auf, sei es mit den sogenannten „alten“ Medien wie Fernsehen oder Radio, oder sei es mit den „neuen“ Medien wie Computer, Handy und Internet. Durch die sich sehr schnell entwickelnden und verändernden Medienangebote fällt es Eltern bzw. Erwachsenen meist sehr schwer, Kinder in Fragen der Medienbildung zu begleiten. Die Unterstützung der Kinder durch Eltern und Erziehende auch in Fragen der Medienerziehung ist jedoch unverzichtbar. Medienbildung ist ein wichtiger Prozess für die kompetente Bewältigung des Alltags und eine unabdingbare Voraussetzung für soziale Integration und gesellschaftliche Teilhabe.

Die Broschüre – herausgegeben von der Landesanstalt für Medien NRW und dem Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen – ist eine kompakte Orientierungshilfe für Fragen zum Thema Medienerziehung, die sich im Familien- und Kindergartenalltag häufig stellen. Sie enthält daneben praktische Tipps und Anregungen zum medienorientierten Arbeiten mit Kindern sowie Hinweise auf weitergehende Literatur und wichtige Adressen.

Redaktionell zusammengestellt wurden die Tipps von der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK). Die Broschüre „Mit Medien leben lernen“ liegt in einer dritten, aktualisierten Auflage vor und ist auch in einer angepassten türkisch- und einer russischsprachigen Version verfügbar.

Die Broschüre ist kostenlos erhältlich über den Online-Bestellservice der LfM unter www.lfm-nrw.de/publikationen.

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte: Kontinuierliche Angebote
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW Modellprojekte
 Mediennutzerschutz Einzelthemen
 Veranstaltungen

LfM-Fachtagungen zu Medienkompetenzthemen

Die LfM veranstaltet allein oder gemeinsam mit Kooperationspartnern regelmäßig Fachtagungen und Workshops zu medienpädagogischen Themen.

Die Veranstaltungen richten sich überwiegend an pädagogische Fachkräfte aus Kindergarten und Schule sowie an Vertreter von Verbänden, Trägerinstitutionen etc. Sie dienen als Fortbildungsveranstaltungen und/oder Diskussionsforen.

Workshopreihe „Kompetent beraten in Medienfragen!“

Das Fernsehen sowie das Internet sind mit ihren nahezu unüberschaubaren Angeboten feste Bestandteile des täglichen Lebens. Oft bieten dabei Fernsehbilder, Internetseiten oder Computerspiele nicht nur geschmacklich prekäre, sondern auch objektiv rechtswidrige Inhalte. Zudem stellen die fortlaufenden Entwicklungen in der Medienwelt Kinder, Jugendliche, aber auch Erwachsene vor immer neue Herausforderungen. Aufgabe der LfM ist es in diesem Zusammenhang, bei den Programmen privater Veranstalter die Einhaltung der Jugendschutz- und Werbebestimmungen zu kontrollieren sowie die Aufsicht über den Jugendschutz im Internet zu führen. Darüber hinaus ist es die Aufgabe der LfM, die Medienkompetenz der Nutzer zu fördern. Über diese gesetzlichen Aufgaben hinaus versteht sich die LfM als „Dienstleister“ für verschiedene Institutionen, die sich in Nordrhein-Westfalen mit dem Thema Jugendmedienschutz und Medienkompetenzförderung beschäftigen. Die LfM will dazu beitragen, diese Institutionen in einem stetigen Erfahrungs- und Wissensaustausch zu informieren und zu beraten sowie die Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen anzuregen und zu unterstützen.

Vor diesem Hintergrund hat die LfM die Workshopreihe „Kompetent beraten in Medienfragen! – Workshops Medienkompetenz und Jugendmedienschutz der LfM“ ins Leben gerufen. Die in dieser Reihe ca. einmal jährlich stattfindenden Veranstaltungen dienen dazu, zentrale

und aktuelle Themen der Medienkompetenzförderung und der Medienaufsicht vorzustellen und innerhalb unterschiedlicher Workshops aktuelle Entwicklungen der Medienwelt vertiefend zu besprechen.

In den ersten beiden durchgeführten Veranstaltungen im Januar 2009 und im Februar 2010 diskutierten jeweils mehr als 100 Experten von Jugendämtern, Polizei, Schulen und Jugendgerichtshilfen problematische Fälle bei Angebot und Nutzung von Fernseh- und Online-Angeboten sowie bei Video- und Computerspielen. Im Februar 2012 wurde die Reihe zum ersten Mal mit der Integration der Kompetenz von externen Referenten erfolgreich fortgesetzt. Mehr als 200 Interessierte tauschten sich zu Themen wie Fernsehwirkung, Netzsperrern, Kinderinternetseiten und Werbung sowie Propagierung von Selbstgefährdung im Internet aus.

Eine Sonderausgabe der Veranstaltungsreihe zum Thema „Sprungbrett oder Krise? – Erlebnis Castingshow-Teilnahme“ fand im April 2013 in Essen statt. Zentrale Akteure der Deutschen Castingshow- und Rundfunk-Landschaft wie Vertreter der Rundfunkveranstalter, der Produzenten und der Landesanstalt für Medien, aber auch ehemalige Musik-Castingshow-Teilnehmer und ein psychologischer Betreuer der Teilnehmer von „The Voice of Germany“ diskutierten, was die Faszination dieser Formate ausmacht, was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dort erleben und wie sie ihre Erfahrungen im Nachhinein bewerten.

Die Tagungsberichte sind wie folgt abrufbar:

1. Workshop Medienkompetenz und Jugendmedienschutz der LfM „Kompetent beraten in Medienfragen! – Castingshows, Social Networks und Onlinegames“

27. Januar 2009, Düsseldorf

Tagungsbericht:

<http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Pressemeldungen/workshop-medienkompetenz.pdf>

**„Sprungbrett oder Krise?
Erlebnis Castingshowteilnahme“**

Jetzt registrieren!

Kompetent beraten in Medienfragen! – SPEZIAL
LfM-Fachtagung | 30. April 2013 | 9.45 Uhr | Philharmonie Essen

2. Workshop Medienkompetenz und Mediennutzerschutz der LfM „Kompetent beraten in Medienfragen! – Call-In-Shows, Gewalt im Netz und Games“

4. Februar 2010, Dortmund

Tagungsbericht:

http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Veranstaltungskalender/digitale_gefahrqueter.pdf

3. Workshop Medienkompetenz und Jugendmedienschutz der LfM „Kompetent beraten in Medienfragen! – Aktuelle Entwicklungen in der Medienwelt“

23. Februar 2012, Bonn

Tagungsbericht:

http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Pressemeldungen/LfM-Workshop_Medienkompetenz.pdf

4. Workshop Medienkompetenz und Jugendmedienschutz der LfM „Kompetent beraten in Medienfragen! – Musik-Castingshows“

30. April 2013, Essen

Tagungsbericht:

http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Medienkompetenz/Veranstaltungen/Kompetent_beraten_30.04.13/Dokumente/Fachtagung_Castingshows_080513.pdf

Medienintegration in der Grundschule. Vorstellung von Ergebnissen der LfM-Grundschulstudie

Computer und Internet gehören heute ebenso zur Lebenswelt von Kindern wie Bücher und Fernsehen. Aber wie wird das vielfältige Medienspektrum, das Kinder nut-

zen und das sie sich selbst aneignen, in der Grundschule thematisiert? Und welche Medien werden in der Schule zu Lehr- und Lernzwecken eingesetzt? Welche Rahmenbedingungen sind für die Medienintegration hinderlich und welche begünstigen sie? Das von der LfM beauftragte Forschungsprojekt zur Medienkompetenzförderung in nordrhein-westfälischen Grundschulen hat die Thematisierung und den Einsatz von Medien im Unterricht untersucht.

Die Einstellungen, Qualifikationen und Kompetenzen der Lehrkräfte wurden dabei ebenso in den Blick genommen wie die strukturellen Rahmungen wie Lehrpläne, technische Ausstattung sowie Aus- und Fortbildung.

Die Ergebnisse der LfM-Grundschulstudie, durchgeführt vom Institut für Informationsmanagement Bremen und der Universität Mainz, wurden im Rahmen der Fachtagung am 24. April 2013 in der LfM erstmals vorgestellt. Im zweiten Teil der Veranstaltung wurden in praxisnahen Workshops insbesondere Lehrkräften Impulse für den Einsatz und die Thematisierung von Medien in der Grundschule gegeben. Dabei wurden auch Bezüge zum Medienpass NRW hergestellt.

Der Tagungsbericht ist abrufbar unter:

http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/LfM/Fachtagung_Medien_Grundschule_240413.pdf

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte: Kontinuierliche Angebote
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW Modellprojekte
 Mediennutzerschutz Einzelthemen
 Veranstaltungen

Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung: Medienerziehung in der Familie. Vorstellung von Ergebnissen der LfM-Familienstudie

Die Mediennutzung von Kindern beginnt häufig bereits im frühen Kindesalter. Der erste Kontakt mit Medien findet in der Familie statt und die Familie ist die erste und wesentliche Instanz, durch die Grundmuster der Mediennutzung geprägt und beeinflusst werden. Die Familienkonstellationen, die Medienangebote und auch die Erziehungsmuster in Familien sind jedoch sehr heterogen und ständig im Wandel. Um Eltern bei der Begleitung der kindlichen Mediennutzung zu unterstützen, funktionieren keine Patentrezepte. Vielmehr müssen Unterstützungsangebote auf diese vielfältigen Lebenslagen eingehen können. Das ist für Einrichtungen, die Familien auf unterschiedliche Weise begleiten möchten, eine Herausforderung.

Im Rahmen des von der LfM beauftragten Forschungsprojektes „Medienerziehung in der Familie“ wurden das medienerzieherische Handeln in der Familie betrachtet, unterschiedliche Erziehungsmuster identifiziert und Möglichkeiten aufgezeigt, wie Eltern in Fragen der Medienerziehung unterstützt werden können. Die Ergebnisse der LfM-Familienstudie, die vom JFF – Institut für Medienpädagogik gemeinsam mit dem Hans-Bredow-Institut für Medienforschung durchgeführt wurde, wurden im Rahmen der Fachtagung am 19. März 2013 im NRW-Forum in Düsseldorf erstmals vorgestellt. In anschließenden Workshops wurden sowohl für Einsteiger als auch für Erfahrene Impulse für die medienpädagogische Elternarbeit gegeben.

Der Tagungsbericht ist abrufbar unter:

<http://www.lfm-nrw.de/aktuell/pressemitteilungen/pressemitteilungen-detail/article/zwischen-anspruch-und-alltagsbewaeltigung-lfm-veroeffentlicht-studie-zur-medienerziehung-in-der.html>

Informationskompetenz online. Zwischen Souveränität und Kontrollverlust?

In Zeiten von Google hält sich nahezu jeder für informationskompetent. Dabei zeigt sich, dass es eben oft nicht ausreicht, etwas im Netz zu finden – man muss die Informationen auch bewerten können, nämlich mit Blick auf Glaubwürdigkeit, Seriosität, Relevanz und Nutzen. Warum sind die ersten Suchergebnisse nicht immer auch die besten? Welche Daten gebe ich bei der Suche unbewusst an Dritte weiter? Was muss ich wissen, um zielgerichtet Informationen zu suchen und zu bewerten? Diese und weitere Fragen standen im Mittelpunkt der Fachtagung „Informationskompetenz online. Zwischen Souveränität und Kontrollverlust?“, die die LfM in Kooperation mit der Deutschen UNESCO-Kommission e. V. am 24. September 2012 in Düsseldorf veranstaltete. Neben der Vorstellung der Publikation „Der Info-Kompass“ wurde Informationskompetenz auch aus wissenschaftlicher Perspektive beleuchtet. Darüber hinaus wurde zur Diskussion gestellt, welche Bedeutung Bibliotheken im Internetzeitalter zur Vermittlung von Informationskompetenz zukommt und welche Rolle Journalisten für die professionelle Informationsverarbeitung in der Gesellschaft haben. Der kompetente Umgang mit Informationen ist nicht nur für einzelne Nutzer und deren Suchalltag, sondern auch für demokratische (Meinungsbildungs-)Prozesse in Gesellschaften relevant: Wie gehen unterschiedliche Akteure mit dieser Verantwortung und „suchmaschinenoptimierten Realitäten“ um? In der abschließenden Podiumsdiskussion haben Vertreter sozialer Netzwerke und Anbieter von Suchmaschinen ebenso wie Experten aus Politik und Bildungsinstitutionen ihre Perspektiven zum Thema eingebracht (vgl. dazu auch Kap. „Medienkompetenzprojekte/Modellprojekte/Informationskompetenz“).

Medienkompetenz in der Ganztags Hauptschule

Die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen am Nachmittag findet durch den Ausbau des Ganztagsbereichs immer mehr in der Schule statt. Lehrerinnen und Lehrer bietet der Nachmittagsbereich viele Chancen, losgelöst von Lehrplanrahmungen und unter Anwendung

verschiedener Methoden, die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler auszubauen. Der Einsatz und die Thematisierung von Medien eignen sich besonders für das spielerisch-kreative Arbeiten im schulischen Ganztags. Zudem wird die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen durch Computer, Internet, Handy und Fernsehen, aber auch durch Radio und gedruckte Medien geprägt. Der kompetente Umgang mit diesen Medien wird sowohl für das „Klarkommen“ im Alltag als auch in Schule und Beruf immer bedeutsamer. Daher ist es auch Aufgabe der Schule, die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit ihrer eigenen Mediennutzung und den kompetenten Umgang mit einem breiten Medienspektrum zu fördern.

Im Rahmen der am 19. September 2012 in der LfM durchgeführten Fachtagung wurde auf der Basis der Ergebnisse

des LfM-Projektes „Medienkompetenz in der Ganztags-hauptschule“ vorgestellt, wie die Medienkompetenzförderung von Kindern und Jugendlichen in benachteiligten Lebenslagen im schulischen Kontext aussehen kann.

Die Projekterfahrungen wurden in dem „Praxisleitfaden Medienkompetenz für Lehrkräfte an Ganztags-schulen“ (vgl. dazu auch Kap. „Medienkompetenzprojekte/Einzelpublikationen“) aufbereitet und die von Schulen ans Netz e. V. erstellte Publikation bei der Fachtagung erstmals vorgestellt. Im Rahmen der Veranstaltung, die sich insbesondere an Lehrerinnen und Lehrer von Haupt- und Förderschulen richtete, wurden in den drei praxisorientierten Workshops zu den Themen Radio, Handy und Internet konkrete Anregungen für die Medienarbeit in der Ganztagschule gegeben.

Trickfilm-Festival NRW

Trickfilme stehen bei Kindern und Jugendlichen hoch im Kurs. Ihre fantastischen Geschichten, in denen alles möglich wird, sind besonders faszinierend. Einen eigenen Trickfilm zu drehen und diesen sogar wie bei einem richtigen Filmfestival zu einem Wettbewerb einzureichen, das bietet Kindern und Jugendlichen das alljährlich von der Filmothek der Jugend e. V. durchgeführte Trickfilm-Festival NRW. Quasi spielerisch und gemäß dem Motto „learning by doing“ erhalten Kinder durch die Arbeit mit dem mobilen Trickfilmstudio TRICKBOXX Einblicke in die Mediennutzung und Medienproduktion und werden in der aktiven Auseinandersetzung mit dem Medium Film in ihrer Medienkompetenz gefördert. Dabei lernen die Projektteilnehmerinnen und Projektteilnehmer ohne großen technischen Aufwand, sich selbst in diesem Medium kreativ auszudrücken und sich kritisch mit den Funktionsweisen, aber auch mit den Schwierigkeiten des Mediums Film auseinanderzusetzen. Sie erfahren und probieren unmittelbar, wie die Welt im Film gemacht wird, nach welchen Gesetzmäßigkeiten sie funktioniert und wie diese Filmwelt sich von der Realität unterscheidet. Im Rahmen des

Trickfilm-Festivals NRW werden dabei sowohl moderne Produktionsmöglichkeiten als auch die mit der traditionellen Trickboxx erstellten Trickfilme einbezogen.

1. Projektphase: Schulungsphase

Im Herbst 2011 startete das 8. Trickfilm-Festival NRW 2011/12 wieder mit der ersten Projektphase, der Schulungsphase für Multiplikatoren. Anhand von fünf verschiedenen Schulungsbausteinen wurde 40 Pädagoginnen und Pädagogen die Trickfilmarbeit nahe gebracht. Ergänzend zu den bisherigen Leitfäden („Die Trickboxx – Ein Leitfaden für die Praxis“, „Filmtricks im Unterricht“) für die Arbeit in der Schule und bei außerschulischen Projekten war dazu diesmal eine ergänzende DVD-ROM erhältlich, auf der die verschiedenen Arbeitsschritte der Trickfilmproduktion erläutert werden. Die DVD „Trickfilmschule“ enthält sechs Trickfilmclips zur Produktion von Trickfilmen und auf einem DVD-ROM-Teil umfangreiches Begleitmaterial und diverse Bastelbögen. Sie kann bei der Filmothek der Jugend e. V. im Bereich „Publikationen“ bezogen werden (www.filmothek-nrw.de/index.php?id=122).

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung

Medienkompetenzprojekte: Kontinuierliche Angebote
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW Modellprojekte
 Mediennutzerschutz Einzelthemen
 Veranstaltungen



2. Projektphase: Produktionsphase

70 Trickfilmproduktionen, die sowohl mit der Trickbox als auch mit modernen Produktionsmöglichkeiten während der sich anschließenden Produktionsphase in 3D animiert wurden, wurden zum Wettbewerb beim Veranstalter filmothek der jugend e. V. eingereicht.

3. Projektphase: Lokale Festivals

Alle eingereichten Trickfilme wurden im Mai und Juni 2012 im Rahmen der dritten Projektphase auf lokalen Festivals in vier Städten NRWs (Gelsenkirchen, Münster, Viersen und Warendorf) auf der großen Leinwand präsentiert. Dabei ist die kritische Auseinandersetzung mit den selbst produzierten Trickfilmen durch Kinder- und Jugendjurs ein fester und wichtiger Bestandteil des Projekts, um neben der Medienproduktion auch die Medienkritik zu fördern. Entsprechend werden die besten Trickfilme für das Abschlussfestival im Movie Park Germany von Kinder- und Jugendjurs unter professioneller Anleitung nominiert. Alle Interessenten haben online unter www.trickfilm-festival.de die Möglichkeit, für ihren Trickfilm-Favoriten zu stimmen.

4. Projektphase: Abschlussfestival und Preisverleihung

Die besten Trickfilme NRWs wurden beim Abschlussfestival am 5. Juli 2012 im Movie Park Germany in Bottrop im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung präsentiert und prämiert. Alle Teilnehmer des Trickfilm-Festivals erhalten dazu kostenlosen Eintritt in den Movie Park. Außerdem

werden rund um die Preisverleihung Mitmachaktionen zum Thema Trickfilm und Aktionen angeboten.

Auch im Jahr 2013 förderte die LfM zusammen mit der Staatskanzlei NRW das diesjährige 9. Trickfilm-Festival. Die Preisverleihung fand am 18. Juli 2013 kurz vor den Sommerferien im Movie Park Germany in Bottrop statt.

Alle Trickfilme können jederzeit auf der Internetseite www.trickfilm-festival.de angeschaut werden. Neben den eingereichten Filmen findet man dort zahlreiche Erfahrungsberichte und Fotos sowie Informationen zum Projekt und den Veranstaltungen.

www.trickfilm-festival.de

Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW

Mechthild Appelhoff, Christina Rhode

79 **Transparenz der Akteure und Maßnahmen**

80 Medienkompetenzportal NRW

81 Medienpädagogischer Atlas NRW

82 **Initiierung und Aufbau von Netzwerkstrukturen zur Förderung der Medienkompetenz**

83 Landeskoordinierungsstelle der Kommunalen Integrationszentren NRW

84 Regionale Bildungsnetzwerke NRW (RBN)

85 Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V.

86 Volkshochschulen in NRW

86 Netzwerk der Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte des Landes Nordrhein-Westfalen

86 Deutsche UNESCO-Kommission e. V.

87 Paritätischer Wohlfahrtsverband – Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V.

87 Stiftung Lesen

87 Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)

88 Landschaftsverband Rheinland (LVR)

88 Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e. V. (vbnw)

90 **Vernetzung landesweiter Aktivitäten durch Kooperations- und Rahmenvereinbarungen**

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung
 Medienkompetenzprojekte:
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW
 Mediennutzerschutz



Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW

Mechthild Appelhoff, Christina Rhode

Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen hat nach § 39 des Landesmediengesetzes NRW den gesetzlichen Auftrag, mit ihren Aktivitäten auf „eine die Institutionen übergreifende Vernetzung und Zusammenarbeit“ hinzuwirken. Sie soll gemäß § 88 LMG NRW „insbesondere [...] einen Beitrag zur Vernetzung von Projekten zur Förderung von Medienkompetenz und -erziehung in Nordrhein-Westfalen“ leisten.

In Nordrhein-Westfalen gibt es eine Vielzahl von unterschiedlichsten Akteuren und Institutionen, die Angebote zur Förderung von Medienkompetenz auf verschiedensten Wirkungsebenen machen. Ziel der Aktivitäten der LfM zur Vernetzung ist es, dazu beizutragen, dass diese Aktivitäten zunehmend koordiniert und abgestimmt werden. Nur durch Vernetzung und Koordination ist zu gewährleisten, dass die vorhandenen Ressourcen – Kenntnisse, Kompetenzen und Kapital – in Nordrhein-Westfalen möglichst effektiv verwendet werden. Zu den zahlreichen Zusatzeffekten, die Vernetzung und Kooperation in diesem Sinne mit sich bringen, gehören zum Beispiel:

- Austausch von Informationen, Ideen, Erfahrungen und Konzepten zu bspw. neuen Themen der Medienentwicklung, Projektideen etc.;
- Austausch und optimale Auslastung von Ressourcen wie Räumlichkeiten und Technik für Veranstaltungen oder Fortbildungen;
- Vermittlung und Kennenlernen von Kontakten bzw. weiteren Kooperations- und Netzwerkpartnern;
- Erschließung von neuen Zielgruppen aus verschiedenen Bildungsbereichen sowie verbesserte Möglichkeiten einer zielgruppengerechten, alltags- und lebenslagenorientierten Ansprache derselben;
- Entstehung neuer Handlungsanlässe, die über den eigenen Aufgabenbereich hinausgehen, mit entsprechenden Partnern jedoch realisierbar werden;

- Erschließung von Innovationspotenzialen und gegenseitige Sensibilisierung für Bedarfe, Probleme und Lösungsoptionen;
- gemeinsame Interessenvertretung gegenüber Dritten und entsprechend stärkerer Einfluss.

Vor dem Hintergrund der vielseitigen Potenziale einer gezielt koordinierten Netzwerkarbeit besteht das Ziel der LfM darin, die potenziell positiven Effekte und Möglichkeiten einer systematischen Vernetzung auf verschiedenen Ebenen zu prüfen und sinnvoll in die Tätigkeiten der LfM zu integrieren. Dazu werden zum einen die eigenen Aktivitäten im Bereich der Förderung von Medienkompetenz stärker mit denen anderer Institutionen in Nordrhein-Westfalen vernetzt, um sie in ein gemeinsam getragenes, übergeordnetes Konzept von Medienkompetenz einzubinden. Zum anderen werden die teils schon vorhandenen Maßnahmen zur Vernetzung von Medienkompetenz fördernden Akteuren untereinander weitergeführt und im Sinne einer nachhaltigen Netzwerkarbeit in NRW kontinuierlich intensiviert und erweitert.

Da Beratung und Informationen im Bereich der Mediennutzung von Kindern, Eltern, Pädagogen etc. vorwiegend vor Ort abgerufen werden, legt die LfM im Besonderen

Wert darauf, bei ihren Netzwerkaktivitäten diejenigen Institutionen und Netzwerke zu unterstützen und zu qualifizieren, die über lokale Strukturen und Anlaufstellen (wie Ortsverbände, Regionalstellen u. Ä.) verfügen. Auf diese Weise kann gewährleistet werden, dass Informationen möglichst unmittelbar und lebenslagenorientiert weitergegeben und in die Breite gestreut werden können.

Die Umsetzung dieser Ziele geschieht in Form von folgenden drei Arbeitsschwerpunkten:

- Herstellung von Transparenz der Akteure und Maßnahmen, die in NRW Angebote zur Medienkompetenzförderung machen.
- Initiierung und Aufbau von Netzwerkstrukturen zur Förderung der Medienkompetenz durch Unterstützung von (vorhandenen) Bildungs-, Beratungs- und Präventionsnetzwerken mit Serviceleistungen sowie durch die Initiierung und Förderung von (neuen) Netzwerken.
- Vernetzung landesweiter Aktivitäten durch Kooperations- und Rahmenvereinbarungen mit institutionellen Akteuren für eine kontinuierliche, koordinierte Zusammenarbeit in NRW.

Transparenz der Akteure und Maßnahmen

Die LfM ist bestrebt, dass die verschiedenen Akteure, die in Nordrhein-Westfalen Medienkompetenz vermitteln, bereits bei ihrer Planungsarbeit den Aspekt der Vernetzung ohne größeren Rechercheaufwand mitdenken und ihre Aktivitäten sowohl in ihrer inhaltlich konzeptionellen als auch in ihrer räumlichen Ausrichtung bedarfsgerecht, effektiv und zukunftsorientiert gestalten können. Um den jeweiligen Akteuren die Suche nach Partnern zur Projektkooperation, zum Erfahrungs- und Wissensaustausch und die Bildung von Netzwerken zu erleichtern, soll das vorhandene Spektrum der Akteure, vorhandener

Netzwerke und Aktivitäten zur Förderung von Medienkompetenz in NRW transparent gemacht werden. Zu diesem Zweck stellt die LfM umfangreiche Informationen zu Institutionen, Ansprechpartnern, Maßnahmen und Projekten im Bereich der Förderung von Medienkompetenz zur Verfügung. Durch diese Maßnahmen soll weiterhin die Nachhaltigkeit der existierenden Medienkompetenzaktivitäten erhöht und die Auffindbarkeit relevanter Angebote für den Einzelnen erleichtert werden. Multiplikatoren, Vertretern aus Wissenschaft, Forschung, Presse und Politik wie auch allgemein interessierten Bürgerin-

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung
 Medienkompetenzprojekte:
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW
 Mediennutzerschutz

nen und Bürgern kann so verbessert die Möglichkeit eröffnet werden, sich schnell, gezielt und umfassend über Medienkompetenz fördernde Aktivitäten in Nordrhein-Westfalen zu informieren.

Folgende Angebote der LfM sind im Besonderen auf das Ziel der Transparenz und Vernetzung ausgerichtet:

Medienkompetenzportal NRW

Das Medienkompetenzportal NRW ist eine zentrale Anlaufstelle im Netz, um sich über Fragen und Angebote zur Förderung der Medienkompetenz in Nordrhein-Westfalen zu informieren. Zahlreiche Angebote, Projekte und Initiativen in NRW werden über das Portal leicht auffindbar gemacht, sodass insbesondere eine Vernetzung untereinander vereinfacht wird.

Das Portal richtet sich an Akteure, die bereits medienpädagogisch tätig sind oder dies in Zukunft planen. Fachkräfte, Multiplikatoren, aber auch interessierte Bürgerinnen und Bürger finden hier einen einführenden Überblick zum Thema Medienkompetenz in NRW mit gut aufbereiteten Informationen sowie umfangreichen Recherche- und Vernetzungsmöglichkeiten. Ziel ist es, den Nutzern Serviceangebote zur Verfügung zu stellen, die insbesondere für die Vernetzung von Akteuren und Projekten in Nordrhein-Westfalen von Bedeutung sind.

Das Medienkompetenzportal NRW informiert über:

Medienkompetenz

Woher stammt der Begriff „Medienkompetenz“, was ist damit gemeint und warum ist es wichtig, Medienkompetenz zu vermitteln? Das Portal führt in das Thema „Medienkompetenz“ ein und gibt einen Überblick über typische Handlungsfelder sowie landesweite Akteure und Ansprechpartner in NRW.



Medienpädagogischer Atlas NRW

Eingebettet in das Medienkompetenzportal befindet sich der Medienpädagogische Atlas NRW. Die umfangreiche Datenbank enthält Informationen zu über 600 medienpädagogisch aktiven oder interessierten Einrichtungen, ca. 2.100 Projekten sowie Netzwerken in NRW.

Netzwerke

Gerade für die Medienkompetenzvermittlung mit ihren vielfältigen Akteuren und Projekten ist Netzwerkarbeit essenziell. Wer sich vernetzt, gewinnt Kontakte und Kooperationspartner, profitiert von Erfahrungen anderer und schafft Synergien. Für die erfolgreiche Netzwerkarbeit gibt das Medienkompetenzportal in einer eigenen Rubrik wertvolle Tipps.

Projekt-Finanzierung

Öffentliche Bildungsinstitutionen oder Jugendeinrichtungen sind gefragt, Medienkompetenzprojekte durchzuführen. Dafür werden Fördermittel benötigt. Doch die passenden Töpfe und die Wege dahin sind oft nicht einfach zu finden. Das Medienkompetenzportal bietet hier umfassende Hilfe an – von den Grundlagen der Finanzierung über eine Schritt-für-Schritt-Anleitung bis zu einem Verzeichnis fördernder Institutionen und Programme in NRW.

Aus- und Fortbildung

Von der persönlichen Weiterbildung an der VHS bis zur beruflichen Zusatzqualifikation für pädagogisch Tätige

oder zu einem medienpädagogischen Studium an Universitäten oder FHs – es gibt in NRW höchst unterschiedliche Möglichkeiten zur Aus- und Fortbildung. Das Portal sorgt für gut strukturierte Informationen und listet zahlreiche Anbieter in NRW auf.

Bürgermedien

Durch das aktive Gestalten von Radio- oder Fernsehbeiträgen wird auch die Medienkompetenz gefördert. Das Portal zeigt die Formen und Möglichkeiten der Bürgermedien in NRW auf und liefert Anlaufadressen zum Mitmachen.

Forschung

Medienkompetenz ist auch in der Forschung ein hochaktuelles und wichtiges Thema. Einmalige und regelmäßige Studien untersuchen Nutzung und Wirkung von Medien, ermitteln Trends und Entwicklungen. Portalbesucher bekommen hier einen Überblick über medienpädagogische Forschung.

Jugendmedienschutz

Gerade das Internet als schwer kontrollierbarer Raum birgt Risiken, was den Schutz von Kindern und Jugendlichen angeht. Zum Thema „Jugendmedienschutz und Umgang mit problematischen Inhalten“ hält das Portal vielfältige Informationen und Adressen von Anlaufstellen bereit.

Wettbewerbe, Beratungsstellen, Linktipps, Aktuelles

Das Angebot des Medienkompetenzportals rundet verschiedene kommentierte Linksammlungen ab, etwa zu Medienwettbewerben, Beratungsstellen und weiteren informativen Seiten und Portalen oder zu verschiedensten News-Angeboten – umfassend, aktuell und kompetent.

www.medienkompetenzportal-nrw.de

Medienpädagogischer Atlas NRW

Nordrhein-Westfalen ist ein Medien(kompetenz)land. Zur Vermittlung von Medienkompetenz in allen Facetten verfügt es über eine ganze Landschaft von Ansprechpartnern, Projekten und Netzwerken. Und es werden beständig mehr. Hier bietet der Medienpädagogische Atlas NRW (MPA) eine verlässliche Orientierungshilfe, die umfassend über medienpädagogische Aktivitäten in NRW informiert.

Die in das Medienkompetenzportal NRW integrierte Online-Datenbank enthält Informationen zu ca. 600 Einrichtungen, über 2.100 Initiativen/Projekten und Netzwerken, die in Nordrhein-Westfalen medienpädagogisch arbeiten und mit ihren Angeboten und Aktivitäten medientheoretische und -praktische Kompetenz vermitteln.

Die Nutzer des Atlas können anhand detaillierter Such- und Eintragsformulare Adressen, Aufgaben und Angebote in NRW eintragen, recherchieren und für die Planung und Vernetzung eigener Projekte einsetzen. So wird der MPA zu einem wertvollen Instrument für mögliche Kooperationen oder ausgedehnten Erfahrungs- und Wissensaustausch und kann dazu beitragen, existierende Projekte noch nachhaltiger zu machen.

Zusätzlich präsentiert der Medienpädagogische Atlas im monatlichen Wechsel Einrichtungen, Projekte oder Netzwerke, die sich durch ihre beispielhafte medienpädagogische Arbeit auszeichnen. Vier Wochen lang stellt der MPA die „Empfehlung des Monats“ mit einer etwas ausführlicheren Darstellung an prominenter Stelle vor. Ergänzt wird das Angebot des Medienpädagogischen Atlas NRW um eine Praktikumsbörse, die Schülern und Studierenden, aber auch Erwachsenen einen Überblick über medienpädagogische Praktikumsplätze in NRW gibt und die Kontaktaufnahme erleichtert.

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung
 Medienkompetenzprojekte:
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW
 Mediennutzerschutz



**Medienpädagogischer Atlas
 Nordrhein-Westfalen**

**Sie haben ein eigenes medienpädagogisches
 Projekt oder sind in einem Netzwerk aktiv?
 Nutzen Sie den MPA zur Vernetzung und tragen
 Sie Ihre Einrichtung und Aktivitäten online ein!**

Im Jahr 2011 wurde erstmals das „Schwarze Brett“ eingeführt. Hierüber wird Akteuren in NRW die Möglichkeit eröffnet, eigene lokale/regionale Nachrichten über das landesweite Portal zu veröffentlichen und somit als Publikations- und Marketinginstrument zu nutzen. 2012 wurde der MPA stärker für die Nutzung in schulischen Kontexten optimiert. Insbesondere sollten Schulen im Rahmen der Initiative „Medienpass NRW“ den MPA zur Vernetzung mit außerschulischen Lernorten nutzen können.

Die Daten des Medienpädagogischen Atlas NRW werden im Auftrag der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) kontinuierlich durch die Grimme-Institut – Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH aktualisiert.

www.medienkompetenz-atlas-nrw.de

Initiierung und Aufbau von Netzwerkstrukturen zur Förderung der Medienkompetenz

In NRW gibt es eine Vielzahl bereits existierender Netzwerke, zu deren Kernaufgaben zwar Aufgaben der Bildung, Beratung oder Prävention, nicht jedoch explizit die Förderung von Medienkompetenz gehört. Solche themen- bzw. aufgabenverwandten Netzwerke können jedoch aufgrund ihrer Ausrichtung, ihrer vorhandenen Strukturen, Kontakte und Kompetenzen für die Vermittlung von Medienkompetenz in einer bestimmten Region oder für eine bestimmte Zielgruppe von zentraler Bedeutung sein und ihrerseits wertvolle Ressourcen zur interdisziplinären Erweiterung der Medienkompetenzförderung einbringen.

Daher möchte die LfM derartige Netzwerke gezielt mit Serviceleistungen dazu motivieren und darin unterstützen, sich ergänzend zu ihren originären (Bildungs-)Angeboten auch der Medienkompetenzvermittlung zu wid-

men bzw. diese verstärkt in ihre Konzepte zu integrieren. Zudem können auf diese Weise die vorhandenen Ressourcen solcher Netzwerke in die Medienkompetenz fördern den Aktivitäten der LfM (und wiederum anderer Partner) einfließen, um diese zu optimieren und zu erweitern.

Parallel zur serviceorientierten Zusammenarbeit mit solchen vorhandenen Bildungs-, Beratungs- und Präventionsnetzwerken wird weiterhin regelmäßig geprüft, inwiefern es Sinn macht, insbesondere thematisch oder zielgruppenspezifisch ausgerichtete Netzwerke anzustoßen und/oder (finanziell) zu fördern (vgl. dazu Kap. „Medienkompetenzprojekte/Modellprojekte/Einzelthemen/Förderung von Projekten für Jugendliche in benachteiligten Lebenslagen an weiterführenden Ganztagschulen in NRW“). Dabei gilt es, Erfahrungen mit möglichst unterschiedlichen Konzepten von Netzwerken zu machen,

um darauf basierend inhaltliche und organisatorische Grundlagen für künftige Förderaktivitäten der LfM zu schaffen.

Sowohl zur Initiierung neuer Netzwerke wie auch für die Serviceangebote zur Unterstützung und gemeinsamen Zusammenarbeit mit Bildungs-, Beratungs- und Präventionsnetzwerken greift die LfM vielfach auf ihre bereits entwickelten Maßnahmen und Projekte zur Förderung von Medienkompetenz zurück und kann bei Bedarf auch netzwerkspezifische Maßnahmen konzipieren und umsetzen.

Folgende Möglichkeiten haben sich bspw. im Rahmen solcher Kooperationen zwischen der LfM und den Netzwerkpartnern bisher als gewinnbringend gezeigt:

- (1) Konzeption und Unterstützung von Maßnahmen zur Medienkompetenzförderung, die durch die Netzwerkpartner und in deren Strukturen realisiert werden können;
- (2) Multiplikatoren-Schulungen von Netzwerk-Mitgliedern zu Medienthemen durch die LfM;
- (3) Schulungen von medienpädagogischen Referenten zu bspw. zielgruppenspezifischen Bedarfen oder Themen durch die jeweiligen Netzwerkpartner;
- (4) Entwicklung von medienpädagogischen Materialien/Modulen oder Publikationen für netzwerkspezifische Aktivitäten und (ggf. vorhandene) Projekte;
- (5) gegenseitige Vermittlung von weiteren Kooperationspartnern in speziellen Regionen oder zu bestimmten Arbeitsbereichen und Themen;
- (6) gegenseitiger Erfahrungs- und Wissensaustausch über mögliche Bedarfe spezieller Zielgruppen (Kinder/Jugendliche, Eltern, pädagogische Fachkräfte, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, Frauen, Senioren, Menschen mit Behinderung etc.);
- (7) Bereitstellung von thematisch relevanten Materialien und Flyern sowie Distributionswegen;
- (8) gegenseitige Unterstützung bei der Distribution von Materialien sowie bei Presse- und Marketingmaßnahmen.

In dem hier skizzierten Rahmen konnten seit 2009 mit verschiedensten Partnern und Netzwerken Kooperationen dieser Art geplant und umgesetzt werden. Die im Berichtszeitraum 2012/13 realisierten Kooperationen werden im Folgenden dargestellt.

Über diese Netzwerkpartner und Kooperationen hinaus wurden verschiedene Institutionen und Netzwerke mit (Einzel-)Angeboten wie Workshops, Vermittlung und Bereitstellung von medienpädagogischen Referenten, Verteilung und Nutzung von Informationsmaterialien, (konzeptionellen) Beratungsleistungen etc. unterstützt. Hierzu gehören z. B. die Polizei NRW, Bibliotheken, Medienzentren, Arbeitgeber- und Berufsverbände, verschiedene Jugendämter, Bildungstätten, lokale Medienkompetenznetzwerke u. a. Die LfM befindet sich mit verschiedensten solcher Institutionen und Netzwerken in kontinuierlichen Gesprächen über weitere vernetzende Aktivitäten und Unterstützungsbedarfe.

Landeskoordinierungsstelle der Kommunalen Integrationszentren NRW

Es existiert ein breites Netzwerk von „Kommunalen Integrationszentren“ als Einrichtungen der Kreise und kreisfreien Städte in NRW. Sie stellen eine Zusammenführung der erfolgreichen Ansätze der „Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA)“ und des Landesprogramms „Innovation in der kommunalen Integrationsarbeit (KOMM-IN NRW)“ dar und sollen durch Weiterentwicklung und Verstärkung die bisherigen Förderstrukturen erweitern sowie die Integrationsarbeit vor Ort unterstützen. Alle geförderten Kommunalen Integrationszentren in NRW

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung
Medienkompetenzprojekte:
Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW
Mediennutzerschutz

bilden einen landesweiten Zusammenschluss. Das Land NRW unterstützt die Kommunalen Integrationszentren durch eine landesweite Koordinierungsstelle, die sich aus der ehemaligen Hauptstelle der Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien NRW und Teilen des Kompetenzzentrums für Integration bei der Bezirksregierung Arnsberg zusammensetzt.

Im Sinne des Mottos „Integration durch Bildung“ werden durch die Kommunalen Integrationszentren verschiedenste Programme und Projekte insbesondere für die Elementarerziehung, die Schule und für den Übergang von der Schule in den Beruf entwickelt und vor Ort in Kooperation mit Bildungspartnern umgesetzt.

Zur interkulturellen Erziehung im Elementar- und Primarbereich führen die Integrationszentren u. a. das Projekt „Rucksack KiTa“ durch. Dieses Projekt dient der Elternbildung und Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen mit dem Ziel, Eltern mit Zuwanderungsgeschichte (und oft auch mit geringen deutschen Sprachkenntnissen) zu einer entwicklungsfördernden Spracharbeit mit ihren ca. vier- bis sechsjährigen Kindern anzuleiten. Parallel zu Eltern-Kind-Aktivitäten, die zu Hause meist in der jeweiligen Herkunftssprache stattfinden und durch spezielle „Elternbegleiterinnen“ angeleitet werden, findet in der das Projekt durchführenden Kindertagesstätte die Förderung der Kinder durch die dortigen Erzieherinnen auf Deutsch statt (siehe: www.raa.de/rucksack.html).

In Zusammenarbeit der ehemaligen Hauptstelle RAA NRW und der LfM wurde das Bildungsangebot des Projektes „Rucksack KiTa“ im Themenbereich Medienkompetenz umfangreich ausgebaut (vgl. dazu Medienkompetenzbericht 2010/11). Die verschiedenen Materialien für die am Projekt teilnehmenden Kindertagesstätten und Eltern kommen seit dem Frühjahr 2012 zum Einsatz. Im Jahr 2013 finden ergänzend vier weitere Qualifizierungsmaßnahmen im Tandem-Verfahren statt. Durch eine ausgebildete Medienpädagogin sowie jeweils einen Mitarbeiter

der Integrationszentren werden die Elternbegleiterinnen in NRW an vier Standorten für den konkreten Einsatz der Materialien geschult. Zudem wurden die zunächst nur in Deutsch vorliegenden Elternmaterialien in sieben weitere Sprachen übersetzt (türkisch, russisch, italienisch, serbisch/kroatisch, polnisch, französisch und englisch).

Auf diese Weise werden durch die vorhandenen Netzwerkstrukturen, Erfahrungen und Kompetenzen der Kommunalen Integrationszentren sowie durch das Know-how der LfM die Möglichkeiten und Voraussetzungen dafür deutlich verbessert, Medienkompetenz an eine große Anzahl von Kindern und Eltern mit Zuwanderungsgeschichte in NRW zu vermitteln.

Durch eine Rahmenvereinbarung zwischen der LfM und der landesweiten Koordinierungsstelle (seit Herbst 2010) ist zudem sichergestellt, dass auch langfristig weitere gemeinsame Angebote zur Medienbildung für Kinder und Eltern mit Zuwanderungsgeschichte in Nordrhein-Westfalen gemacht werden können.

www.kommunale-integrationszentren-nrw.de
www.raa.de

Regionale Bildungsnetzwerke NRW (RBN)

Basierend auf dem Modellprojekt „Selbstständige Schule“ in 19 Regionen in NRW initiiert das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSW) seit Mitte 2008 flächendeckend den Aufbau von „Regionalen Bildungsnetzwerken (RBN)“. Inzwischen werden 50 Kreise/Städte in NRW seitens des MSW mit jeweils einer vollen Personalstelle unterstützt, die sich vor Ort koordinierend für ein ganzheitliches Bildungssystem einsetzt. Kindergärten, Schulen, Schulverwaltungen sowie diverse außerschulische (Bildungs-)Einrichtungen vor Ort erhalten die Chance, flächendeckend miteinander zu kooperieren und ihre Aktivitäten zur bestmöglichen Förderung von Kindern und Jugendlichen zu vernetzen

und auszubauen. Die Regionalen Bildungsnetzwerke NRW stellen mit ihren vorhandenen Strukturen, Arbeitsfeldern, Ressourcen und Zielgruppen sehr bedeutsame Akteure in der Bildungsarbeit dar und sollen daher unterstützt werden, die Medienkompetenzförderung (als Querschnittsaufgabe) in ihre Bildungsarbeit zu integrieren. In Zusammenarbeit mit der Medienberatung NRW wurden für die RBN verschiedene Unterstützungsleistungen und Kooperationsmöglichkeiten in NRW entwickelt. Die LfM und die Medienberatung NRW bieten gemeinsam als Partner für diese Netzwerke Unterstützung zur Mediennutzung und Medienkompetenzförderung in Form von beispielsweise Kommunikationsplattformen, Webportalen, Qualifizierungsangeboten, Beratung, Workshops, Referentenvermittlung und thematischen Materialien an.

Darüber hinaus hat die LfM den Regionalen Bildungsnetzwerken in 2011 sowie für 2012 Fördermittel zur eigenständigen Durchführung von Medienkompetenz fördernden Maßnahmen und Projekten zur Verfügung gestellt. Die Netzwerke konnten sich mit individuellen Konzepten und Ideen zur Durchführung von Maßnahmen vor Ort bei der LfM bewerben und pro Netzwerk Mittel in Höhe von bis zu 5.000 € (für 2012) erhalten. Auf diesem Wege wurde ein weiterer Anreiz geschaffen, sich neben den originären Handlungsfeldern verstärkt dem Thema Medienkompetenzförderung zu widmen.

Im Zeitraum 2012/13 wurden insgesamt 12 Netzwerke gefördert, und in den Regionen wurden erfolgreich Informationsveranstaltungen für Fachkräfte, Fortbildungen für Lehrer/-innen, Erzieher/-innen oder Medienbeauftragte, Workshops für Schüler/-innen oder ähnliche Maßnahmen durchgeführt. Dabei wurden die Netzwerke in Aachen, Bottrop, Düren, Gütersloh, Hagen, Hamm, Heinsberg, Herford, Krefeld, im Märkischen Kreis sowie in Olpe und Recklinghausen intensiv von der LfM unterstützt und beraten.

Die meisten der in 2011 und 2012 geförderten Netzwerke zeigen weiterhin Interesse, sich im Bereich der Medienkompetenzförderung zu engagieren, oder haben bereits langfristig angelegte Arbeitsgruppen vor Ort gegründet. Einige sind zudem in andere Projekte der LfM (z. B. als Koordinatoren für die Medienscouts NRW) eingebunden.

Die Zusammenarbeit mit den RBN basiert auf der im Jahr 2009 geschlossenen Rahmenvereinbarung zwischen der LfM und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSW).

www.regionale.bildungsnetzwerke.nrw.de

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V.

Der Deutsche Kinderschutzbund versteht sich als Anwalt für die Rechte und Interessen von Kindern und setzt sich für die Anerkennung der Kinderrechte, eine kinderfreundliche Gesellschaft und eine kindgerechte Umwelt ein. Der Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V. fungiert als Bindeglied zwischen dem Bundesverband und den über 100 DKSB Orts- und Kreisverbänden in NRW. Um Kinder in ihren verschiedenen Lebensräumen und Lebenslagen zu schützen, bündelt der Landesverband Fachkenntnisse, entwickelt Standards für einen wirkungsvollen Kinderschutz, kooperiert mit landesweiten Institutionen und fördert durch Öffentlichkeitsarbeit, Kampagnen und Lobbyarbeit ein gesellschaftliches Bewusstsein für die Rechte von Kindern.

Ende des Jahres 2010 wurde mit dem DKSB Landesverband NRW e. V. eine Rahmenvereinbarung zur kontinuierlichen Zusammenarbeit zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern und Eltern geschlossen. Neben der gemeinsamen Nutzung von Ressourcen, wie Distributionsmöglichkeiten oder fachlichem Wissens- und Erfahrungsaustausch, wurden und werden auch weiterhin Informationsveranstaltungen und Qualifizierungsmaßnahmen für

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung
 Medienkompetenzprojekte:
Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW
 Mediennutzerschutz

die Mitarbeiter der Orts- und Kreisverbände durchgeführt. Zuletzt fand im März 2013 eine Fachtagung rund um das Thema „Facebook – Fluch oder Segen?“ statt, die den ca. 70 Teilnehmern aus den Orts- und Kreisverbänden entsprechende Kenntnisse für ihre tägliche Beratungspraxis vor Ort vermittelte.

www.kinderschutzbund-nrw.de

Volkshochschulen in NRW

Auf Grundlage des Weiterbildungsgesetzes des Landes NRW erfüllen die 135 Volkshochschulen in Nordrhein-Westfalen ihren öffentlichen Bildungsauftrag mit wohnort- und bürgernahen Angeboten in den Bereichen Politik, Gesellschaft, Umwelt, Kultur, Gesundheit, Sprachen, Arbeit, Beruf etc. Mit zahlreichen Kursangeboten werden die verschiedensten Zielgruppen qualifiziert und zur gesellschaftlichen Partizipation befähigt.

Die Zusammenarbeit der LfM mit den Volkshochschulen sowie dem Landesverband der Volkshochschulen in Nordrhein-Westfalen findet statt in Form von Förderaktivitäten im Kontext von Bürgerfunk, Bürgerfernsehen, Partnereinrichtungen der Initiative Eltern+Medien sowie der Distribution von Materialien, Vermittlung von Referenten u. Ä.

www.nrw.vhs-bildungsnetz.de

Netzwerk der Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte des Landes Nordrhein-Westfalen

Das Netzwerk der Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte wurde im Jahr 2006 initiiert und wird seither unterstützt vom Ministerium für Schule und Weiterbildung sowie dem Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Über 400 Lehrkräfte aus unterschiedlichen Schulformen und 19 Herkunftsländern engagieren sich ehrenamtlich für die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte, Integrationsarbeit an Schulen und in der Öffentlichkeit und fungieren nach dem Motto „Ich habe es geschafft – Das kannst Du auch!“ als Botschafterinnen und Botschafter gelungener Integration. Koordiniert wird das Netzwerk auf Landesebene durch die Hauptstelle der Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA).

Die Zusammenarbeit mit diesem Netzwerk findet statt in Form von Qualifizierungsmaßnahmen für die Lehrer im Bereich der Elternmedienarbeit, der Unterstützung von Veranstaltungen sowie der Distribution und Erstellung von Materialien etc.

www.raa.de/mehr-lehrkraefte-mit-zuwanderung.html

www.raa.de/mehr-lehrkraefte-mit-zuwanderung.html

Deutsche UNESCO-Kommission e. V.

Die Deutsche UNESCO-Kommission e. V. fördert den Schutz der Meinungs- und Pressefreiheit als universelles, unteilbares Menschenrecht sowie den Zugang aller zu Information und Wissen. Als Mittlerorganisation zwischen zivilgesellschaftlicher Expertise und politischem Handeln für multilaterale Politik in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation setzt sich die UNESCO-Kommission unter anderem für die Vermittlung von Informationskompetenz als wichtiger Bildungsaufgabe ein.

Vor diesem Hintergrund ist in der LfM-Reihe „Mit Medien leben: gewusst wie!“ im Jahr 2011 die Ausgabe „Recherchieren und Informieren – aber richtig!“ in Kooperation von LfM und UNESCO-Kommission publiziert worden. Im September 2012 wurde anlässlich der Fachtagung „Informationskompetenz online. Zwischen Souveränität und Kontrollverlust?“ der gemeinsam erstellte „Info-Kompass. Orientierung für den kompetenten Umgang mit Informationen“ veröffentlicht.

Über eine in 2011 geschlossene Rahmenvereinbarung ist eine langfristige Zusammenarbeit zum Themenfeld „In-

formationskompetenz“ geplant (vgl. dazu auch Kap. „Medienkompetenzprojekte/Modellprojekte/Einzelthemen/Informationskompetenz“).

www.unesco.de

Paritätischer Wohlfahrtsverband – Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V.

Im Paritätischen Wohlfahrtsverband – Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V. leisten ca. 3.000 gemeinnützige Organisationen mit 5.000 Diensten und Einrichtungen Hilfe in allen Feldern sozialer Arbeit. Der Verband berät seine Mitgliedsorganisationen fachlich und betriebswirtschaftlich, er vertritt ihre Interessen gegenüber Politik, Verwaltung, Kostenträgern und der Öffentlichkeit. Durch Angebote der Fortbildung (Paritätische Akademie) und des Qualitätsmanagements sichert er die fachlichen Standards in der sozialen Arbeit. Der Paritätische Verband fördert bürgerschaftliches Engagement für andere Menschen und den Einsatz für die eigenen sozialen Belange.

Nach ersten Beratungsgesprächen sind neben fachlichem Informationsaustausch u. Ä. künftig gemeinsame Aktivitäten zum Beispiel im Bereich der interkulturellen Bildung, des informellen Lernens und Kindertagesstätten in NRW geplant.

www.paritaet-nrw.org

Stiftung Lesen

Seit 1988 entwickelt die Stiftung Lesen als gemeinnützige Organisation zahlreiche Projekte, um das Lesen in der Medienkultur zu stärken. Der Zweck der Stiftung Lesen ist die Förderung von Buch, Zeitschrift und Zeitung in allen Bevölkerungskreisen sowie die Pflege und Erhaltung einer zeitgemäßen Lese- und Sprachkultur, nicht zuletzt in den neuen Medien.

Neben der Durchführung von Forschungs- und Modellprojekten für Bund und Länder liegt der Schwerpunkt der Arbeit in breitenwirksamen Projekten, vor allem in den Feldern Kindergarten, Schule, Bibliothek, Buchhandlung sowie in den Medien. Dabei versteht sich die Stiftung Lesen als Plattform für die Verbindung von Wirtschaftsunternehmen mit modernen Formen der Leseförderung.

Die Zusammenarbeit mit der Stiftung Lesen findet statt insbesondere in Form von fachlichem Austausch zur Lese- und Medienkompetenz, gegenseitiger Nutzung von Publikationsmöglichkeiten wie Newslettern, Unterstützung von Schulungen durch Beratung, Materialien oder Referentenvermittlung und -bereitstellung, Distribution von Materialien über die zugehörigen Projekte sowie Unterstützung bei der Partnerakquise.

www.stiftunglesen.de

Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) arbeitet als Kommunalverband mit 13.000 Beschäftigten für die 8,3 Millionen Menschen in der Region. Der LWL betreibt 35 Förderschulen, 21 Krankenhäuser, 17 Museen und ist einer der größten deutschen Hilfezahler für Menschen mit Behinderung. Er erfüllt damit Aufgaben im sozialen Bereich, in der Behinderten- und Jugendhilfe, in der Psychiatrie und in der Kultur. Ebenso engagiert er sich für eine inklusive Gesellschaft in allen Lebensbereichen. Das LWL-Landesjugendamt Westfalen unterstützt im Besonderen die kommunalen Jugendämter, freien Träger und weiteren Akteure im Bereich der Jugendhilfe. Zu den Aufgaben zählen beispielsweise die finanzielle Förderung der Jugendarbeit, der Beratungsstellen und Familienbildungsstätten, der Kindertagesstätten in Westfalen-Lippe, die Umsetzung von speziellen Förderprogrammen, der Betrieb von Förderschulen, Bildungszentren und einer Koordinationsstelle Sucht, die Durchführung von Modellprojekten und vieles mehr.

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung
 Medienkompetenzprojekte:
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW
 Mediennutzerschutz

Nach vorangegangenen gemeinsamen Aktivitäten wurde im Frühjahr 2012 eine Rahmenvereinbarung zwischen dem LWL und der LfM geschlossen, die zur kontinuierlichen weiteren Zusammenarbeit und Vernetzung beitragen soll. Insbesondere sollen darüber künftig medienkompetenzfördernde Maßnahmen in den Bereichen Kindertagesstätten/Erzieherinnen, (Förder-)Schulen, außerschulische Jugendförderung/Jugendhilfe, Suchtprävention, Familienbildung und Erziehungsberatung umgesetzt und untereinander vernetzt werden. Im März und im Mai 2012 wurden bspw. gemeinsam Praxisworkshops zum Thema Web 2.0 für Mitarbeiter der Jugendhilfe realisiert. Im August 2012 konnten sich Mitarbeiter der Suchtberatungsstellen auf der gamescom Messe und in einem anschließenden Workshop umfassend über Computerspiele informieren. Im Jahr 2013 soll darauf aufbauend ein Schwerpunkt der Zusammenarbeit auf den Bereich der „Suchtprävention“ gelegt werden. Darüber hinaus befindet sich für den Herbst 2013 eine Fachtagung für Mitarbeiter der Jugendhilfe zum Thema „Partizipation“ in Vorbereitung.

www.lwl.org

Landschaftsverband Rheinland (LVR)

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) arbeitet als Kommunalverband mit rund 15.000 Beschäftigten für die etwa 9,6 Millionen Menschen im Rheinland. Der LVR erfüllt rheinlandweit Aufgaben in der Behinderten- und Jugendhilfe, in der Psychiatrie und der Kultur. Er ist der größte Leistungsträger für Menschen mit Behinderung in Deutschland, betreibt 41 Förderschulen, zehn Kliniken und drei Netze Heilpädagogischer Hilfen sowie elf Museen und vielfältige Kultureinrichtungen. Er engagiert sich für eine inklusive Gesellschaft in allen Lebensbereichen.

In den Dezernaten „Soziales und Integration“, „Schulen“ und „Jugend“ werden insbesondere Menschen mit Behinderung unterstützt, Förderschulen betrieben und Jugendämter, freie Träger der Jugendhilfe, Kindertagesein-

richtungen etc. durch Fachberatung, Fortbildungen, gemeinsame Projekte u. a. unterstützt.

Mit dem LVR und dem zugehörigen LVR-Medienzentrum bestehen langjährige Kooperationsbeziehungen in verschiedensten Kontexten. Im März 2012 wurde bspw. eine Fachtagung zum Thema „Inklusive Medienbildung an Förderschulen“ in Kooperation mit der TU Dortmund und dem LVR wie auch dem LWL durchgeführt, um insbesondere die Förderung der Medienkompetenz von Menschen mit Behinderung aufzugreifen.

Eine im Frühjahr 2012 geschlossene Rahmenvereinbarung dient künftig der Koordination und gemeinsamen Durchführung von weiteren Aktivitäten zur Förderung der Medienkompetenz, insbesondere in den Bereichen Kindertagesstätten/Erzieherinnen, (Förder-)Schulen, außerschulische Jugendförderung/Jugendhilfe, Suchtprävention, Familienbildung und Erziehungsberatung. Zur Konkretisierung der Aktivitäten wurde eine Arbeitsgruppe bestehend aus den verschiedenen Fachbereichen der LfM gegründet.

www.lvr.de

Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e. V. (vbnw)

Der Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen ist ein Interessenverband von ca. 350 öffentlichen sowie Universitäts-, Fachhochschul- und Spezialbibliotheken in Nordrhein-Westfalen. Zudem fungiert er als Landesverband des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv). In Nordrhein-Westfalen organisiert der Verband unter anderem die Arbeitsgemeinschaften der verschiedenen Bibliothekssparten, sorgt für die fachliche Information seiner Mitglieder und veranstaltet Fortbildungen und Fachtagungen.

In Zusammenarbeit von LfM und vbnw soll im Jahr 2013 ein Konzept/Curriculum für die Weiterbildung von Biblio-

theksmitarbeitern zu Themen der Medienkompetenzförderung, insbesondere im Bereich der Informationskompetenz, durch die LfM sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken entwickelt werden. Nach Fertigstellung dieses Konzeptes durch die gemeinsame Arbeitsgruppe sollen möglichst flächendeckend Schulungsmaßnahmen entwickelt und umgesetzt werden, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliotheken Nordrhein-Westfalens zu kompetenten Ansprechpartnern vor Ort qualifizieren. Darüber hinaus erfolgen ein regelmäßiger fachlicher Informationsaustausch und die Distribution von relevanten Materialien sowie die Bekanntmachung von Tagungen.

www.vbnw.de

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung
 Medienkompetenzprojekte:
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW
 Mediennutzerschutz

Vernetzung landesweiter Aktivitäten durch Kooperations- und Rahmenvereinbarungen

Neben der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) gibt es auf Landesebene eine größere Zahl von Institutionen, die Medienkompetenzprojekte initiieren und finanzieren. Die LfM beabsichtigt, ihre eigenen Aktivitäten im Bereich Medienkompetenz insbesondere mit diesen Akteuren zu vernetzen.

Zwecks Abstimmung von Aktivitäten zwischen der LfM und weiteren (landesweiten) Akteuren/Institutionen in NRW sollen u. a. Kooperations- und Rahmenvereinbarungen zur Schaffung von Vertrauen sowie gegenseitigen Verbindlichkeiten und gemeinsamen Projekten geschlossen werden. In diesen Vereinbarungen werden die Ziele und Grundlagen für eine koordinierte Zusammenarbeit (Transparenz, Teilung von [Netzwerk-]Ressourcen etc.) sowie beispielsweise Formen des Informationsaustausches (regelmäßige Arbeitsgruppentreffen) und die Durchführung/Trägerschaft konkreter Projekte zur Förderung der Medienkompetenz in NRW definiert.

Auf Grundlage solcher Vereinbarungen sollen langfristig die Aktivitäten der LfM sowie die der anderen landesweiten Akteure in ein gemeinsam getragenes, übergeordnetes Konzept von Medienkompetenz eingebunden werden. Die Erarbeitung eines solchen Konzepts setzt einen entsprechenden Abstimmungs- und Verständigungsprozess zwischen den unterschiedlichen Institutionen voraus. Die LfM ist bereit, an einem solchen Prozess mitzuwirken und diesen zu moderieren.

Bisher wurden mit folgenden Institutionen derartige Kooperations- und Rahmenvereinbarungen geschlossen:

1. Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen
2. Landeskoordinierungsstelle der Kommunalen Integrationszentren in NRW (ehemals Hauptstelle RAA NRW)
3. Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V.
4. Deutsche UNESCO-Kommission e. V.
5. Landschaftsverband Westfalen Lippe (LWL)
6. Landschaftsverband Rheinland (LVR)

Über den Abschluss weiterer Vereinbarungen zur Förderung der Medienkompetenz werden mit verschiedenen Akteuren Gespräche geführt.

Darüber hinaus findet im Rahmen der Initiative „Medienpass NRW“ eine übergreifende Zusammenarbeit zur Erarbeitung von inhaltlichen und konzeptionellen Grundlagen zur Medienkompetenzförderung im Kontext von Schule statt. An diesem Prozess sind neben der LfM die Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien, das Ministerium für Schule und Weiterbildung, das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport sowie die Medienberatung NRW beteiligt (vgl. dazu Kap. „Medienkompetenzprojekte/Kontinuierliche Angebote/Initiative Medienpass NRW“).

Mediennutzerschutz

Dr. Meike Isenberg

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung
 Medienkompetenzprojekte:
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW
 Mediennutzerschutz

Mediennutzerschutz

Dr. Meike Isenberg

Zuschauer, Zuhörer und User fragen sich häufig: Wie viel Werbung muss ich ertragen? Wie kann ich mich gegen die Abzocke in Call-In-Shows wehren? Dürfen Gewalt verherrlichende Seiten im Internet frei zugänglich sein? Kann ich mich als Mediennutzer über solche Dinge beschweren? Und falls, ja – bei wem?

Mediennutzerschutz – Beschwerderechte für TV, Radio und Internet

Die Förderung des Mediennutzerschutzes ist eine gesetzliche Aufgabe der LfM. Sie verfolgt mehrere Ziele: Einerseits soll durch Maßnahmen zur Förderung von Medienkompetenz erreicht werden, dass Mediennutzer sich durch kompetente und selbstbestimmte Nutzung der Medien schützen können. Andererseits sollen Mediennutzer über ihre Rechte als Rundfunkteilnehmer informiert werden – und auch darüber, wie sie diese Rechte durchsetzen können.

Zudem will die LfM einzelnen Nutzern und Vertretern von Interessengruppen aufzeigen, wie und wem gegenüber sie ihre Betroffenheit und Kritik zu einzelnen Angeboten äußern können. Denn nur wenn Interessen und Kritik öffentlich artikuliert werden, können sie auch gesellschaftlich wirksam werden. Neben der Aufklärung über die wichtigsten Rechte von Mediennutzern informiert eine Broschüre der LfM darüber hinaus über Möglichkeiten des öffentlichen Meinungsaustauschs mit anderen Nutzern, wie etwa über einschlägige Internetplattformen.

Die LfM klärt auf!

Die LfM weist Nutzerinnen und Nutzer von Radio, Fernsehen und Internet deshalb auf ihr Recht hin, sich bei Bedenken zu bestimmten Inhalten an die LfM zu wenden. Jeder Hinweis wird ausgewertet, jedes thematisierte Angebot überprüft und bewertet. Um Hinweise und Anfragen zu platzieren, steht im Internetangebot der LfM ein entsprechendes Formular zur Verfügung. Dort finden sich auch zahlreiche weiterführende Informationen (<http://www.lfm-nrw.de/beschwerde.html>).

Darüber hinaus stellt die LfM sowohl im Rahmen ihres Internetauftritts als auch in Form der Broschüre „Mediennutzerschutz. Beschwerderechte für Fernsehen, Hörfunk und Internet“ weiterführende praxisnahe Informationen zur Verfügung, die Mediennutzer und Mediennutzerinnen dabei unterstützen, Rundfunk und Internet mit kritischen Augen zu begleiten und sich so an der Qualitätskontrolle der Medien zu beteiligen. Die Broschüre klärt über die Rechte auf, die jeder Einzelne verfolgen kann, so bspw. über das Einreichen von Beschwerden bei Verstößen. Sie erklärt praxisnah, wie eine Beschwerde formuliert werden sollte und an wen diese zu richten ist. Ebenso wird erläutert, wie bei Verletzungen von Persönlichkeitsrechten zu verfahren ist.

Die Broschüre will hiermit einen Beitrag zur Förderung von Medienkompetenz, insbesondere zur Medienkritik leisten, zum öffentlichen Diskurs über Medien und ihre Inhalte ermutigen und den Mediennutzern verständlich die Möglichkeiten aufzeigen, über die sie verfügen, wenn sie sich in ihren Rechten durch Medien betroffen fühlen. Sie will Mediennutzer dafür sensibilisieren und qualifizieren, rechtswidrige Inhalte erkennen zu können. Es gilt

im Einzelfall zu unterscheiden, denn nicht jede subjektiv empfundene Geschmacklosigkeit im Fernsehen, Radioprogramm und im Internet ist gleich ein Rechtsverstoß.

Rechtliche Instrumente und öffentliche Artikulation

Insbesondere folgende Rechtsbereiche werden in der Broschüre, jeweils anhand eines an der Aufsichtspraxis der LfM orientierten Fallbeispiels, erläutert:

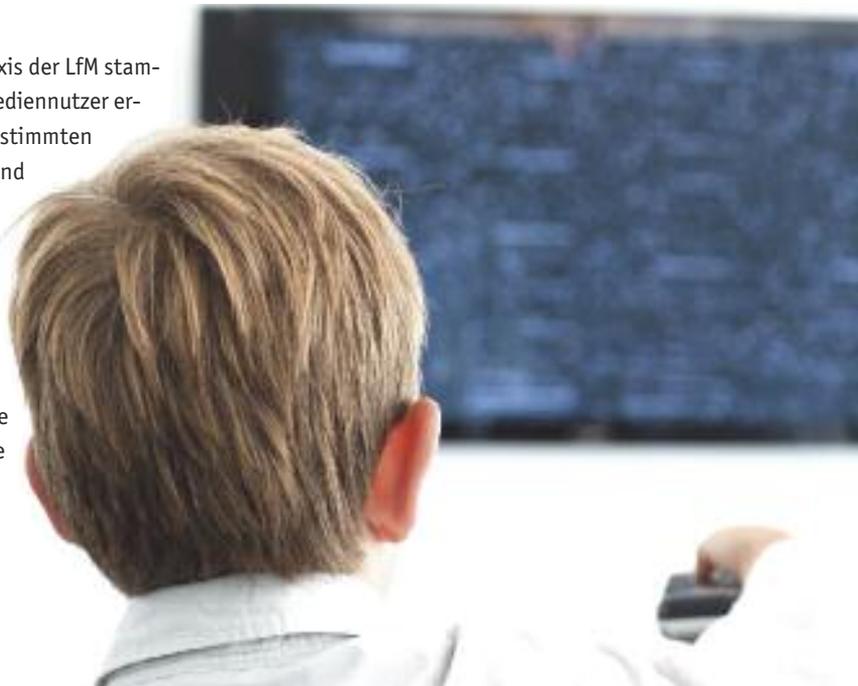
Anlass zur Beschwerde kann beispielsweise eine massive Missachtung der Menschenwürde oder des Jugendschutzes bieten. Fernsehzuschauer und auch Radiohörer fühlen sich manchmal durch Gewinnspiele und sogenannte Call-In-Shows abgezockt. Die Grenze des Legalen ist hier durch klare Regeln (Gewinnspielregeln) abgesteckt. Gleiches gilt für den Werbebereich und das Sponsoring (Werberichtlinien). Im Sinne des Staatsschutzes gibt es Inhalte, die nicht über den Rundfunk verbreitet werden dürfen. Hierzu zählen beispielsweise Kriegsverherrlichung, Nazi-Propaganda und Volksverhetzung. Die Qualität der Medien soll durch verschiedene Programmgrundsätze im Rundfunk – beispielsweise journalistische Sorgfaltspflicht – gewahrt werden.

Die zum Großteil aus der Aufsichtspraxis der LfM stammenden Fallbeispiele sollen es dem Mediennutzer ermöglichen, die abstrakten, oft unbestimmten Rechtsbegriffe, die von Fachleuten und Medien oft wie selbstverständlich verwendet werden, besser verstehen zu können. Darüber hinaus werden auch die verschiedenen rechtlichen Instrumente vorgestellt, die dem Rundfunkteilnehmer zur Verfügung stehen. Dabei wird insbesondere die für viele Mediennutzer immer noch unbekannte

Möglichkeit der Programmbeschwerde als ein wichtiges Instrument des Mediennutzerschutzes erläutert. Zudem wird dargestellt, welche Institutionen bei welchen Rechtsverletzungen Adressaten einer Beschwerde oder eines Hinweises sein können.

Im zweiten Teil der Broschüre wird der Aspekt der öffentlichen Artikulation in den Mittelpunkt gerückt. Dabei wird u. a. der Frage nachgegangen, wie und wo Kritik und Hinweise zu Sendungen und Internetangeboten über Internetforen und Weblogs platziert werden können. Nicht zuletzt wird aber dort auch die Medienbildung durch den Erwerb von Medienkompetenz aufgegriffen.

Im Jahr 2011 ist die Broschüre überarbeitet und in ergänzter Fassung neu aufgelegt worden. Zusätzlich werden nun anschaulich die aktuellen Entwicklungen beispielsweise im Bereich der Werbung erklärt. Die zunehmende Crossmedialität führt zu immer neuen Erscheinungsformen von Werbung im Internet (Stichwort: Product Placement) und in Computerspielen. Werbung ist damit zu einem zentralen Bestandteil der Lebenswirklichkeit, insbesondere von Heranwachsenden geworden. Auch das Thema „Datenschutz in Sozialen Netzwerken“ ist sensibel und wurde neu aufgenommen.



Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Medienforschung
 Medienkompetenzprojekte:
 Netzwerkarbeit Medienkompetenz NRW
 Mediennutzerschutz

Alle Infos auf einen Blick

Vor dem Hintergrund des sehr großen Erfolgs der Broschüre hat die LfM zudem deren zentrale Inhalte und Fragestellungen in kürzester Form und sprachlich leicht zugänglich als Flyer aufbereitet. Der Flyer informiert den Leser anhand von zehn Fragenfeldern aus dem Medienalltag. Die Erläuterung erfolgt ausgehend von Situationen, die jeder kennt: „Ständig stößt man im Internet auf Sex-Seiten. Meine Kinder sollen damit nicht ungewollt konfrontiert werden!“, „Bei diesen Call-In-Shows bin ich noch nie durchgekommen, obwohl angeblich niemand anruft. Zahlen muss ich trotzdem. Das ist doch purer Betrug!“ oder „Die ständigen Werbeunterbrechungen! Inzwischen zeigen manche Sender fast mehr Werbung als Programm!“ Der Flyer bietet somit auf einen Blick Informationen über die wichtigsten Rechtsverstöße im Rundfunk und Internet. Er eignet sich sowohl in besonderer Weise für den Einsatz in der Eltern- und Jugendarbeit als auch für die Qualifizierung von Multiplikatoren oder allgemein zur Selbstlektüre interessierter Bürgerinnen und Bürger.

Die Broschüre und der Flyer „Mediennutzerschutz. Beschwerderechte für Fernsehen, Hörfunk und Internet“ können kostenfrei über den Bestellservice der LfM unter www.lfm-nrw.de/publikationen bezogen werden und stehen hier als PDF-Dokument zum Download zur Verfügung.

www.lfm-nrw.de/de/beschwerde.html

Bibliographischer Hinweis (Broschüre)



*Mediennutzerschutz.
 Beschwerderechte für Fernsehen,
 Hörfunk und Internet.
 Herausgegeben von der
 Landesanstalt für Medien
 Nordrhein-Westfalen (LfM).
 Autoren: Prof. Dr. Bernd Holz-
 nagel (Universität Münster),
 Thorsten Ricke, Isabel Simon.
 Düsseldorf 2008*

Bürgermedien

Bürgerfernsehen

nrwision

Bürgerfunk

Bürgermedienpreis

Campus-Rundfunk

Bürgermedien

Andreas Schmidt, Peter Schwarz, Ann-Charlotte Tegeler

- 99 Bürgerfunk
- 106 Bürgerfernsehen
- 116 Campus-Rundfunk
- 120 Bürgermedienpreis

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Bürgerfunk
 Bürgerfernsehen
 Campus-Rundfunk
 Bürgermedienpreis



Bürgermedien

Andreas Schmidt, Peter Schwarz, Ann-Charlotte Tegeler

Bürgermedien sollen entsprechend des § 40 des Landesmediengesetzes Nordrhein-Westfalen (LMG NRW) Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, sich an der Schaffung und Veröffentlichung von Inhalten in Medien zu beteiligen und so zur Ausbildung ihrer Medienkompetenz beitragen. Durch innovative, kreative und vielfältige Inhalte sollen Bürgermedien das publizistische Angebot für Nordrhein-Westfalen ergänzen und einen Beitrag zur gesellschaftlichen Meinungsbildung leisten.

Die Aktivitäten der LfM zur Förderung der Bürgermedien, also von Bürgerfunk, Bürgerfernsehen und Hochschulrundfunk, orientieren sich an diesen Bestimmungen. Zu den zentralen Aktivitäten der Landesanstalt für Medien NRW im Rahmen der Förderung der Bürgermedien gehören insbesondere:

- Förderung von Schul- und Radioprojekten (Bürgerfunk)
- Förderung von Lehr- und Lernredaktionen im Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen NRW
- Konzeptionelle Entwicklung und Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen für Bürger, Auszubildende und Studierende
- Konzeptionelle Entwicklung und Förderung von Fortbildungsangeboten für Medientrainer und Multiplikatoren
- Aktivitäten zur Förderung der Programmqualität
- Bereitstellung von Technik
- Entwicklung von Grundlagen für ein Qualitätsmanagementsystem
- Förderung von Aktivitäten zur Vernetzung der Akteure der unterschiedlichen Formen von Bürgermedien
- Förderung bzw. Durchführung von Veranstaltungen

Im Folgenden werden diese Aktivitäten im Detail vorgestellt.

Bürgerfunk

Radio von Bürgern für Bürger, so einfach lässt sich das Prinzip des Bürgerfunks beschreiben: die Überschriften lauten „Partizipation“, „Qualifikation“ und „Publikation“. Jeder hat die Chance, mithilfe des Massenmediums Radio seine eigene Meinung, sein eigenes Thema anderen Menschen nahezubringen, sie mitzunehmen und dafür zu interessieren – das macht den Bürgerfunk inhaltlich spannend. Denn hier kommen auch die zu Wort und können sich Gehör verschaffen, denen es an anderer Stelle nicht gelingt, da die Medien sie nicht beachten und sich nicht für ihr Anliegen interessieren. Bürgerfunker nehmen am öffentlichen Diskurs teil, sie leisten einen Beitrag zur öffentlichen Meinungsbildung und setzen das in Artikel 5 des Grundgesetzes festgeschriebene Recht der freien Meinungsäußerung praktisch um.

Beim Bürgerfunk kommt insbesondere der Sprache eine besondere Rolle zu, neben den Tönen und Klängen der Musik. Es sind keine ausgebildeten Profis, die im Bürgerfunk Radio machen. Es sind Anfänger und Fortgeschrittene. Und so wie der Vortrag und die freie Rede gelernt werden kann, ist auch Radiomachen ein erlernbares Handwerk. Es gibt ein breites, praxisorientiertes Schulungsangebot für alle Interessenten, die Radio machen oder damit beginnen möchten. Und in bestehenden Bürgerfunkgruppen kann auch jeder mitmachen, der noch nicht den gesetzlich vorgeschriebenen Nachweis der geeigneten Qualifizierung erworben hat.

Die eigene Radiosendung über den nordrhein-westfälischen Lokalfunk zu publizieren ist das Ziel. Das Landesmediengesetz gibt den zeitlichen Rahmen für den Bürgerfunk in Nordrhein-Westfalen vor. Er ist im Umfang von jeweils einer Stunde lang innerhalb der 44 privaten Programme des lokalen Hörfunks werktags zwischen 21.00 und 22.00 Uhr zu hören (an Sonn- und Feiertagen im Zeitfenster zwischen 19.00 und 21.00 Uhr). Darüber hinaus können die Lokalsender für Beiträge und Sendungen, die im Rahmen von Schul- und Jugendprojekten entstehen, zusätzliche Sendezeiten in ihrem Programm

bereitstellen. Zu dieser Sendezeit hat das Radio nicht mehr die Bedeutung des Tagesbegleiters und Nebenmediums. In den Abendstunden ist es ein Einschaltradio. Das Internet hat in den letzten Jahren vielfältige Möglichkeiten für den Bürger geschaffen, sich mit seinen Themen und seiner Meinung an die Öffentlichkeit zu wenden. Trotz allem ist das Radio auch in der heutigen Zeit noch Massenmedium und nach wie vor eine wichtige Plattform. Und es ist ungleich schwerer, im Internet mehrere Tausend Hörer zu gewinnen, die täglich den Bürgerfunk über das Radio verfolgen. Über das Radio bekommt der Zuhörer etwas geboten, ohne lange und selbst auf die Suche gehen zu müssen. Die Integration des Bürgerfunks in den Lokalfunk und die damit verbundene UKW-Ausstrahlung ist deshalb auch heute noch ein zentraler Aspekt, um dem Gedanken des Bürgermediums ausreichend Rechnung zu tragen.

Der gesetzliche Rahmen

Das Landesmediengesetz bestimmt in den §§ 40 ff. die gesetzlichen Rahmenbedingungen für den Bürgerfunk. Zentrale Bestandteile dieser Regelungen sind die Partizipation, die Medienkompetenzförderung und die Aus- und Weiterbildung. Entsprechend zählen zu den durch das Landesmediengesetz genannten Eckpunkten des Bürgerfunks – neben der Festlegung einer landesweit einheitlichen Sendezeit – insbesondere

- der Funktionsauftrag,
- die Förderung durch die LfM,
- der Nachweis der geeigneten Qualifizierung des Bürgerfunkers und
- junge Menschen (Schülerinnen, Schüler und Jugendliche) als besondere Zielgruppe.

Als Funktionsauftrag weist das Gesetz in § 40a dem Bürgerfunk in NRW die Aufgabe zu, das lokale Informationsangebot zu ergänzen, den Erwerb von Medienkompetenz, insbesondere von Schülerinnen und Schülern in Schul-

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Bürgerfunk

Bürgerfernsehen
Campus-Rundfunk
Bürgermedienpreis

und Jugendprojekten, zu ermöglichen und damit zur gesellschaftlichen Meinungsbildung beizutragen. Die Beiträge müssen einen Lokalbezug zum Verbreitungsgebiet haben und frei von Sponsoring und Werbung sein. Redaktionelle Anteile müssen im Wesentlichen in deutscher Sprache gestaltet werden. Die LfM unterstützt die Umsetzung des Funktionsauftrages durch die Förderung von Qualifizierungen und Projekten. Die Bürgerinnen und Bürger in NRW können dadurch ihre Medienkompetenz erweitern. Medienkompetenzvermittlung und -erwerb wiederum dienen im Kontext des Bürgerfunks der Qualitätsentwicklung und -steigerung des Programms. Das breite Spektrum ihrer Förderaktivitäten umfasst:

- Schul- und Jugendprojekte,
- Maßnahmen zur Qualifizierung der Nutzerinnen und Nutzer im Sinne des § 40a Absatz 2 Satz 4 LMG NRW, die sogenannte „Zertifizierung“,
- Medientrainerausbildung,
- Ausbildungs-/Qualifizierungsprojekte und -maßnahmen (Schulungen),
- Veranstaltungen und Fachtagungen,
- Qualitätsmanagement Bürgerfunk (QMB) sowie den
- Bürgermedienpreis.

Im Jahr 2012 wurden neben Fachtagungen und überregionalen Projekten ca. 239 Maßnahmen bzw. Projekte in 39 der 44 Verbreitungsgebiete des Lokalfunks beschieden. In diesem Zeitraum gab es insgesamt 106 unterschiedliche Förderempfänger, das sind die klassischen Radiowerkstätten, Bildungsträger, die Campus-Radios und Schulen.

Art und Umfang der Förderung

Den unterschiedlichen Förderbereichen (Zertifizierung, Schulungen, Schul- und Jugendprojekte) liegt ein einheitliches Förderprinzip zugrunde, das neben der gestaffelten Honorierung der Medientrainer und Referenten eine Förderung von Organisations-, Verwaltungs-, Technik- und Raumkosten vorsieht.



Abhängig von der Qualifikation der Referenten legt der Honorarrahmen vier Stufen fest: 12,50 € pro Stunde für Hilfskräfte auf der niedrigsten Stufe, sodass z. B. auch für ältere, fortgeschrittene Schüler und Jugendliche in Projekten für die Einarbeitung und Betreuung des Nachwuchses ein Anreiz geschaffen wird; 25 € und 35 € pro Stunde für qualifizierte Referenten und LfM-Medientrainer, und 45 € für Ausbilder.

Die Verwaltungs- und Organisationskosten können mit bis zu 80 € pro Tag (8 Schulungsstunden) sowie Raum- und Technikkosten mit bis zu 120 € pro Tag gefördert werden, unabhängig von der Qualifikation des Referenten. Dieser Anteil der Förderung wirkt somit wie eine institutionelle Förderung, da dadurch ein Teil der laufenden Betriebskosten der Radiowerkstätten abgedeckt werden kann. Sie beträgt in ihrer Höhe von bis zu 200 € pro Schulungs- bzw. Projekttag im Durchschnitt 40 v. H. der gewährten Förderung. Dieses Fördermodell trägt darüber hinaus der unterschiedlichen Größe der Träger und dem Umfang ihrer Arbeit ausreichend Rechnung.

Die nachfolgende Karte zeigt, wie sich die Förderung der Qualifizierungsmaßnahmen sowie Schul- und Jugendprojekte über Nordrhein-Westfalen verteilt:

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Bürgerfunk

Bürgerfernsehen
Campus-Rundfunk
Bürgermedienpreis

Radioschulungen

Dieses Qualifizierungsangebot wird durch ein umfangreiches, von der LfM gefördertes Schulungsprogramm ergänzt, das Radiowerkstätten und Weiterbildungsträger, verteilt über das ganze Bundesland, anbietet. Jeder interessierte Bürger kann so in NRW die journalistischen und gestalterischen Grundlagen für die Produktion von Radioprogramm erwerben und im Bürgerfunk umsetzen. Die Anbieter der Schulungen, Weiterbildungseinrichtungen und Radiowerkstätten werden von der LfM gefördert.

Im Jahr 2012 wurden 249 Schulungen in 21 Verbreitungsgebieten mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 178.000 € bewilligt. Dies entspricht ca. 370 Schulungstagen. Es wurden vornehmlich praxisorientiert vertiefende Kenntnisse in den Feldern Moderation, Interview, Sprechen, Beitragsproduktion und Formatentwicklung vermittelt.

Qualitätssicherung durch zertifizierte Medientrainer

Im Rahmen der Zertifizierung nehmen die von der LfM anerkannten Medientrainer und Medientrainerinnen im Auftrag der LfM eine hoheitliche Aufgabe wahr, die sie befugt, die erfolgreiche Teilnahme an einer geeigneten Qualifizierungsmaßnahme zu bestätigen und diese selbst durchzuführen. Darüber hinaus sind sie verstärkt im Rahmen von Schulungen sowie Schul- und Jugendradioprojekten im Bürgerfunk tätig.

Es sind 253 ausgebildete Medientrainerinnen und Medientrainer, die seit der Einführung im Jahr 2008 ausgebildet wurden. Davon sind ca. 40 nicht mehr aktiv. Im Jahr 2012 gab es zwei Ausbildungslehrgänge. Grundlage ist ein speziell für die Ausbildung entwickeltes Curriculum, das 2011 modifiziert wurde. Die Ausbildung wurde praxisorientiert um ein Coaching erweitert. Die Zulassung zum Lehrgang erfolgt über ein Bewerbungsverfahren. Der Lehrgang umfasst in der momentanen Konzeption sieben Tage und ein Abschlusskolloquium.

Die Ausbildung ist modular aufgebaut. Die erste sog. Theoriephase vermittelt medienunabhängig und -übergreifend die Grundlagen für die spätere Trainertätigkeit. In der Praxisphase werden dann die besonderen Anforderungen der Medien Fernsehen und Hörfunk berücksichtigt. Es ist geplant, die Ausbildung um den Aspekt „cross-mediales Arbeiten“ zu erweitern.

Nach der erfolgreichen Ausbildung können LfM-Medientrainer und LfM-Medientrainerinnen in den von der LfM geförderten Schulungen, Projekten und Zertifizierungskursen in den drei nordrhein-westfälischen Bürgermedien tätig werden. In Verbindung mit der Teilnahme an den Modulen „Presserecht“ und „Aircheck“ kann darüber hinaus die Anerkennung erworben werden, für den Bürgerfunk Zertifizierungskurse durchzuführen. In 2012 wurden 3 Presserechteininare für Medientrainer durchgeführt.

Die LfM bietet neben dem siebentägigen Ausbildungslehrgang zusätzliche spezielle Schulungsangebote für LfM-Medientrainer an. Für den Erhalt der Akkreditierung ist die Teilnahme an mindestens einem Workshop pro Jahr erforderlich. In 2012 wurden 15 Kurse zu folgenden Themen angeboten:

- Methodik und Didaktik, Schulradio
- Reportage
- Journalistisches Arbeiten in Radioprojekten
- Umgang mit schwierigen Teilnehmern
- Homepagegestaltung
- Interview
- Seminaregestaltung

Junge Menschen als besondere Zielgruppe in Schul- und Jugendprojekten

In einem Radiobeitrag entscheiden die ersten Worte und Sätze, ob sich die Hörer und Hörerinnen mitnehmen lassen und sie der Geschichte folgen. Dazu kommen der rote Faden und die richtige Mischung aus Stimmen, Geräuschen, Atmosphäre und Musik. Zwei Minuten und 30 Se-

kunden stehen dem Journalisten für ein Thema, häufig sogar weniger zur Verfügung. Da heißt es: auf den Punkt kommen, das Wichtige herausfiltern und sich auch von noch so schönen Originaltönen verabschieden können. Alles das können Schülerinnen und Schüler ab der vierten Klasse lernen. Mit eigenen Worten den Besuch im Zoo zu beschreiben und dabei Geräusche einzubauen, ist die einfachste Form der Reportage. Die Umfrage unter Mitschülerinnen und -schülern, was sie von Wahlplakaten halten, kann ein Einstieg in den Politikunterricht sein. Ob in einem Projekt, einer AG oder als Teil des Unterrichts: etwa 40 Unterrichtsstunden Radiotheorie und -praxis sind nötig, um Radioreporter zu werden. Dann haben die Schülerinnen und Schüler nicht nur ihre erste eigene Umfrage als MP3-Datei und journalistisches Handwerkszeug erlernt, sondern auch die Grundzüge der Medienlandschaft und -wirkung kennengelernt, am PC ein Schnittprogramm angewendet, untereinander diskutiert und

haben das Thema schließlich öffentlich gemacht. Das alles hat ihnen auch noch Spaß bereitet. Die in dem Projekt vermittelten Grundfertigkeiten brauchen die Schülerinnen und Schüler aber nicht nur für das Radio. Den Kern einer Geschichte herauszuarbeiten, diesen zu bewerten, eine eigene Position zu beziehen und diese mündlich vor einem Publikum vorzutragen, das benötigen sie auch in ihrem schulischen und beruflichen Alltag.

Radio als Medium der Sprache führt zu Erkenntnis- und Kompetenzerwerb – vor allem in den folgenden Lerntätigkeiten: Strukturieren, Recherchieren, Kooperieren, Produzieren, Präsentieren und Reflektieren. Deshalb finden sich viele Anknüpfungspunkte für die Radioarbeit in der Schule.

Alle Schulformen – von der Grundschule über Förder-, Haupt-, Real-, Gesamtschulen bis hin zu Gymnasien – beteiligen sich, sei es durch die Integration der Radioarbeit



Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Bürgerfunk

Bürgerfernsehen
Campus-Rundfunk
Bürgermedienpreis

in den Unterricht, durch Radio-AGs oder Projektwochen. Verknüpfungen zu Unterrichtsthemen sind auf vielfältige Weise möglich. Zu dem Thema, das morgens im Unterricht behandelt wird, können die Schüler nachmittags Stimmen und Geräusche sammeln, und es entsteht ein Radiobeitrag als neue Form des Sachberichts oder Aufsatzes. Hier sind viele Formen und Möglichkeiten denkbar.

Schulen und Lehrer/-innen, die noch keine Erfahrungen mit dem Einsatz von Radio gesammelt haben, werden bei der Einführung der Radioarbeit unterstützt. Die LfM bietet fachliche Unterstützung und Schulungen an, stellt bei Bedarf auch Produktionstechnik zur Verfügung und hilft nicht nur bei den ersten Schritten. Von der Unterstützung bei einem sogenannten „Schnupperkurs“ bis zur Anschaffung von Produktionstechnik und der Förderung von Honoraren für Trainer reicht die Palette der unterschiedlichen Fördermöglichkeiten. Die LfM berät zudem bei der Antragstellung.

Von der LfM wurden durch Fördersatzung und Richtlinien die Rahmenbedingungen so gestaltet, dass viele unterschiedliche Organisationsformen und Angebote an den Schulen möglich sind. So kann den unterschiedlichen Voraussetzungen, Kenntnissen und Zielen an den Schulen aus Sicht der LfM am besten Rechnung getragen werden. In der Regel werden Projekte in einem Umfang von 30 Zeitstunden, bzw. 40 Schulstunden, mit ca. 2.880 € gefördert. Davon entfallen ca. 60 v. H. auf die Honorare für die personelle Unterstützung durch Medientrainer und 40 v. H. für Sach- und Technikkosten.

Die LfM fördert Radioprojekte mit dem Ziel, in Schulen, Jugendeinrichtungen und sogenannten Radiowerkstätten nachhaltig Radio- und Medienarbeit zu etablieren. Die Basisausstattung, die für die Radioproduktion nötig ist, wird der Schule von der LfM kostenlos zur Verfügung gestellt und verbleibt dort, solange die Schule „Radio macht“. Sie erhält neben der Technik über einen Zeitraum von zwei Jahren für den Aufbau durchschnittlich 10.000 € für die Medientrainerhonorare und Sachkosten.

Im Jahr 2012 wurden 76 Schulprojekte gefördert, an denen 150 Schulen beteiligt waren, die sich wie folgt auf die unterschiedlichen Schulformen verteilen:

Berufskollegs	1
Gesamtschulen	22
Gymnasien	30
Realschulen	23
Hauptschulen	16
Grundschulen	28
Förderschulen	17
Mischformen, Sonstiges*	13

* Modellschulen, Sekundarschulen etc.

Umgerechnet auf Schulungstage bzw. Stunden sind es ca. 6.700 Stunden Radioarbeit, im Schnitt 40 Stunden pro Schule. Es haben ca. 1.800 Schülerinnen und Schüler in 2012 Radio an ihrer Schule gemacht. In 23 von 44 Verbreitungsgebieten wurden Schulprojekte angeboten, davon in 14 Verbreitungsgebieten auch Jugendprojekte. Im Jahr 2012 wurden in 18 Verbreitungsgebieten 25 Jugendprojekte gefördert.

Einstiegs- und Kennenlernangebote für Schulen

Die Mehrzahl der geförderten Projekte sind sogenannte Einstiegs- bzw. Kennenlernangebote. Die interessierten Schulen erhalten in dieser für sie ersten Erprobungsphase durch die bereitgestellte Förderung nahezu eine Rundumbetreuung. Die Eingangsschwelle ist bewusst niedrig gehalten, und die Schulen können sich ohne aufwändige Vorarbeiten beteiligen. So kann aus der Praxis heraus ein Eindruck von der Radioarbeit gewonnen werden.

Coaching-Phase für Schulen und Lehrer

Nach dieser Einstiegsphase kann sich für die geförderte Schule die sogenannte „Coaching-Phase“ anschließen. In dieser Phase geht es darum, die Schulen beim Aufbau der Strukturen zu unterstützen, die sie für eine kontinuierliche Radioarbeit benötigen. So werden neben der Betreuung einer Schülergruppe zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen wie z. B. projektbegleitendes Coaching für Lehrer/-innen und Schüler/-innen angeboten. Dadurch

sollen sie praxisbegleitend für eine verantwortliche Mitarbeit in Radioprojekten an ihren Schulen vorbereitet werden, um die Radioarbeit auch nach Abschluss der geförderten Projekte möglichst eigenständig weiterzuführen. In dieser Phase sollen die Schulen überprüfen, ob und in welcher Weise sie die Arbeit mit dem Medium Radio in das Schulprogramm übernehmen und welche personellen, technischen und organisatorischen Strukturen sie dafür benötigen und schaffen müssen. Dabei werden sie ebenfalls von der LfM beraten.

In Aachen, Bielefeld, Coesfeld, Duisburg, Mönchengladbach, Neuss und Rösrath haben sich mehrere Schulen gemeinsam auf den Weg zur Radioschule gemacht. Hier sind Netzwerke vor Ort entstanden, die von einer Radiowerkstatt, einer Volkshochschule oder einem Medienzentrum betreut werden. Im Rahmen von Fortbildungen wird der Austausch untereinander ermöglicht und es werden gemeinsam Sendungen produziert. In Duisburg ging im Sommer 2012 eine Jugendredaktion an den Start. Die Teilnehmer waren Schülerinnen und Schüler aus den Duisburger Projekten, die an ihrer Schule der Radioarbeit entwachsen waren.

Qualitätsmanagement Bürgerfunk

Qualitätssicherung und -steigerung beim Programm sowie bei der Vermittlung von Radio- und Medienkompetenz erfordert auch von den Projektträgern und Anbietern eine kontinuierliche Weiterentwicklung. Durch das speziell dafür entwickelte Qualitätsmanagementverfahren Bürgerfunk (QMB) unterstützt die LfM die Einrichtungen in diesem Prozess. Das QMB-Zertifikat („QualitätsManagement im Bürgerfunk“) ist ein offizielles Gütesiegel und steht unter anderem für die Qualität der Beratung in der Radiowerkstatt und des Programms, das in ihr produziert wird. Diese Art des systematischen Qualitätsmanagements in Kombination mit einer externen Zertifizierung ist einzigartig – sowohl im Bereich der Bürgermedien als auch im Bereich der Medien überhaupt. Hier bietet die LfM für Einrichtungen und deren Mitarbeiter Fortbildun-

gen an, die das Qualitätsmanagementsystem einführen. Für Einrichtungen, die jährlich mit über 12.000 € gefördert werden, ist eine solche Einführung verpflichtend.

In 2012 haben 11 Einrichtungen das Qualitätsmanagementverfahren mit dem Erwerb des Zertifikats erfolgreich abgeschlossen. Die LfM fördert dies mit durchschnittlich 3.500 € pro Einrichtung.

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

- Bürgerfunk
- Bürgerfernsehen
- Campus-Rundfunk
- Bürgermedienpreis

Bürgerfernsehen

Die Landesanstalt für Medien NRW bietet im Rahmen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens NRW allen Bürgern in Nordrhein-Westfalen die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden, eigene Fernsehbeiträge zu produzieren und diese über den landesweiten Lersender *nrwision* zu publizieren.

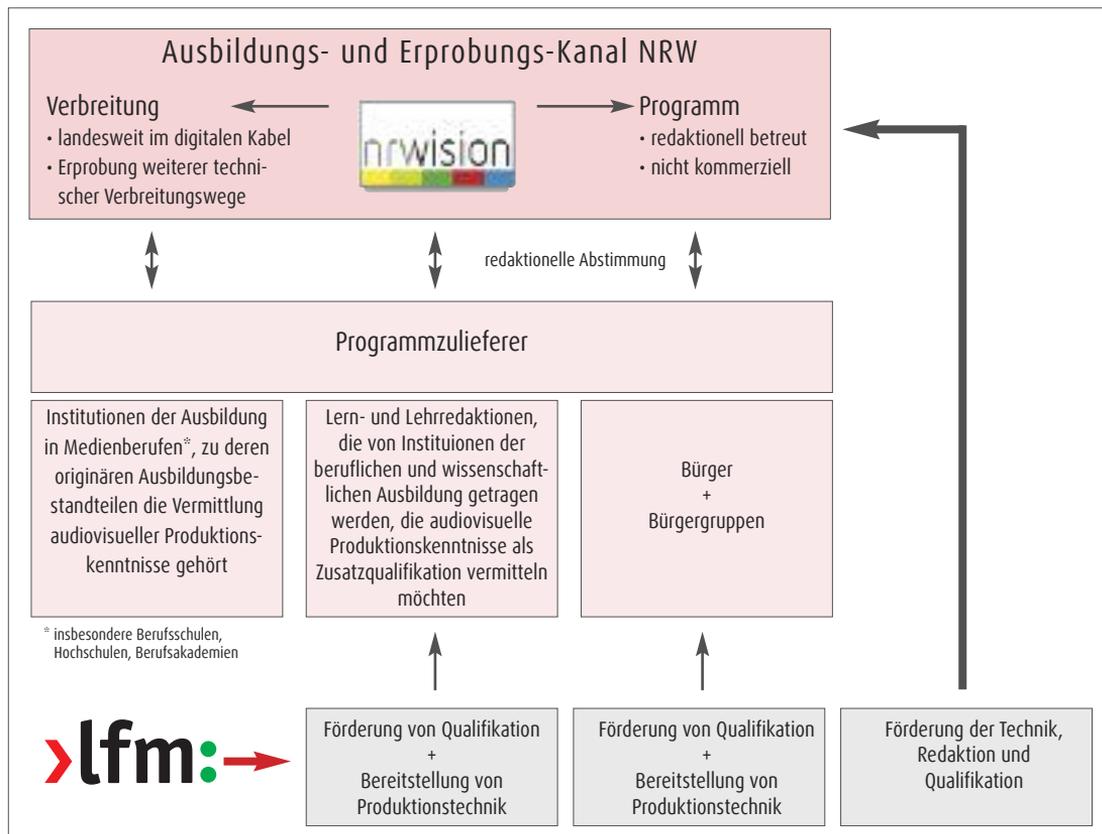
Gab es bis 2008 an einzelnen Standorten in NRW die Offenen Kanäle, wurde seit 2009 mit dem Pilotprojekt Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen NRW das Bürgerfernsehen neu gestaltet. Seit 2012 ist das Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen NRW in den Regelbetrieb übergegangen.

Grundlagen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens NRW

Der zunehmenden Bedeutung von Medien entsprechend, werden im Rahmen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens NRW audiovisuelle Produktionsfähigkeiten als Schlüsselkompetenzen vermittelt und die während der Qualifizierung entstandenen Beiträge über den landesweiten Fernsehsender *nrwision* ausgestrahlt.

Mit der Durchführung sind folgende Zielsetzungen verbunden:

- Die in NRW bestehenden Einrichtungen der audiovisuellen Ausbildung und Qualifizierung können die im Rahmen der Ausbildung und Qualifizierung entstehenden Produktionen auf dem Fernsehkanal *nrwision* verbreiten.



- Der Erwerb von Medienkompetenz, insbesondere im Kontext von Ausbildung und Studium, wird ermöglicht.
- Durch den landesweiten Aufbau von dezentralen Lern- und Lehrredaktionen in NRW wird das Angebot an Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen erweitert.
- Neue Formen der Ausbildung und Qualifizierung im audiovisuellen und crossmedialen Bereich sollen entwickelt und gefördert werden.
- Neue Formen der Partizipation der Bürger werden entwickelt und erprobt.
- Der Zugang zu diesem Lern- und Publikationsangebot soll möglichst vielen Menschen eröffnet werden, damit sie sich aufgefordert fühlen, daran zu partizipieren, und die Chance ergreifen, sich zu qualifizieren und ihre Themen in die Öffentlichkeit zu bringen.
- Das bestehende Informationsangebot wird durch das Programm erweitert und trägt damit zur Ergänzung der Meinungsvielfalt und zur gesellschaftlichen Meinungsbildung bei.
- Die Plattform steht für die Entwicklung und Erprobung neuer Sendeformen und Formate im Rahmen von Ausbildung und Studium zur Verfügung.
- Die Zuschauerinteressen werden zur Akzeptanzsteigerung des Programmangebots hinreichend berücksichtigt.

Die LfM fördert im Rahmen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens auf verschiedenen Ebenen das Bürgerfernsehen in NRW: über den Ausbildungs- und Erprobungskanal *nrvision*, den Aufbau von Lern- und Lehrredaktionen an Berufskollegs und Hochschulen in NRW, Qualifizierungsmaßnahmen für Bürgergruppen und die Bereitstellung von Medientrainern und mobilen Produktionseinheiten für kostenfreie Fernshekurse.

Landesweiter Lernsender

Kern des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens NRW ist der landesweit empfangbare Ausbildungs- und Erprobungskanal *nrvision*. Nach der dreijährigen Pilotphase (2009 bis 2011) ist *nrvision* 2012 in den Regelbetrieb überführt worden. Die Technische Universität Dortmund erhielt im September 2011 eine vierjährige Lizenz als

Programmveranstalter für den Betrieb eines Ausbildungs- und Erprobungskanals.

nrvision bietet somit die Plattform für alle produzierten Fernsehbeiträge. Das Programm ist nichtkommerziell, werbefrei und existiert ohne Quotendruck. Durch das Prinzip der zentralen Programmverantwortung soll die Qualität des Programms und dessen Akzeptanz gesteigert werden. Für *nrvision* bedeutet die Programmverantwortung, dass der Sender redaktionell in die Auswahl und Gestaltung der zugelieferten Beiträge eingreifen kann. Dies steht im Gegensatz zu den ehemaligen Regelungen im Rahmen der Offenen Kanäle. Jeder Nutzer musste dort seinen Beitrag selbst verantworten, und die von der LfM lizenzierten Arbeitsgemeinschaften konnten keinen Einfluss auf das Programm des Offenen Kanals nehmen. Hier fand der entscheidende Paradigmenwechsel beim Bürgerfernsehen statt. Dabei wird seitens *nrvision* ein hohes Maß an Zugangsoffenheit gewährleistet, das den Erfordernissen eines modernen partizipativen Bürgermediums gerecht wird. Die qualitativen Standards sind so gesetzt, dass sie auch von Einsteigern und nichtprofessionellen Fernsehmachern erreicht werden können.

Studierende des Instituts für Journalistik der TU Dortmund, die bereits ihr Volontariat absolviert haben, bilden die Programmredaktion. Sie sind für die Durchführung verantwortlich und stehen den Fernsehproduzenten beratend zur Verfügung. Dabei geben sie jedem Zulieferer ein professionelles Feedback und erörtern programmliche und produktionstechnische Fragen. Die Beratung der verschiedenen Zulieferer erfolgt auf individueller Basis, je nach Wissens- und Entwicklungsstand. Sie wird so gestaltet, dass sie nicht als Eingriff, sondern als Angebot zur Optimierung des Produktes angenommen wird. Für den nicht auszuschließenden Fall von Konflikten zwischen der Redaktion und den Zulieferern über die Ausstrahlung eines bürgermedialen Beitrags im Programm wurde als erste Klärungsstufe die Stelle eines Mediators eingerichtet. Als Mediator wurde der emeritierte Prof. Dr. Ulrich Pätzold benannt, ehemaliger Direktor des Instituts für Journalistik. Er musste bislang nicht tätig werden.

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Bürgerfunk
 Bürgerfernsehen
 Campus-Rundfunk
 Bürgermedienpreis

Sollten die Meinungsverschiedenheiten nicht mit Hilfe des Mediators geklärt werden können, entscheidet die LfM. Bisher ist keine Beschwerde vorgetragen worden.

Von dem beschriebenen Modell profitieren mehrere Seiten. Die Zulieferer erwerben durch die individuelle Beratung praktische Medienkompetenz. Dadurch werden sie noch besser in die Lage versetzt, qualitativ gute Fernsehbeiträge zu produzieren. Dies motiviert für die Produktion weiterer Beiträge und steigert gleichzeitig die Wahrscheinlichkeit der Rezeption. Je besser ein Beitrag produziert wurde, desto eher wird er vom Publikum wahrgenommen. Gleichzeitig stellt die Tätigkeit in der Programmredaktion für die Studierenden des Instituts für Journalistik eine verantwortungsvolle Aufgabe dar. Sie haben bereits während ihrer Ausbildung die Möglichkeit, als Programmredakteure zu arbeiten, und lernen dabei, ihre eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten zu kommunizieren. Im Rahmen der journalistischen Ausbildung ist dies ein in Deutschland einmaliges Angebot.

Den Erkenntnissen der Begleitforschung zu *nrwision* zufolge differenzieren die Zulieferer ihre Erwartungen an den Lernsender *nrwision* und das Social Web (z. B. Weblogs, YouTube oder Social Networks). Demnach werden die Kriterien „Journalistisch dazulernen“ und „Rückmeldung bekommen“ deutlich stärker *nrwision* zugeschrieben als dem Social Web. Auch wenn die „Vernetzung“ eher beim Social Web gesehen wird und das „breite Publikum“ nach Angaben der Zulieferer eher über das Social Web zu erreichen ist, so ist der Punkt „Anerkennung bekommen“ hingegen bei *nrwision* deutlicher ausgeprägt (vgl. Sehl/Lobert/Steinbrecher: Fernsehen und Partizipation – ein Zukunftsmodell? In: Journalistik Journal 1/2012, S. 26 f.). Daraus lässt sich folgern, dass die Zulieferer die Rückmeldung der Programmredaktion als wertiger einschätzen als ein mögliches Feedback anderer Internetnutzer.

Das Programm von *nrwision* wird über das digitale Kabelnetz von Unitymedia verbreitet. Durch den Wegfall der Grundverschlüsselung Anfang 2013 werden über diesen

Verbreitungskanal rund 3,6 Mio. Haushalte erreicht. Darüber hinaus ist *nrwision* im Internet unter www.nrwision.de zu finden.

Die Programmproduzenten von *nrwision*

Das Programm von *nrwision* setzt sich aus den Zulieferungen verschiedener Zielgruppen zusammen:

Bürger und Bürgergruppen

Der Zugang zum Lern- und Publikationsangebot im Rahmen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens NRW soll möglichst vielen Menschen in NRW offen stehen. Bürgerinnen und Bürger werden aufgefordert, sich zu qualifizieren und mit eigenen Beiträgen ihre Themen über den Lernsender in die Öffentlichkeit zu bringen. 2012 wurden insgesamt 246 Qualifizierungsmaßnahmen für Bürgergruppen von der LfM gefördert, an denen knapp 2.000 Personen teilgenommen haben.

Die verschiedenen Bürger und Bürgergruppen verteilen sich über ganz Nordrhein-Westfalen. Die Sendungen entstehen sowohl im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahmen als auch in eigenständiger Arbeit und kommen u. a. aus folgenden Städten:

Aachen

- unabhängige Personen und Gruppen mit regelmäßigen Sendungen

Bad Honnef

- Fernschule Hagerhof

Bergisch Gladbach

- unabhängige Personen und Gruppen

Bielefeld

- Kanal 21
- Bielefelder Jugendring e. V.
- weitere unabhängige Gruppen und Personen mit teils regelmäßigen Sendungen

Bochum

- Daheim e. V.
- Hildegardisschule



- weitere unabhängige Gruppen

Bonn

- IJAB e. V.
- weitere unabhängige Gruppen mit teils regelmäßigen Sendungen

Bottrop

- Vestisches Gymnasium Bottrop

Castrop-Rauxel

- unabhängige Personen und Gruppen mit regelmäßigen Sendungen

Detmold

- Suchthilfe e. V.
- Medienprojekt für junge Straftäter in der JVA Detmold

Dortmund

- Querblick e. V.
- Sport Live e. V.
- Ria Planet – russische Informationsagentur e. V.
- Filmklub Dortmund e. V.
- weitere unabhängige Personen und Gruppen mit teils regelmäßigen Sendungen

Duisburg

- unabhängige Personen und Gruppen

Düsseldorf

- Jugendring Düsseldorf e. V.
- unabhängige Personen und Gruppen mit regelmäßigen Sendungen

Essen

- unabhängige Personen und Gruppen mit regelmäßigen Sendungen

Euskirchen

- jmc

Gevelsberg

- unabhängige Personen und Gruppen

Gütersloh

- unabhängige Personen und Gruppen

Hamm

- Film- und Fernschule Hamm
- weitere unabhängige Personen und Gruppen mit teils regelmäßigen Sendungen

Hennef

- Media3-TV

Herford

- Anna-Siemsen-Berufskolleg
- JVA Herford

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Bürgerfunk
 Bürgerfernsehen
 Campus-Rundfunk
 Bürgermedienpreis

Herne

- unabhängige Personen und Gruppen mit teils regelmäßigen Sendungen

Köln

- Tierrechtsbund Aktiv
- Film- und Medienakademie für Kinder und Jugendliche
- weitere unabhängige Personen und Gruppen mit teils regelmäßigen Sendungen

Marl

- Ausbildungsfernsehen Marl
- Prostata Selbsthilfe Marl

Meinerzhagen

- Offener Kanal Lüdenscheid
- weitere unabhängige Personen und Gruppen mit teils regelmäßigen Sendungen

Minden

- Medienwerkstatt Minden-Lübbecke e. V.

Münster

- Arbeitskreis Ostviertel e. V.
- weitere unabhängige Personen und Gruppen mit teils regelmäßigen Sendungen

Oberhausen

- unabhängige Personen und Gruppen

Recklinghausen

- Ausbildungsfernsehen Marl

Salzkotten

- Stadtfernsehen Salzkotten e. V.
- weitere unabhängige Personen mit regelmäßigen Sendungen

Siegburg

- JVA Siegburg
- weitere unabhängige Personen mit regelmäßigen Sendungen

Siegen

- Campus TV
- weitere unabhängige Personen

Wesseling

- unabhängige Gruppe mit regelmäßiger Sendung

Wuppertal

- Engelszunge.info

Um noch mehr Personen und Gruppen aus Nordrhein-Westfalen die Möglichkeit zur Partizipation und zum Medienkompetenzerwerb zu geben, bietet die LfM kostenfreie Fernsehkurse für Einsteiger an. In einem zweitägigen Schnupperkurs erlernen zehn bis 15 Teilnehmer alles, um einen eigenen Fernsehbeitrag zu erstellen. Was gehört zu einem guten Fernsehbeitrag? Wie hält man überhaupt eine Kamera? Wie schneidet man dann die vielen Aufnahmen aneinander? Und vor allem: Wie und wo kann man einen eigenen Beitrag ausstrahlen – so dass auch andere ihn im Fernsehen sehen?

Nicht nur die Teilnehmer können sich hier ausprobieren, sondern auch die Einrichtungen, an denen ein Fernsehkurs stattfindet. Vereine, Jugendzentren oder Volkshochschulen können so erfahren, ob die Fernseharbeit auch für ihre Klientel einen Mehrwert darstellt, was die Durchführung eines Fernsehurses bedeutet und wie die Resonanz aufseiten der Teilnehmer ist.

Der Aufwand bei der Durchführung eines Schnupperkurses ist gering. Die Einrichtungen stellen lediglich die Räumlichkeiten zur Verfügung und sprechen ihre Klientel an. Die LfM stellt zwei von insgesamt 17 Medientrainern und das Basis-Set für die Technik mit Kameras, Laptops, Richtmikros und Lampen zur Verfügung. Auch die Antragstellung ist für die Einrichtungen mit nur wenig Aufwand verbunden: Eine E-Mail an die LfM mit Kontaktdaten und Wunschtermin für den Schnupperkurs genügt.

Bereits während des zweitägigen Schnupperkurses entsteht dann die erste eigene Fernsehsendung „Unser Ort“. Die fertigen Beiträge werden im digitalen Kabelnetz über *nrwision* verbreitet und somit einem landesweiten Publikum gezeigt.

Bis Ende 2012 hat die LfM durch die Schnupperkurse mehr als 900 Teilnehmer in fast 80 Kursen und 41 verschiedenen Kommunen qualifiziert, darunter Aachen, Altena, Bergheim, Bielefeld, Bochum, Bottrop, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Finnentrop, Gladbeck, Hagen, Hemer, Hennef, Moers, Münster, Rüthen, Schwelm, Soest,

Werne und Wuppertal. Alle im Rahmen der Schnupperkurse produzierten „Unser-Ort-Sendungen“ sind auch über die Mediathek von *nrvision* abrufbar:

<http://www.nrvision.de/programm/sendungen/unser-ort-lokalmagazin.html>.

Die Resonanz der unterschiedlichsten Einrichtungen, die mit Unterstützung der LfM einen Schnupperkurs durchgeführt haben, fiel durchweg positiv aus. Fast alle bekundeten Interesse daran, weiterzumachen, Vertiefungskurse durchzuführen oder nochmals einen Schnupperkurs anzubieten. Einige Einrichtungen planen darüber hinaus neue und/oder individuelle Kurse bzw. haben diese inzwischen durchgeführt.

Einrichtungen, die bereits in der Fernsehqualifizierung von Bürgergruppen aktiv sind, erhalten ebenfalls Unterstützung durch die LfM. Die Ausrichtung der von der LfM geförderten Kurse ist dabei so vielfältig wie die Fernsehproduktion selbst. Die Qualifizierungsangebote können sich sowohl auf die technischen als auch auf die journalistischen Aspekte konzentrieren oder im Idealfall beides beinhalten. Bürgergruppen, die schon mit den Grundlagen von Kamera, Schnitt und Co. vertraut sind, können in Vertiefungskursen ihre Kenntnisse weiterentwickeln, sich in der Formatentwicklung ausprobieren oder redaktionelles Arbeiten erlernen. Ob journalistischer Beitrag, fiktiver Kurzfilm oder Musikvideo: Im Zentrum der Kurse steht stets die Frage, wie ich am besten einen Beitrag produziere, mit dem ich mein Thema, mein Anliegen, meine Botschaft in die Öffentlichkeit bringen kann.

Lern- und Lehrredaktionen

Audiovisuelle Medienkompetenz ist eine wertvolle Zusatzqualifikation, die im Berufsleben zunehmend als selbstverständlich vorausgesetzt wird. Einrichtungen der beruflichen und wissenschaftlichen Ausbildung, die keine medienpraktische Ausbildung anbieten, sollen motiviert werden, Lern- und Lehrredaktionen aufzubauen, um als Ergänzung zu ihrem originären Studienangebot den Er-

werb audiovisueller Kenntnisse als Zusatzqualifikation anbieten zu können. Bereits während der Pilotphase konnten rund 2.050 Studierende und Auszubildende mit einer Qualifikation innerhalb einer Lern- und Lehrredaktion erreicht werden.

Die LfM hat bisher an insgesamt 16 Einrichtungen den Aufbau von Lern- und Lehrredaktionen gefördert:

Universitäten

- Universität Bielefeld, Erziehungswissenschaften, in Kooperation mit dem Offenen TV-Kanal Bielefeld e. V. und Filmhaus Bielefeld
- Ruhr-Universität Bochum, Medienwissenschaft
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Katholisch-Theologische Fakultät, in Kooperation mit dem KSI Katholisch-Sozialen Institut Bad Honnef
- Universität Duisburg-Essen, Literatur und Medienpraxis
- Deutsche Sporthochschule Köln, Institute der Sporthochschule
- Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institute für Erziehungswissenschaft, Soziologie und Politologie, in Kooperation mit dem Arbeitskreis Ostviertel e. V.

Seminar für das Lehramt

- Kooperation des Seminars für das Lehramt in Hamm mit der Film- und Medienakademie für Kinder und Jugendliche gGmbH und dem Medienzentrum der Stadt Hamm

Fachhochschulen

- Internationale Fachhochschule Bad Honnef, Eventmanagement, in Kooperation mit dem KSI Katholisch-Sozialen Institut Bad Honnef
- Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Höxter, Umweltingenieurwesen, in Kooperation mit dem Arbeitskreis Ostviertel e. V. in Münster
- Hochschule Rhein-Waal in Kleve in Kooperation mit der Kisters Stiftung Kleve
- Fachhochschule Münster, Oecotrophologie
- Fachhochschule Münster, Sozialwesen

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Bürgerfunk
 Bürgerfernsehen
 Campus-Rundfunk
 Bürgermedienpreis



Berufskollegs

- Berufskolleg Senne in Bielefeld, Druck- und Medientechnik, in Kooperation mit dem Filmhaus Bielefeld und dem Offenen TV-Kanal Bielefeld e. V.
- Elisabeth-Lüders-Berufskolleg in Hamm, Schwerpunkt Erziehung und Soziales in Kooperation mit der Film- und Medienakademie für Kinder und Jugendliche gGmbH und dem Medienzentrum der Stadt Hamm
- Hans-Böckler-Berufskolleg Marl, Erzieher/-innen sowie Informatiker/-innen, in Kooperation mit dem Offenen Kanal e. V., Marl
- Max-Born-Berufskolleg in Recklinghausen, Bautechniker, in Kooperation mit dem Offenen Kanal e. V., Marl

Die verschiedenen Lern- und Lehrredaktionen nutzen unterschiedliche Modelle, um die Qualifizierung oder Produktion in die Lehre zu integrieren. Die meisten Hochschulen siedeln die Lern- und Lehrredaktion im Wahlpflichtbereich an. So ist es möglich, für die Teilnahme an der Fernsehqualifikation und der Redaktion Credit-Points zu vergeben. Eine Lern- und Lehrredaktion ist als obligatorische Veranstaltung über zwei Semester in einen Masterstudiengang integriert, für die auch Credit-Points vergeben werden. Ebenfalls unterschiedlich ist die Öffnung der Lern- und Lehrredaktion für Studierende verschiedener Fachbe-

reiche. Bei den meisten Hochschulen startete der Aufbau zunächst in einem Fachbereich bzw. an einem Institut. Nachdem die ersten Erfahrungen gesammelt und erste Strukturen aufgebaut wurden, konnte die Lern- und Lehrredaktion für Studierende anderer Studiengänge geöffnet werden. Wenige Lern- und Lehrredaktionen machen direkt zu Beginn die Teilnahme für alle Studierenden möglich.

Auch die Lern- und Lehrredaktionen an den Berufskollegs arbeiten mit unterschiedlichen Modellen der Integration in die Lehre. An der Lern- und Lehrredaktion am Hans-Böckler-Berufskolleg Marl (HBBK) sind die Schulungen in den Unterricht einbezogen. Da es sich zum größten Teil um schulische und nicht betriebliche Ausbildungen handelt, ist eine kontinuierliche Arbeit ganzjährig möglich. Die Drehtermine werden in Absprache mit den Auszubildenden vereinbart, u. a. am Nachmittag und an Wochenenden. Die Lern- und Lehrredaktion am Elisabeth-Lüders-Berufskolleg Hamm ist in den Wahlpflichtbereich integriert.

Die Zeit in der Lern- und Lehrredaktion befindet sich im Rahmen des schulischen Stundenpensums, vergleichbar mit dem Wahlpflichtbereich an Hochschulen. Somit ist die Arbeit in der Lern- und Lehrredaktion als Schulzeit

anzusehen, und die Schüler in dualer Ausbildung werden dafür vom Arbeitgeber automatisch freigestellt. Am Berufskolleg Senne wird bedingt durch die duale Ausbildung im Blockunterricht qualifiziert. Die Qualifizierung selbst findet im Berufskolleg statt und ist in den Unterricht integriert. Drei- bis viermal im Jahr sind die Schülerinnen und Schüler für jeweils vier Wochen am Berufskolleg. Oft müssen sie nach dem Unterricht die Arbeit in ihren Betrieben fortsetzen.

Studierende und Auszubildende lernen durch die Mitarbeit in den Lern- und Lehrredaktionen die technischen und journalistischen Aspekte der Fernsehproduktion kennen. Dadurch erwerben sie nicht nur Qualifikationen für die praktische Fernseharbeit, sondern darüber hinaus auch wertvolle Soft Skills, wie z. B. Arbeiten unter Termindruck, Teamfähigkeit und Kommunikationsstärke, von denen sie im späteren Berufsleben profitieren können.

Außerdem erlernen sie, ihre wissenschaftlichen Themen verständlich zu vermitteln und einem fachfremden Publikum zu präsentieren. Durch die Mediathek des Lernsenders *nrwision* sind die Beiträge jederzeit über das Internet abrufbar, so dass auch Kommilitonen auf die Beiträge zurückgreifen oder die Filme in andere Seminare eingebunden werden können.

Institutionen der Ausbildung in Medienberufen

Einrichtungen der professionellen Medienausbildung haben die Möglichkeit, den von der LfM geförderten Ausbildungs- und Erprobungskanal *nrwision* als Plattform zu nutzen. Beiträge, die im Rahmen von Studium und Ausbildung entstanden sind, können über den Lernsender einem landesweiten Publikum zugänglich gemacht werden.

Bisher haben sich u. a. folgende Einrichtungen beteiligt:

- Fachhochschule des Mittelstands, Bielefeld
- Deutsche Welle Akademie, Bonn
- Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Bonn
- Fachhochschule Dortmund
- Journalisten-Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung, Dortmund
- Robert-Bosch-Berufskolleg, Dortmund

- Technische Universität, Dortmund
- WAM, Die Medienakademie, Dortmund
- Robert-Schumann-Hochschule, Düsseldorf
- Georg-Simon-Ohm-Berufskolleg, Köln
- Hochschule Fresenius, Köln
- Joseph-DuMont-Berufskolleg, Köln
- Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation, Köln
- Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Lemgo
- Universität Siegen

Unterstützung und Förderung durch die LfM

Die LfM fördert neben dem Lernsender *nrwision* den Aufbau von Lern- und Lehrredaktionen an Hochschulen und Berufskollegs sowie Qualifizierungsmaßnahmen für Bürgergruppen.

Besonders jenen Einrichtungen, die die Realisierung von Fernshekursen erstmalig ausprobieren möchten, stellt die LfM im Rahmen der o. g. Schnupperkurse kostenfrei Medientrainer sowie Technik-Basis-Sets zur Verfügung. Als Ergänzung zu diesen Schnupperkursen werden außerdem Vertiefungskurse zu verschiedenen Schwerpunkten (u. a. Kamera, Schnitt, Moderation, Interview) angeboten.

Mehr Informationen zur Unterstützung und Förderung durch die LfM bietet die folgende Internetseite:

<http://www.buergermedien.de/ausbildungs-erprobungsfernsehen/unterstuetzen.html>.

Es wird ersichtlich, dass es im Rahmen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens NRW gelungen ist, die Trägervereine der ehemaligen Offenen Kanäle sowohl in die Arbeit mit den Lern- und Lehrredaktionen als auch im Rahmen von Fernsehschulungen für Bürger in das neue System des Bürgerfernsehens miteinzubinden. Darüber hinaus konnten neue Institutionen dafür gewonnen werden, sich an der Qualifizierung von Bürgergruppen und am Programm von *nrwision* zu beteiligen. Die Partizipation am Programm des Lernsenders *nrwision* hat sich seit Beginn des Pilotprojektes wie folgt entwickelt:

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Bürgerfunk
 Bürgerfernsehen
 Campus-Rundfunk
 Bürgermedienpreis

Das Programm

Seit dem Sendestart am 1. Juli 2009 wächst das Programm von *nrwision* stetig. Zu Beginn lagen zunächst rund drei Stunden Material vor, die zu einer Programmschleife zusammengefasst wurden, um rund um die Uhr mit Programm auf dem Sender präsent zu sein. Diese wurde wöchentlich erneuert. Der Programmumfang hat sich sukzessive auf mittlerweile zehn bis 12 Stunden pro Woche, bzw. rund 30 bis 40 Sendungen pro Woche, gesteigert. Entsprechend wurde 2012 auch das Programm-schemata weiter ausgebaut und um regionale Schwerpunkte erweitert. *nrwision* sendet rund um die Uhr: Alle Beiträge, Sendungen und Filme sind die ganze Woche zu unterschiedlichen Sendezeiten zu sehen. Für das Lokalfernsehen und die verschiedenen Beiträge aus den Regionen gibt es feste Sendezeiten – so sind das Münsterland, das Rheinland, das Ruhrgebiet und Ostwestfalen jeweils an einem Wochentag ab 18.00 Uhr vertreten. Die besonders beliebten Themenfelder wie Musik-Sendungen, Campus-Fernsehen, Lokales und Comedy haben wochentags ab 21.00 Uhr ihren festen Platz im Programm von *nrwision*.

Einen Überblick über das aktuelle Programm bietet ein jederzeit abrufbarer Programmkalender unter <http://www.nrwision.de/programm/kalender.html>.

nrwision bindet die einzelnen Beiträge und Sendungen der verschiedenen Zulieferergruppen in ein rundes Programm ein. Dementsprechend wurde ein On-Air-Design entwickelt, welches als wiedererkennbares Element dient. Dazu gehört auch der Einsatz von Clips, Programm- und Erklärtrailern. Das Format „Die Macher“ zeigt die Menschen hinter dem Programm von *nrwision*, dazu gehören zahlreiche Bürgergruppen, offizielle Lern- und Lehrredaktionen sowie angehende Medien-Profis. Themenwochen, zu denen unterschiedliche Produktionsgruppen Beiträge erstellen, bilden eine weitere Ebene der Programmintegration. Für die Themenwoche „Frühjahressport“ im April 2012 wurden verschiedenste Sendungen von den unterschiedlichen Zulieferern eingereicht und anschließend gebündelt ausgestrahlt (<http://www.nrwision.de/aktionen/themenwoche.html>)

Weihnachten 2012 war der „Schrottwichel“ unterwegs. Dieser besuchte im Dezember 24 Programmzulieferer in ganz NRW und überreichte reihum die Geschenke (<http://www.nrwision.de/aktionen/schrottwichel.html>). Zum Jahreswechsel 2012/13 wurden die „top 100 – klickcharts des jahres“ ausgestrahlt (<http://www.nrwision.de/sender/2012-unser-jahr.html>), Ostern 2013 folgte „kurz & gut – das filmfestival“ (<http://www.nrwision.de/programm/kurz-und-gut.html>).

ZEIT	16:00	17:00	18:00	19:00	20:00	21:00	22:00	23:00	24:00
mo			lokales ab 6						lernen on air
di	lernen on air		ostwestfalen ab 6			comedy ab 9			bürgerfernsehen
mi	bürgerfernsehen		ruhrgebiet ab 6			kurzfilm ab 9			lernen on air
do	lernen on air		rheinland ab 6			campus ab 9			bürgerfernsehen
fr	bürgerfernsehen		münsterland ab 6			musik ab 9			lernen on air
sa	alle sendungen der woche								
so	alle sendungen der woche								

Die umfangreiche Mediathek von *nrwision* rundet das Angebot ab: Hier sind alle gesendeten Beiträge jederzeit abrufbar und können nach Name der Sendung, Name der Produktionsgruppe, Region, Thema oder Genre gefiltert werden. Darüber hinaus gibt es auch die Möglichkeit, sich die beliebtesten Sendungen anzeigen zu lassen. *nrwision* bewirbt sein Programm wöchentlich mit den „Tipps der Woche“.

Erkenntnisse

Die unterschiedlichen Perspektiven der verschiedenen Zulieferer ermöglichen durch ein inhaltlich breit gefächertes Programm eine Vielfalt, die ebenso zur Akzeptanzsteigerung des Bürgerfernsehens beiträgt wie die Programmverantwortung des Lernsenders. Insbesondere mit Letzterem wurde ein bundesweit einmaliges Vorge-

Bürgerfernsehen früher



Bürgerfernsehen heute

Stand: 1. Juni 2013



Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Bürgerfunk
 Bürgerfernsehen
 Campus-Rundfunk
 Bürgermedienpreis

hen erprobt. Mit der Verzahnung von Praxis, Produktion und Ausbildung und dem Andocken von Lern- und Lehrredaktionen an medienferne Studien und Ausbildungen wurde ebenfalls erfolgreich Neuland betreten.

Das Modell und die für die praktische Arbeit entwickelte Nutzungsregelung garantieren eine hohe Zugangsoffenheit und attraktive Partizipationsmöglichkeiten. Ein zentrales Ziel des Pilotprojektes war es, Aspekte der Partizipation von Bürgern im Bereich der audiovisuellen Medien in Nordrhein-Westfalen auf eine breitere Basis zu stellen, als es bei den bisherigen Offenen Kanälen der Fall war. Dies ist deutlich erreicht worden und wird auch im Regelbetrieb weiter ausgebaut. Die Bedeutung von Qualifikation, Partizipation und Relevanz spiegelt sich in der Ausgestaltung der drei verschiedenen Zulieferergruppen wider. Die Studierenden und Auszubildenden der professionellen Medienausbildung stehen mit ihren Beiträgen in der Öffentlichkeit. In den Lern- und Lehrredaktionen erfolgt die Qualifikation durch die Andockung an Institutionen, um zum einen möglichst viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer anzusprechen und zum anderen gleichzeitig eine Verstärkung innerhalb der vorhandenen Strukturen zu erreichen. Für Bürgergruppen wurden verschiedene Stufen der Qualifikation entwickelt. Partizipation ist hier bereits auf niedrigrschwelliger Ebene möglich, sodass jede Bürgerin und jeder Bürger Nordrhein-Westfalens eine Chance bekommt, sein/ihr Thema dem Fernsehpublikum zu präsentieren.

Medienkompetenz, Partizipation und Crossmedialität – dies sind die Kernbegriffe, zu denen im Rahmen des Ausbildungs- und Erprobungsfernsehens NRW auch weiterhin neue Formen, Strukturen und Inhalte medialer Ausbildung entwickelt, erprobt und auf ihre Perspektiven hin überprüft werden sollen.

Campus-Rundfunk

In Nordrhein-Westfalen bestehen seit Mitte 1995 die rechtlichen Voraussetzungen, Campus-Radio zu veranstalten. Im November 1997 ging in Bochum mit CT das radio der erste Campus-Radio-Sender auf einer eigenen terrestrischen Frequenz an den Start. Seitdem hat sich einiges getan: In Nordrhein-Westfalen ist inzwischen eine überaus lebendige und vielfältige Hochschulradio-Landschaft mit 14 Campus-Radios an 13 Hochschulstandorten entstanden, die in der Bundesrepublik ihresgleichen sucht.

Im April bzw. Oktober 1999 starteten die Campus-Radios eldoradio* in Dortmund und Radio Q in Münster ihren Sendebetrieb auf eigener Frequenz; hochschulradio düseldorf folgte im Mai 2000, HERTZ 87.9 aus Bielefeld im Dezember desselben Jahres. Seit Januar 2002 ist Köln-campus live dabei. Im Jahr 2005 nahmen weitere Campus-Radios in NRW den Sendebetrieb auf: Im April 2005 startete Radio Triquency (Lippe und Höxter), im Juli folgten die Campus-Radios in Bonn. Zunächst teilten sich sechs Campus-Radios eine Frequenz. Mit der Verlängerung der Lizenz im Jahr 2009 schlossen sich die sechs Campus-Radios (jeweils drei) zu den zwei Campus-Radios bonncampus 96,8 und radio96acht Bonn zusammen. Im November 2005 begann der Live-Sendebetrieb für CampusFM (Essen-Duisburg). Der Sendestart von Hochschulradio Aachen erfolgte im November 2006. Die Etablierung weiterer Campus-Radios setzte sich im Jahr 2006 trotz erschwelter Studienbedingungen (Studiengebühren, kürzere Studienzeiten) weiter fort. Im Dezember 2006 wurde das Campus-Radio Radio Sirup (im weiteren Verlauf des Sendebetriebs erfolgte eine Änderung des Sendernamens: Radius 92.1, Siegen) lizenziert. Radius 92.1 ging am 25. April 2007 auf Sendung. Darüber hinaus haben zwei weitere Campus-Radio-Initiativen aus Paderborn, L'UniCo, und Meschede, radioFH!, eine Lizenz erhalten. Der Sendestart von L'UniCo und radioFH! erfolgte im November 2009.

1997	1999	2000	2002	2005	2006	2007	2009
CT das radio	eldorado*	hochschulradio	köln-campus	Radio Triquency	Hochschulradio	Radio Sirup	L'Unico
	Radio Q	düsseldorf		bonncampus 96,8	Aachen		radioFH!
		Hertz 87,9		RADIO 96 ACHT			
				Campus FM			

Programmstruktur und Programminhalte im Campus-Radio

In der Regel strahlen die Campus-Radios ein drei- bis zehnstündiges „live-moderiertes“ Programm aus. Dazu werden vorproduzierte Spezi­alsendungen (Talk-Sendungen, Musiksendungen, Sondersendungen z. B. zu den Student­wahlen etc.) ausgestrahlt. In der restlichen Sendezeit werden automatisierte Sendeschleifen eingesetzt, die vorproduzierte Campus-Radio-Programmelemente beinhalten. Weiterhin werden von einzelnen Campus-Radios Sendungen vom öffentlich-rechtlichen Rundfunk übernommen, die einen inhaltlichen Bezug zum Thema Hochschule haben (z. B. „Campus & Karriere“ vom Deutschlandfunk sowie die Nachrichten vom Deutschlandfunk und von DRadio Wissen).

Die Campus-Radios in NRW haben sich als ein wichtiges Informationsmedium und Ausbildungsradio für die Studierenden und Hochschulangehörigen etablieren können. Mit innovativen Musikformaten fernab des „Mainstreams“ werden die Campus-Radios mit einem unverwechselbaren Profil in der Radiolandschaft wahrgenommen. Somit tragen die Campus-Radios zur Medien­vielfalt in NRW bei und leisten einen wichtigen Beitrag in der Vermittlung von Medienkompetenz.

„Learning by doing“ – Qualifizierung in der Praxis

Viele Studierende nutzen ihre Mitarbeit beim Hochschul­funk, um sich im Bereich des journalistischen Handwerks, etwa bei der Produktion von Beiträgen oder in der Live-Moderation, zu qualifizieren. Doch die Möglichkeiten der Qualifizierung, die ein Campus-Radio bietet, gehen weit über die reine Aneignung technischer Fertigkeiten hi-

naus. Neben der Radioarbeit im engeren Sinne werden Kompetenzen in vielen Bereichen erworben: bei der Senderorganisation und im Redaktionsmanagement, bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Pflege des Internetauftritts, der crossmedialen Themenumsetzung und Einbindung von sozialen Netzwerken in das Programm, beim Erstellen von Musikablaufplänen oder der Kontaktpflege zur Musikindustrie –, um nur einige Beispiele zu nennen. Zahlreiche ehemalige Hochschulfunker sind heute längst Arbeitnehmer privater und öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter oder in anderen Bereichen der Medienbranche tätig. Doch Campus-Radio bietet mehr: die Möglichkeit, Verantwortung für ein eigenes Medium zu übernehmen, eigenständig eine Zielvorstellung dafür zu entwickeln und in diesem Rahmen neue Konzepte auszuprobieren. Dieser Prozess führt zu einer Aneignung von Medienkompetenz im Sinne einer kritischen und konstruktiven Auseinandersetzung mit dem eigenen Medium, seinen Aufgaben und Zielen, und damit auch zu einer kritischen Reflexion der Funktion und Arbeitsweise von Medien im Allgemeinen. Hochschulradios schaffen außerdem den kreativen Freiraum für Experimente und Innovation.

Das Engagement der Campusfunker ist beachtenswert, denn neben der ehrenamtlichen Radioarbeit sorgen sie als Dozenten (u. a. als akkreditierte LfM-Medientrainer) in Seminaren und Workshops auch noch für die Ausbildung des studentischen Nachwuchses. Aber auch viele ehemalige Campus-Radio-Funker kehren immer wieder gerne an ihre alte Wirkungsstätte zurück und führen als Referenten Seminare für die Campus-Radio-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch. In zahlreichen Campus-Radios haben sich mittlerweile Alumni-Netzwerke gegründet, die einen aktiven Beitrag und Erfahrungsaustausch u. a. im Hinblick auf praxisnahe inhaltliche Schwerpunkte

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Bürgerfunk
 Bürgerfernsehen
 Campus-Rundfunk
 Bürgermedienpreis



in der Ausbildung beim Campus-Radio sowie Einschätzungen über berufliche Perspektiven leisten. Die vielen engagierten Ehemaligen sind damit wichtige Multiplikatoren in der Qualifizierungsarbeit von Campus-Radios, die einen Beitrag zur Qualitätssicherung und Entwicklung von Campus-Radios in NRW insgesamt leisten.

Förderung und Vernetzung

Ein Schlüssel zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Campus-Radio ist die zielgerichtete Förderung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die LfM. Mit den von der LfM geförderten vielfältigen Seminarangeboten und Referenten aus dem privaten und öffentlich-rechtlichen Hörfunk erhalten die Campus-Radio-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neben der Vermittlung von fachspezifischen Grundlagen im Hörfunk ein professionelles Feedback zu ihrer Arbeit im Campus-Radio. Im Mit-

telpunkt stehen dabei u. a. die Themen „Presserecht“, „Airchecks/Journalistische Darstellungsformen im Hörfunk“, „Sprechtrainings“, „Fahrtrainings der Moderatorinnen und Moderatoren“, „Inhouse-Schulungen/Redaktionsmanagement“, „Medientrainer-Ausbildungen“, „On-Air-Promotion/Sounddesign“, „Nachrichten“, „Musik“, „Wissenschaftsjournalismus“, „Journalistische Ethik“, „Wie Internet den Hörfunkjournalismus verändert“ und „Social Media für Journalisten“. Im Jahr 2012 haben 30 Seminare sowie 2 Medientrainerlehrgänge für Campus-Radios stattgefunden, an denen insgesamt rund 300 Campus-Radio-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilgenommen haben. Die geförderten Seminare sind für die Campus-Radios von großer Bedeutung, da durch die hohe Fluktuation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Redaktionen, bedingt durch die Studienbedingungen, eine kontinuierliche Nachfrage im Hinblick auf die Qualitätssicherung des Programms sowie in der journalistischen Umsetzung von Programminhalten festzustellen ist.

Campus-Radio-Tag und Campus-Radio-Preis

Zum mittlerweile fest etablierten alljährlich stattfindenden LfM-Campus-Radio-Tag (mit diversen Workshops, Vorträgen und Diskussionsrunden) werden je nach aktuellen Schwerpunktthemen und Inhalten internationale, nationale und nordrhein-westfälische Campus-Radio-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter sowie Referenten aus dem professionellen Medienbereich eingeladen. Der LfM-Campus-Radio-Tag hat sich mittlerweile als zentrale Veranstaltung für den Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen aus NRW, aus den weiteren Bundesländern sowie mit internationalen Gästen etabliert. Seit 1998 bietet der Campus-Radio-Tag für die Campus-Radio-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, sich über aktuelle Themen und Entwicklungen, berufliche Perspektiven durch die Mitarbeit in den Campus-Radios sowie über den Erwerb und den Einsatz von Medienkompetenz im Arbeitsprozess zu informieren.

Mit dem LfM-Campus-Radio-Tag wurde in Verbindung mit der LfM-Campus-Radio-Preisverleihung eine zentrale Plattform geschaffen, um über Programmqualität, Programmstandards und Programmanforderungen in den Campus-Radios zu reflektieren.

Die LfM-Campus-Radio-Preisverleihung ist alljährlich ein Spiegelbild für die programmliche Qualität und programmliche Entwicklung in den Campus-Radios in NRW. Erstmals wurde im Jahr 2002 der Campus-Radio-Preis für herausragende Leistungen im Hochschulradio vergeben. Seit dem Jahr 2007 findet der Campus-Radio-Tag/die Campus-Radio-Preisverleihung regelmäßig in Kooperation und in enger Abstimmung mit den gastgebenden Campus-Radios in NRW statt, die auf ein Sendejubiläum (fünf oder zehn Jahre) zurückblicken können. Nach Bochum (2007), Münster (2009), Bielefeld (2010) und Aachen (2011) hat der Campus-Radio-Tag/der Campus-Radio-Preis 2012 mit großem Erfolg in Köln stattgefunden. Mit dem Campus-Radio-Preis soll neben den besonders gelungenen Programmbeiträgen im Hochschulradio

in besonderer Weise die ehrenamtliche Arbeit der Macherinnen und Macher gewürdigt werden. Ziel des Preises ist die Förderung der Qualität von Programm und Medienkompetenz.

Wissenswertes zu den bisherigen Preisverleihungen, den Preisträgern und Seminarangeboten sowie weitere relevante Informationen rund um das Campus-Radio sind auf einer Internetseite der LfM unter www.buergermedien.de eingestellt.

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Bürgerfunk
 Bürgerfernsehen
 Campus-Rundfunk
 Bürgermedienpreis

Bürgermedienpreis

Die Landesanstalt für Medien NRW (LfM) hat auch 2012 den LfM-Bürgermedienpreis für herausragende Programmleistungen im Bürgerfunk und im Bürgerfernsehen vergeben. Ziel des Preises ist die Förderung der Qualität in den Bürgermedien. Die Gewinner wurden am 09. November 2012 anlässlich einer festlichen Preisverleihung im Colosseum Theater in Essen geehrt.

Im Bürgerfunk wurden in diesem Jahr neun erste Preise und 18 Nominierungen in den Kategorien „Beitrag“, „Sendung“ und „Künstlerische Formen“ (in je drei Altersgruppen) vergeben. Teilnahmeberechtigt waren Bürgerfunkgruppen sowie Schul- und Jugendradioprojektgruppen, deren Beiträge in einem der NRW-Lokalradios in der Zeit vom 1. August 2011 bis zum 31. Juli 2012 gesendet wurden.

Beim Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen NRW wurden Fernsehproduktionen in den Kategorien „Beitrag“, „Format“ und „Kurzfilm“ mit sieben ersten Preisen ausgezeichnet. Besondere Berücksichtigung fanden eine innovative Konzeption und kreative Umsetzung. Teilnahmeberechtigt waren hier Bürgerinnen und Bürger, Auszubildende und Studierende aus Lern- und Lehrredaktionen sowie Auszubildende und Studierende in der professionellen Medienausbildung, deren Fernsehproduktion in der Zeit vom 1. August 2011 bis zum 31. Juli 2012 im TV-Lernsender *nrwision* ausgestrahlt wurde.

In jeder Kategorie konnten bis zu drei Wettbewerbsbeiträge nominiert werden. Der jeweils 1. Preis war mit 1.000 € dotiert, zudem erhielten die Preisträger eine Skulptur sowie eine Urkunde. Die Nominierungen wurden mit je 250 € honoriert.

Wie bereits im Vorjahr, wurde 2012 sowohl im Bürgerfunk als auch beim Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen NRW ein Publikumspreis vergeben, für den Interessierte ihre Stimme per Internet abgeben konnten. Auch die beiden Publikumspreise waren mit je 1.000 € dotiert. Die

ausgezeichneten Beiträge sind im Bürgermedienportal der LfM unter www.buergermedien.de abrufbar.

Insgesamt wurden beim Bürgerfunk und beim Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen NRW jeweils rund 100 Wettbewerbsbeiträge eingereicht und von unabhängigen Jurys bewertet, die aus den folgenden Mitgliedern gebildet wurden:

Mitglieder der Hörfunk-Jury

Stefan Falkenberg (Freier Journalist), Eva Echterhoff (Chefredakteurin radio k.w.), Isabelle Schiffer (Cross-Media-Journalistin, Medien-Trainer Ausbilderin), Stefan Malter (Chefredakteur *nrwision*), Stefan von der Bank (Katholisch-Soziales Institut KSI), Ursula Wienken (Medienqualifizierung GmbH), David Fernandez (Chefredakteur Radio Berg), Susanne Haeberlein (Coaching für Kommunikations-Profis) und Amina Johannsen (Medienpädagogin LVR-Zentrum Rheinland).

Mitglieder der Fernseh-Jury

Helma Neumann (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen), Anna Fantl (Film- und Medienstiftung NRW), Heike Mund (Freie Journalistin), Ulrike Filgers (Landeszentrale für politische Bildung), Bettina Baum (AIM KoordinationsCentrum), Nicole Messy (Freie Redakteurin), Kerstin Krieg (Tag-Traum Filmproduktion), Sven Arndt (RTL/n-tv) und Anjela Schweitz (Endemol Deutschland GmbH).

Anhang

Ansprechpartner

Online-Bestellung

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Ansprechpartner
Online-Bestellsystem

Anhang

- 123 Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM
- 124 Online-Bestellung von Materialien zur Förderung von Medienkompetenz

Ansprechpartner Medienkompetenz und Bürgermedien in der LfM

Mechthild Appelhoff

Bereichsleitung
Tel.: 0211 77007-136

Rainer Smits

Medienkompetenz
Tel.: 0211 77007-167

Antje vom Berg

Medienforschung, Medienkompetenz
Tel.: 0211 77007-153

Dr. Meike Isenberg

Medienforschung, Medienkompetenz
Tel.: 0211 77007-185

Christina Rhode

Netzwerkarbeit Medienkompetenz in NRW
Tel.: 0211 77007-150

Peter Schwarz

Bürgermedien, Qualifizierung in Medienberufen
Tel.: 0211 77007-180

Norbert Sander

Bürgermedien
Tel.: 0211 77007-147

Ann-Charlotte Tegeler

Ausbildungs- und Erprobungsfernsehen in NRW
Tel.: 0211 77007-122

Andreas Schmidt

Campus-Rundfunk, Qualifizierung in Medienberufen
Tel.: 0211 77007-127

Birgit Pietschmann

Sachbearbeitung Projekte
Tel.: 0211 77007-142

Bettina Rößler

Sachbearbeitung
Tel.: 0211 77007-164

Michaela Klindtworth

Assistenz
Tel.: 0211 77007-194

Gabriele Listmann

Assistenz
Tel.: 0211 77007-128

Projekt klicksafe

Dilek Atalay
Tel.: 0211 77007-190

Martin Müsgens

Tel.: 0211 77007-193

Verein Internet-ABC e. V.

Anja Haubrich
Tel.: 0211 77007-172

Gabriele Becker

Tel.: 0211 77007-119

Zentrale E-Mail-Adresse:
medienkompetenz@lfm-nrw.de

Einführung	Medienkompetenz	Bürgermedien	Anhang
------------	-----------------	--------------	--------

Online-Bestellung von Materialien zur Förderung von Medienkompetenz

Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen stellt im Rahmen der von ihr geförderten Projekte Informations- und Unterrichtsmaterialien für Kinder und Jugendliche, Eltern, pädagogische Fachkräfte und andere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie allgemein für interessierte Bürgerinnen und Bürger bereit. Die Materialien können über den Online-Bestellservice auf der LfM-Homepage www.lfm-nrw.de in Printform oder als Download kostenlos bezogen werden.



Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM)
Zollhof 2
40221 Düsseldorf
Postfach 10 34 43
40025 Düsseldorf

- Telefon
- > **02 11 / 7 70 07 - 0**
- Telefax
- > **02 11 / 72 71 70**
- E-Mail
- > **info@lfm-nrw.de**
- Internet
- > **http://www.lfm-nrw.de**

ISBN: 978-3-940929-30-3